P. ö. germ 17. rg C 3.4

Wien in der Nacht.

Sittenroman aus der Gegenwart

von

Eduard Breier.

2BG

Dritter Band.

Wien, 1853.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger's Witwe.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Julian erfährt, was ihm zu wiſſen nothwendig iſt.

Oswald Teufel war, ohne daß er es ahnte, von einem Netze umgarnt, deſſen Schlinge ſich um ihn immer enger zuſammen zog.

Auf der einen Seite ſeine Mutter, auf der anderen ein junger Menſch, der weder aus Rache, noch aus Eigennutz, ſondern im Intereſſe eines Kindes handelte, ſo rückte die Gefahr von zwei entgegengeſetzten Seiten auf ihn los, und ſo oft es den Anſchein hatte, daß ſie auf der einen ſich drohender geſtalte, ſo oft kam auf der anderen ein Moment hinzu, welcher das Gleichgewicht herſtellte.

Der junge Bildhauer war ein kluger Kopf; als er darauf ausging, ſich Oswalds Vertrauen zu erwerben, wurde es ihm zu Theil; freilich nur in der einen Angelegenheit, in der Liebesſache, allein wie bei einem Baume die Zweige, ſo greifen die verſchiedenen Angelegenheiten eines Menſchen in einander und man weiß, daß man oft den unzugänglichſten Baum erklettern kann, wenn es gelingt, nur Einen Zweig zu erreichen.

Digitized by Google

Wenn Oswald bei dem Bildhauer ein- und ausging, so war es faſt eben ſo viel, als wäre es bei Julian geſchehen, denn was der Bildhauer wußte, blieb auch Cöleſtinens Geliebten nicht fremd.

Julian ſah Oswald aus dem gegenüber liegenden Hauſe treten. Was ſuchte er ſchon wieder drüben? fragte er ſich; gab ſich jedoch gleich ſelbſt die Antwort: Ich werde es früh genug von Braun erfahren, aber ich will ihm nacheilen, um zu ſehen, ob er richtig dort wohnt, wo Brauns College die Adreſſe angab?

Und Julian, ohne die Geliebte, was er eben beabſichtigte, zu beſuchen, ging hinter Oswald einher.

Der Nachmittag war im Abnehmen.

Der Verfolgte nahm ſeinen Weg durch die Ungargaſſe gegen den Rennweg.

Wenn er am Spittelberg wohnt, dachte Julian, ſo macht er in dieſer Richtung einen bedeutenden Umweg.

Aber ſiehe da! Oswald machte noch einen bedeutenderen Umweg; ſtatt am Ende der Ungergaſſe ſich über den Rennweg rechts hinab dem Glacis zu nähern, ging er in gerader Richtung die Faſangaſſe hinan.

Ei, ei! murmelte der junge Menſch, den der weite Gang erſchöpfte, wenn er nicht bald anhält, werde ich hm nicht mehr zu folgen im Stande ſein, ich bin zu müde.

Aber Oswald war bald am Ziele, er verſchwand durch einen Gaſſenladen auf der Sandgeſtätte.

Was hatte der Mann, der am Spittelberge wohnte, der in der Joſephſtadt ein Liebesverhältniß hatte, hier am entgegengeſetzten Ende der Stadt zu ſuchen? ſo fragte ſich Julian und blieb ſtehen, um aufzuathmen.

Was war jetzt zu thun? Erkundigung einzuziehen, wer in dem Gaſſenladen wohne.

Digitized by Google

Julian that dies beim Greißler im Nachbarhause, und erhielt die Auskunft: „Die Schmiedin!“

Er hätte gerne an den Mann noch einige Fragen gerichtet, um über die genannte Frau Näheres zu erfahren, allein er fürchtete, sich auffallend zu machen, besah blos die Nummer des Hauses, und seiner Müdigkeit nachgebend, benützte er einen eben an der Belvedere-Linie herabkommenden Fiaker und ließ sich auf die Landstraße fahren.

Sein Besuch galt jetzt der Geliebten.

Ei, ei! lieber Julian, empfing ihn das Mädchen, warum heute später als sonst?

Ein Geschäft, liebes Tinchen.

Sie haben auch Geschäfte? das wußte ich nicht.

Der junge Mensch ließ sich erschöpft nieder, seine Wange war ungewöhnlich geröthet.

Ist Ihnen unwohl? fragte Cöleſtine besorgt.

Bewahre! ich befinde mich sehr wohl, bin jedoch ein wenig aufgeregt —

Woher kommen Sie?

Sie werden staunen, wenn ich es Ihnen sage, ich war auf der Sandgestätte.

Julian sprach dieses Wort arglos; Cöleſtine jedoch fuhr zusammen und wechselte die Farbe; sie glaubte sogar in seiner Stimme einen bösartigen Ton zu erkennen.

Das arme Mädchen, sein Gewissen wurde laut!

Wer der Lüge ungewohnt ist, dessen Zunge stockt, wenn sie die erste Unwahrheit sprechen soll; wer stets offen und freimüthig war, den drückt jedes Geheimniß, und er verräth bei der ersten Mahnung, was er bisher verschwieg.

Cöleſtine hatte aus Gründen, die wenn auch nicht lobens- doch keineswegs tadelnswerth waren, dem Geliebten ihren Besuch bei der Schmiedin verheimlicht,

Digitized by Google

nun erfuhr ſie plötzlich, daß Julian auf der Sandgeſtätte geweſen, er kam aufgeregt zurück, was war alſo natürlicher, daß die Furcht in ihr erwachte, er wiſſe Alles und ſei deshalb bei der Schmiedin geweſen.

Sie waren auf der Sandgeſtätte, ſtammelte ſie, was führte ſie dahin?

Der junge Menſch beantwortete dieſe Frage nicht, in Gedanken mit Oswald beſchäftigt, ſann er nach der Urſache, die den verdächtigen Menſchen auf die Sandgeſtätte geführt haben könne?

Um dies nur beiläufig zu beurtheilen, war es vor Allem nothwendig, über die Frau, der Oswalds Beſuch galt, nähere Auskunft zu erhalten. Julian, von dieſer Idee beſeelt, wandte ſich daher der Geliebten zu und ſagte:

Sind Sie auf der Sandgeſtätte bekannt?

Ich — bekannt? — ſtammelte Cöleſtine, die vor Verlegenheit nicht wußte, wohin ſie den Blick wenden ſolle?

Kennen Sie dort, fragte Julian weiter, eine Frau „die Schmiedin" genannt?

Cöleſtine ſtieß einen leiſen Schrei aus und bedeckte ihr Antlitz mit den Händen.

Julian ſtutzte und blickte ſie forſchend an.

Was war natürlicher, als daß Tinchen bei dieſen Fragen vermuthen mußte, ihr Geheimniß ſei dem Geliebten bereits verrathen.

Sie ſchrieb Julians außergewöhnliches Benehmen dem Eindrucke zu, welchen die gemachte Entdeckung bei ihm hervorgebracht hatte.

Julian, begann ſie nach einer kurzen Pauſe, zürnen Sie mir nicht, ich ſehe in dieſem Momente ein, daß ich Unrecht that, Ihnen zu verſchweigen, was Sie,

Digitized by Google

bevor Andere es Ihnen mittheilten, durch mich hätten erfahren ſollen.

Der junge Menſch wurde jetzt noch mehr betroffen.

Sollte Tinchen die Schmiedin kennen? Sollte Oswald mit Hilfe der Letzteren ſich Cöleſtinen, bei der er bereits einmal ſeine Karte zurückließ, nähern wollen, oder bereits genähert haben?

Dieſe Fragen drängten ſich ihm auf.

Er blickte das Mädchen forſchend an und ſagte faſt düſter:

Sprechen Sie, Cöleſtine.

O mein Gott! Sie zürnen mir jetzt ſchon, und ich habe doch nichts Böſes gethan, als daß ich mich von Ihrem Vater einſchüchtern ließ.

Von meinem Vater? rief der junge Menſch auffahrend, er hat doch nicht —

Er lockte mich zur Schmiedin —

Das Mädchen vermochte vor Scham nicht weiter zu ſprechen.

Vor Julians Augen ging es auf wie ein Sonnenlicht, er drang nun in die Geliebte, ihm zu erzählen, und Tinchen ſäumte nicht, ihn von der Scene bei der Schmiedin in Kenntniß zu ſetzen, er ſah nun die Falle, die ſein Vater dem Mädchen ſeiner Liebe gelegt hatte, er erkannte die thätige Mitwirkung der Schmiedin.

Das alſo war es!

Nicht Oswald, ſondern ſein Vater wollte ihm die Geliebte verleiten, trotz der Zuſage, die er ihm geleiſtet, und dieſer Vater, wie rührend, wie ſüß ſprach er, als ihn Julian gezwungen hatte, in ſeinem Namen um Cöleſtine zu werben.

Julian war im Innerſten empört, er hatte Mühe den Zornausbruch, der ihn zu bewältigen drohte, zu

Digitized by Google

bemeistern, wozu Tinchen durch ihr Zureden nicht wenig beitrug.

Sie machte dem Geliebten begreiflich, daß es gefährlich sei, den Zorn des Vaters herauszufordern; sie bat ihn, ihrer zu schonen und Herrn Amsel nicht merken zu lassen, daß er seine Falschheit durchschaut.

Wir kennen unseren Feind, sagte sie, das genügt uns, stets seiner Hinterlist aus dem Wege zu gehen, wozu also ihn herausfordern und erbittern? Wenn Ihr Stiefvater sich einmal ganz durchschaut sieht, wird er alle Minen springen lassen; fordern wir diese Gefahr nicht heraus, sondern thun wir, als glaubten wir seiner Außenseite, List gegen List, seien wir auf Alles gefaßt und es wird uns ein Leichtes sein, den Gefahren, die er über uns herauf zu beschwören gedenkt, zu entgehen.

Julian beruhigte sich und versprach, sich den Ansichten der Geliebten zu fügen und dem gemäß zu benehmen.

Der Grund eines Zwiespaltes war also beseitigt und Cöleſtine bat nun den Geliebten um Auskunft, durch wen er zur Kenntniß dieser Dinge gelangt sei?

Julian gestand aufrichtig, er habe von alldem keine Ahnung gehabt, seine Frage nach der Schmiedin sei in einer ganz anderen Angelegenheit geschehen, und er wäre über das Bekenntniß Cöleſtinens nicht wenig erstaunt gewesen.

Ich habe mich also selbst verrathen, so wie der Wolf in der Fabel, erwiederte das Mädchen lächelnd, das kommt vom bösen Gewissen, doch es war gut, daß es so kam. Wollen Sie mir nun auch sagen, welches diese andere Gelegenheit ist?

Dies, theueres Tinchen, ist ein Geheimniß sehr ernster Natur, das ich Ihnen vielleicht in einigen Tagen schon zu enthüllen im Stande sein werde; vor der Hand kann ich Sie damit beruhigen, daß es sich da-

Digitized by Google

bei keineswegs um eine Liebes-, ſondern um eine Criminalgeſchichte handelt, und bitte Sie, ſelbſt dieſe Andeutung als ein Geheimniß zu bewahren, damit mein Werk durch einen vorzeitigen Verrath nicht zerſtört werde.

Das Mädchen verſprach dies.

Julian kürzte ſeinen Beſuch ab, es drängte ihn allein zu ſein, um über Alles, was er eben vernommen, nachdenken zu können.

Oswalds Beſuch bei der Schmiedin war es, der ihn vor Allem beſchäftigte.

Sollte die Frau auf der Sandgeſtätte ſeine Verbündete ſein?

Wie wäre es möglich zu erfahren, was Oswald zur Schmiedin führte?

Auf dem Wege vom „goldenen Herzen" bis zur Kirche hinab ſann Julian emſig nach, wie dieſe Fragen zu beantworten ſeien?

Cöleſtinens Mittheilung machte ihm klar, zu welcher Gattung Frauen die Schmiedin gehöre, er durchging die Situation, wie die Geliebte ſie dort erlebt hatte, noch einmal im Geiſte.

Plötzlich erwachte eine Idee in ihm, er hielt ſie feſt und glaubte ſich von ihrer Zweckmäßigkeit derart überzeugt, daß er trotz ſeiner Müdigkeit zur augenblicklichen Ausführung ſchritt.

Er warf ſich in einen Fiaker, und ließ ſich in die Fasangaſſe fahren.

Am Ende derſelben angelangt, ſtieg er aus, befahl dem Kutſcher bis zu ſeiner Rückkunft zur harren, und begab ſich zur — Schmiedin.

Was gedachte er zu thun?

Wir werden es gleich erfahren.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Julian und die Schmiedin.

Der Abend war mittlerweile herangebrochen.

Als Julian bei der Schmiedin eintrat, war die Kerze schon angezündet, die gute Frau fühlte sich im Halbdunkel unheimlich, sie fürchtete sich, wer weiß, vor wem?

Wir finden die Frau mit den verschiedenen nicht steuerbaren Gewerben ganz so wie bei unseren ersten beiden Besuchen, sie sitzt auf derselben Stelle, auf dem nämlichen Stuhle, nur strickt sie heute nicht, sondern sie hat ein Spiel Karten vor sich, die gute Frau legt sich selbst die Karte, sie will ihre eigene Zukunft erfahren.

Bedauernswerthes Weib, wozu diese Mühe?

Das Leben bei gewissen Menschen ist mit so leicht leserlicher Schrift gezeichnet, daß man weder eines Chiffern-Schlüssels noch eines Zauberglases bedarf, um deren Zukunft kennen zu lernen.

Auch bei Dir ist dies der Fall.

Deine Vergangenheit war ein Rausch, Deine Gegenwart ist eine Schmach, Deine Zukunft wird eine Marter sein.

Digitized by Google

Als die Schmiedin einen fremden jungen Menschen bei ſich eintreten ſah, raffte ſie ihre Karten zuſammen und blickte ihn fragend an, ohne ſich vom Sitze zu erheben.

Sind Sie die Frau Schmied?

Ja, mein Herr, was wünſchen Sie?

Ich habe mit Ihnen zu ſprechen.

Ich ſtehe zu Dienſten.

Eine Pantomime, wobei Julian Gelegenheit bekam, eine ſchöne Hand zu bewundern, lud ihn zum Sitzen ein, was er auch annahm.

Madame, begann er, ich glaube, wir werden wohl ein Viertelſtündchen ungeſtört ſein?

Wünſchen Sie dies, ſo darf ich nur den Gaſſenladen ſchließen.

Thun Sie es.

Die Schmiedin erhob ſich und kehrte, nachdem ſie die Vorderthüren geſchloſſen, auf ihren Sitz zurück.

So, mein ſchöner junger Herr, ſagte ſie mit jenem frivolen Tone, der immer errathen läßt, was das Wort verſchweigt, jetzt habe ich Sie in meiner Gewalt.

Oder ich Sie in der Meinigen, warf Cöleſtinens Geliebter leicht hin.

Die Schmiedin lachte, ſie nahm die Gegenrede in demſelben Sinne, den ſie mit ihren Worten verband, und erwiederte:

Ah! was Sie ſagen, befinde ich mich wirklich in Ihrer Gewalt? Hoffen Sie ſtärker zu ſein, als ich?

Ich hoffe es, antwortete Julian kalt.

Sie könnten mir Angſt machen, wenn es nicht angenehm wäre, von der Gnade eines ſo ſchönen jungen Herrn abzuhängen.

Wer weiß, ob Sie nicht Angſt bekommen, wenn Sie erfahren, wer ich bin?

Ah, ah, ah! Und wer ſind Sie dann, unbekannter

Digitized by Google

Fremdling? Vielleicht gar Rinaldini, der tapfere Frauenräuber, oder der Doctor Fauſt, der Don Juan oder gar der böſe Zauberer —

Genug des Scherzes, Madame, ich bin jener abgelebte, verderbte junge Menſch, der, wie mein Ausſehen beweist, an jenem unheilbaren Bruſtübel leidet, welches ich mir durch meine Ausſchweifungen zugezogen habe. Wenn Sie meinen Worten nicht glauben, ſo will ich Ihnen acht oder noch mehr Adreſſen geben, wo Sie ſich erkundigen können, um das Nämliche zu erfahren; jene Mädchen haben trotz Ihrer Verderbtheit mitleidige Herzen, Sie werden Ihnen Mittheilungen machen, vor denen Sie zurückſchaudern müſſen.

Die Schmiedin ſtutzte. Die Worte des ſchönen jungen Herrn kamen ihr ſehr bekannt vor.

Julian fixirte ſie und fuhr fort, ohne ihr Zeit zum weiteren Nachdenken zu laſſen:

Nun, Madame, jetzt wiſſen Sie, wer ich bin, nun ſollen Sie auch erfahren, wie ich heiße. Mein Name iſt Julian Berg, mein Stiefvater heißt Peter Amſel.

Die Schmiedin fuhr überraſcht empor, ihr ohnedem bleiches Geſicht wurde jetzt fahl.

Cöleſtine hat mich verrathen! dieſer Gedanke durchfuhr ihren Kopf.

Sie erkannte augenblicklich das Gefährliche ihrer Situation und ſuchte ſich zu faſſen, um den Angriff ſo gut als möglich abzuwehren.

Herr von Berg, verſetzte ſie mit unſicherer Stimme, es freut mich, Ihre werthe Bekanntſchaft zu machen —

Thun Sie ſich keinen Zwang an, Madame, die Freude darüber wird Sie nicht wahnſinnig machen.

Man braucht gerade nicht den Verſtand zu verlieren, und kann ſich doch herzlich freuen.

Digitized by Google

Keine Abſchweifungen, ich bin gekommen, Sie zur Rechenſchaft zu fordern.

Mich? Weshalb?

Spielen Sie mit mir keine Komödie.

Dasſelbe, mein Herr, könnte ich Ihnen anrathen. Ihre Geliebte hat Ihnen wahrſcheinlich, wer weiß welche rührende Geſchichte mitgetheilt, um ſich bei Ihnen in einer roſafarbigen Glorie zu zeigen, die gute Mamſell hat Ihnen wahrſcheinlich verſchwiegen, daß Ihr würdiger Papa zu ſeiner Beruhigung und zu Ihrem Beſten nichts Anderes beabſichtigte, als die bekanntlich nicht immer niet- und nagelfeſte Treue der Modiſtinnen auf die Probe zu ſtellen, ſie war klug genug, dies zu durchſchauen und ſpielte die Tugendhafte —

Nicht weiter, Madame, verläumden Sie ein braves Mädchen nicht, man hat ſich noch nicht rein gewaſchen, wenn man Andere verſchwärzt.

Die Schmiedin wollte ſprechen, Julian winkte ihr zu ſchweigen und fuhr fort:

Sie haben Cöleſtine in Ihre Wohnung gelockt, Sie ſuchten mir ihr Herz zu entfremden, Sie entfernten ſich unter einem nichtigen Vorwande aus der Stube und mein Vater befand ſich an der Seite des Mädchens, um ſie mit ſeinen Liebesanträgen zu beſtürmen. Erſt als er ihren kräftigen Widerſtand ſah, ſchützte er eine Prüfung vor und zum Beweiſe der Redlichkeit ſeiner Abſicht drohte er dem Mädchen mit ſeinem Zorne, wenn ſie mir die Scene entdecken würde. Wäre das, was er im Plane hatte, wirklich eine Prüfung geweſen, ſo hätte er keinen Grund gehabt, mein Mitwiſſen zu fürchten. Während dieſer ganzen Scene, die länger als eine Viertelſtunde dauerte, ließen Sie meinen Vater mit dem Mädchen in der finſtern Stube allein, und wären gewiß noch nicht zurückgekehrt, wenn Cöleſtine nicht um Hilfe gerufen und Ihnen nicht

Digitized by Google

gedroht hätte. Madame, wissen Sie, mit welchem Worte dieses Verfahren im Gesetzbuche bezeichnet wird?

Die Schmiedin blickte den jungen Menschen verlegen an und erwiederte:

Sie scheinen sich Mühe zu geben, ganz zufällige Dinge zu meinem Nachtheile zu deuten —

Wenn Sie es darauf ankommen lassen, Madame, so wird das Gericht entscheiden, ob alle jene Dinge, die sich an jenem Sonntage vor der Augustinerkirche und später in dieser Stube zutrugen, das Ergebniß von Zufällen gewesen?

Wenn ich es darauf ankommen lasse? Was wollen Sie damit sagen?

Ich wollte damit nur andeuten, was ich schon vorhin behauptete, daß Sie sich in meiner Gewalt befinden.

Und, fuhr die Schmiedin ergänzend fort, daß Sie diese Uebermacht zu gebrauchen entschlossen sind, wenn ich mich nicht Ihren Wünschen füge?

Sie haben es errathen.

Darauf erwiedere ich Ihnen, schöner, junger Herr, daß ich Ihre Oberhoheit noch keineswegs anerkenne; indessen theilen Sie mir Ihre Wünsche mit, ich liebe den Frieden und scheue Zerwürfnisse.

Besonders mit der Justiz, bemerkte Julian spöttisch.

Die Frau mit den noblen Händen erröthete und sagte mit einem erzwungenen Lächeln:

Sie machen mir ein Compliment, Herr von Berg, denn wer die Justiz scheut, beweist, daß er noch etwas zu verlieren habe; also lassen Sie hören, womit kann ich Ihnen dienen?

Madame, wir wollen einen Vertrag schließen, der Ihnen doppelten Vortheil bringen wird. Erstens ver-

Digitized by Google

ſpreche ich, die früher beſprochenen Scenen ganz zu ignoriren, und zweitens ſollen Sie von mir mit einer anſtändigen Summe belohnt werden.

Die Bedingungen entzücken mich, laſſen Sie nun auch Ihre Forderungen hören?

Sie werden nichts zu thun haben, als meine Fragen zu beantworten, die ich an Sie richte.

Fragen? Worüber?

Ueber eine Perſon Ihrer Bekanntſchaft!

Die Frau mit den verſchiedenen nicht ſteuerbaren Gewerben beſann ſich.

Wenn nun dieſe Fragen, wendete ſie ein, Geheimniſſe jener Perſonen beträfen?

Was liegt daran?

Ei, mein Herr, ſehr viel! ich verliere eine Kundſchaft.

Und gewinnen eine andere, und wie ich mir ſchmeichle eine beſſere.

Ich mißbrauche das mir geſchenkte Vertrauen dieſer Perſon —

Bah, welch unzeitige Empfindlichkeit! Eine Frau, die ihre Hand bietet, um ein armes Mädchen —

Herr Julian, Sie vergeſſen die eben eingegangenen Verpflichtungen —

Sie gehen alſo den Vertrag ein?

Er iſt bereits acceptirt.

Gut denn; ſagen Sie mir alſo, wer war der junge Mann, der Sie vor ungefähr einer Stunde beſuchte?

Ich kenne Ihn nicht näher, ich weiß nur, daß er Oswald heißt.

Was wollte er von Ihnen?

Die Schmiedin beſaß unter allen ihren Verbindungen keine, die unſchuldiger und auch keine, die ihr gleichgiltiger war, wie die mit Oswald, ſie hatte daher keine Urſache nicht aufrichtig zu ſein und geſtand

dem jungen Menschen offenherzig, daß es sich um die Besorgung eines Quartiers handle.

So viel mir bekannt ist, antwortete Julian, wohnt Oswald bei seiner Mutter.

Die Frau erklärte ihm nun, daß es sich nicht um eine stabile Wohnung, sondern nur um ein Nothquartier handle.

Haben Sie ihm ein solches schon verschafft?

O ja.

Dann bitte ich Sie, mir die Adresse anzugeben.

Steingasse, auf dem Rennwege, Haus Nummer 879, zu ebener Erde, der Gaffenladen.

Ist dies der erste Auftrag, den Sie für ihn besorgen?

O nein, ich hatte ihm bereits vor mehreren Wochen eine ähnliche Wohnung procurirt.

Und die Adresse dieser Wohnung ist?

Landstraße, Gärtnergasse, Nummer 120, ebenfalls im Gaffenladen.

Herr Oswald scheint eine besondere Vorliebe für Gaffenladen zu haben.

Wegen der Bequemlichkeit, die sie bieten.

Hat Herr Oswald mit Ihnen nie von seiner Geliebten gesprochen?

Nein, er ist in dieser Beziehung sehr delicat.

Sie wissen also nichts Näheres von seinen Verhältnissen?

Nichts, denn wie gesagt, der Herr thut sehr geheimnißvoll.

Ihre Auskunft genügt mir, nehmen Sie vor der Hand meinen Dank und diese Kleinigkeit.

Oh, oh! Herr von Berg, welche Großmuth! Und das nennen Sie eine Kleinigkeit —

Ich werde noch mehr für Sie thun, wenn ich mich überzeuge, daß Sie mir aufrichtig dienen.

Ich werde nie ermangeln, es zu thun. Bevor Sie

Digitized by Google

gehen, eine Frage: Wie wünschen Sie, daß ich mich Ihrem Vater gegenüber benehme?

Er darf nicht erfahren, daß ich bei Ihnen war. Sollte er Sie besuchen, dann theilen Sie mir mit, was er von Ihnen wünscht.

Sie können auf mich rechnen. Ihre Dienerin, Herr von Berg.

Gute Nacht, Madame.

Cölestinens Geliebter entfernte sich — die Schmiedin blieb allein.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Der Leſer lernt die Schmiedin etwas genauer kennen.

Eine halbe Stunde, nachdem Julian von der Schmiedin weggegangen war, finden wir dieſe Frau an einer wohlbeſetzten Tafel.

Wein, Braten, Backwerk, Alles iſt im Ueberfluſſe da, in hinreichender Menge, um fünf Perſonen zu ſättigen.

Das gluthleere Auge der Frau ruht mit Wohlgefallen auf den Speiſen, die ſie an eine vergangene beſſere Zeit zu erinnern ſcheinen.

Der Abend iſt vorgeſchritten, ſie fürchtet alſo keine Störung mehr, ſie kann höchſtens nur von Einer Perſon beſucht werden und dieſe erwartete ſie.

Die Schmiedin ißt.

Mit feiner Manier, beinahe mit Grazie möchte man ſagen, langt ſie ein gebratenes Huhn aus der Schüſſel, zerlegt es mit Geduld und Vorſicht, als ſäße ſie nicht allein am Tiſche und fürchte, die nebenſitzende Perſon zu beſpritzen.

Dann ordnet ſie den Salat, das Compot, Backwerk,

Digitized by Google

Alles mit Anstand und Geschmack, wie er auf der Sandgestätte weder angeboren noch anerzogen wird.

Man sah es dieser Frau an, daß sie zu leben verstand, wenn sie nur zu leben hatte.

Darauf begann sie zu speisen.

Langsam, mit Vorsicht langte sie ein Stückchen nach dem andern heraus, mit besonderer Schonung ihrer zarten Finger, damit ja keine deren Spitzen beschmutzt werde.

Sie trank auch, aber wenig, kaum nippend, dabei doch die Güte des Weines durch ein wohlgefälliges Kopfnicken bestätigend.

Das Souper dieser einzigen Person in dieser herabgekommenen Umgebung wäre ein dankbarer Vorwurf für Künstler gewesen, die ihre Stoffe gerne aus dem unerschöpflichen Born des Lebens holen.

Oh, mit welchem Appetit verzehrte sie ein Stückchen um das andere; wer sah es ihr an, daß vor einer halben Stunde ein junger Mann da war, der ihr mit dem Zuchthause drohte?

Die Frau, die so verschiedene, nicht steuerbare Geschäfte betrieb, hatte heute eine vorzügliche Kundschaft erworben und deßhalb war sie so zufrieden mit sich selbst, soupirte so behaglich, als wär' sie nicht die Schmiedin auf der Sandgestätte, sondern die Frau Barbara Schmied, die Gattin des —

Doch halt! was ist das für ein Geräusch?

Eine grobe Faust pocht an dem Gassenladen.

Die Frau erhebt sich, sie kennt bereits die unzarte Manier des um Einlaß Fordernden und geht um zu öffnen.

Grüß Dich Gott, Schmiedin!

Guten Abend, Schorsch!

Jener große ungeschlachte Mann, den wir bereits an

Digitized by Google

derſelben Stelle, wenn auch nur oberflächlich kennen lernten, trat ein.

Er trug wieder ſeinen Mantel und ſeinen breiten Hut, nur die über die Ohren gezogene Schlafhaube und die Pelzfäuſtlinge fehlten.

Heute blieb der Gigant nicht in der Thüre ſtehen, ſondern ſtiefelte ſchweren und ausgiebigen Trittes herein.

Sapperlot! Schmiedin, rief er vor der wohlbeſetzten Tafel ſtehen bleibend, heute haſt Du Dich angeſtrengt; Dir hat es gewiß der kleine Finger prophezeit, daß ich kommen werde.

Oder die Karten, antwortete die bleiche Frau lächelnd.

Auch möglich, Du biſt und bleibſt ein „feſches" Weib.

Der Gigant ſprach dieſe Worte mit einem Anfluge von Zärtlichkeit; ſo ungefähr mag ein zottiger Bär ſich anhören, wenn er eine Liebeserklärung brummt.

Ah, ah! rief die Schmiedin, aber keineswegs unfreundlich, mir ſcheint, Du haſt heute Deinen verliebten Tag, oder iſt's die Wirkung des vollen Tiſches? Ich will Dir kein Unrecht thun. Du haſt Dich ja ſogar raſiren laſſen; eine Aufmerkſamkeit, die allein ſchon das köſtlichſte Nachtmahl verdient.

Schorſch ſtrich ſich das ausnahmsweis glatte Kinn und fragte:

Gefall' ich Dir? Das freut mich. Du gefällſt mir heut' auch, — aber nur heut', ſetzte er ſtark betonend mit einer beleidigenden Rohheit hinzu, die er wahrſcheinlich für eine zarte Neckerei hielt.

Und dieſe Frau, ſtatt über eine ſolche moraliſche Mißhandlung zu erzittern, ſtatt zu erbleichen, lächelte blos ſchmerzhaft und erwiederte:

Ich gefalle Dir alſo jetzt ſchon, wie erſt, wenn Du

Digitized by Google

gegeſſen und getrunken haben wirſt? Na, ſo komm, mein Schatz, ſetz' Dich und laß Dir's ſchmecken.

Der Gigant warf Mantel und Hut von ſich und ſtreckte ſich mit ſolcher Wucht auf den Stuhl, daß dieſer unter ihm krachte.

Dann begann er zu ſpeiſen.

Speiſen? Schonender Ausdruck für dieſe Gefräßigkeit, für dieſe gemeine Manier des Eſſens ohne Gabel und ohne Meſſer.

Wenn man die delicaten, faſt zimperlichen Bewegungen der Schmiedin beim Eſſen ins Auge faßte und ihr gegenüber das ungeſchliffene, täppiſche Zugreifen des Herrn Schorſch, dann konnte man nicht begreifen, wie dieſe Frau mit dieſem Manne an Einem Tiſche nur ſitzen, vielweniger mit ihm tafeln konnte.

Du ſollſt leben, Schmiedin!

Du auch!

Ah, der Wein iſt gut. Man kann es nicht beſtreiten, Du verſtehſt Dich auf Alles, was gut iſt, das ſtammt noch aus Deiner guten Zeit.

Dieſe Erinnerung an die Vergangenheit war eine größere Kränkung wie das frühere: „Du gefällſt mir heut auch, aber nur heut!"

Die Schmiedin biß die Zähne in die Lippen, einen Moment lang ſchien es, als lodere Zornesglut aus dem verlebten Auge, aber es war nichts, dem Blitz folgte kein Donner, ſondern ein ſchmerzliches Lächeln.

Erinnere mich nicht daran, bat ſie, es iſt beſſer, man denkt an ſolche Dinge nicht.

O je! wie Du auf einmal wieder empfindlich biſt, höhnte Schorſch.

Dir iſt dieſe Empfindlichkeit freilich ein Räthſel, aber nicht alle Menſchen haben das Glück, unter Pferden geboren und unter Pferden auferzogen zu werden.

Bah! erwiederte der Gigant unempfindlich für den

Digitized by Google

Hohn seiner Dame, was liegt daran? Ich bin jetzt noch derjenige, der ich immer war, ein armer Knecht; das kann aber nicht jeder von sich sagen.

Die Schmiedin warf ihm einen verächtlichen Blick zu.

Du hast es Noth, daß Du mich verhöhnst, Schmarotzer!

Oho! Schmiedin, was ist das für ein Ton?

Du kannst nicht aufhören, meiner Herabgekommenheit zu spotten; weißt Du, warum ich das wurde, was ich bin? Weil ich es nie über's Herz gebracht habe, von Anderen zu leben, sondern weil ich jederzeit Andere von meinem Ueberflusse hab' leben lassen; und weil diese Andern undankbare Schmarotzer waren, wie Du Einer bist, weil sie ohne Vergelt's Gott und ohne Dank von mir gingen, wenn sie satt und voll waren, deswegen bin ich zu Grunde gegangen.

Geh, geh, Schmiedin, red' nicht so leeres Zeug's; Du hast von jeher Niemanden etwas geschenkt, der nicht Dein Liebhaber war, so wie damals, so auch heut. Ob Du es damals nothwendig hattest, freigiebig zu sein, weiß ich nicht; aber heut', meiner Treu, heut' geht es ohne Präsente nicht mehr, deswegen schimpf mich nicht immer einen Schmarotzer, hast Du mich verstanden?

Die Schmiedin schwieg.

Es schien, als beuge sie sich unter der Last dieser Vorwürfe; sie besaß nicht den Muth zu widersprechen, vielleicht auch konnte sie es nicht.

Es trat eine Spannung ein, die sich durch ein anhaltendes Stillschweigen kennbar machte.

Die Frau aß nicht mehr; Schorsch dagegen hielt nicht inne, er blickte seine Dame nicht mehr an, sondern verbiß seinen Aerger, indem er eine Schüssel nach der andern leerte.

Digitized by Google

Endlich war er zu Ende, er signalisirte dies durch ein tiefes Aufschnaufen.

Die Schmiedin regte sich nicht.

Schorsch zog eine Pfeife mit einem überaus kurzen Röhrchen aus der Tasche und neigte sich über den Tisch um sie anzubrennen.

Jetzt blickte ihn die Frau erstaunt an.

Du beeilst Dich mit Deinem Nasenwärmer, sagte sie mürrisch.

Weil ich fortgeh', lautete die kurze Antwort.

Du gehst jetzt fort?

Ja, wenn Sie's erlauben, spottete der Große, indem er den Mantel umhing und Tabakwolken aus dem Munde blies.

Und warum gehst Du?

Weil ich nicht dableiben will.

Schorsch!

Ich hab' mir's schon lange vorgenommen, Dich für Deine böse Zunge zu bestrafen; von heute wirst Du mich keinen Schmarotzer mehr schelten. Verstanden? Ich muß ein wenig den Herrn zeigen, damit Du mir nicht zu mausig wirst. Ich geh', heut über acht Tage komm' ich wieder und wenn Du mich versöhnen willst, so sorge für einen vollen Tisch, damit ich mich nicht wieder umsonst rasiren lasse. Ha, ha, ha!

Er schlug eine gellende Lache auf, stülpte seinen Hut auf den Kopf und kehrte ihr den Rücken.

In demselben Momente ward die Schmiedin von einer unbezwingbaren Wuth überwältiget, sie ergriff die Wasserflasche und schleuderte sie dem spröden Geliebten nach, daß sie auf seinem breiten Rücken zerschellte.

Schorsch schüttelte sich wie ein Krokodill, welches von seinem Schuppenpanzer eine matte Flintenkugel abbeutelt, lachte noch lustiger und warf die Thüre hinter sich ins Schloß.

Digitized by Google

Die Schmiedin stürzte hinter ihm her, fürchtend, er könne sich aus Rache eines Anderen besinnen und umkehren, sperrte sie die Thüre von innen zu.

Dann begab sie sich wieder zum Tische.

Ihr Antlitz war jetzt schneeweiß, ihr Auge verstört.

In ihrem Innern kochte der Zorn.

Der Elende, der gemeine Mensch! knirschte sie mit den Zähnen, ich hab' ihn wieder einmal gefüttert und er geht fort, um die Nacht, wer weiß wo, zuzubringen. Oh, die Männer, die Männer!

Bei diesem Ausrufe schenkte sie ein Glas voll und leerte es in Einem Zuge.

Diesem folgte bald ein zweites — dann ein drittes.

Und siehe da, was bei dieser Frau nicht die Scham, noch der Zorn oder sonst ein Affect des Gemüthes vermochte, das bewirkte der Wein, eine sanfte Röthe färbte ihre Wangen und das verglühte Auge begann sich zu beleben.

Aber nicht nur das Aeußere belebte sich, was an der Oberfläche sichtbar wurde, war nur ein Symptom des Sturmes in dem Innern; so spielen Blasen auf dem Meeresspiegel, wenn es in den Tiefen siedet und kocht.

Seit dem letzten Ausrufe: „Oh, die Männer, die Männer!" waren ihre Lippen verstummt, und öffneten sich nur, wenn sie trank.

Schon begann das Haupt unter der Schwere des Weines zu sinken, die Schmiedin fühlte dies, raffte sich empor und schwankte zum Sopha, auf welches sie hinsank.

Sie war allein, allein mit den Bildern, die aus den Dünsten aufstiegen und verschwanden, so wie Irrwische aus den Sümpfen auftauchen und verrinnen.

Und was waren das für Bilder?

Ah, was ist das für ein palastähnliches Haus,

Digitized by Google

außen in der Vorstadt? Hunderte von Arbeitern gehen in demselben ein und aus und grüßen den reichen Fabriksherrn, der ihnen freundlich dankt und mit Wohlgefallen auf das reizende Mädchen an seiner Seite blickt, als wollte er sagen: „Seht Ihr, meine Lieben, diese hier ist meine Freude und mein Stolz!"

Und das Mädchen lächelt, wirft feurige Blicke umher, und die Träumende auf dem Sopha lispelt: Oh, mein Vater!

Welche Pracht, welcher Reichthum!

Zahllose Equipagen stehen vor dem Thore, mit Kränzen geschmückte Mädchen, mit Blumen geschmückte Herren harren in den Wagen, das muß eine Hochzeitsfahrt sein, und es ist so; denn jetzt kommt die Braut, sie ist von den feinsten Brüßeler Spitzen umwallt, die Perlen an ihrem Halse wiegen an Werth ein Landgut, die Diamanten in ihren Haaren eine Herrschaft auf.

Aller Augen sind auf die Prächtige gerichtet und von allen Seiten hört man die Aeußerung:

„So kann nur die Schmiedische Betty zum Traualtar fahren!"

Und um die Lippen der Träumenden spielt ein verklärendes Lächeln, sie fühlt heute noch einmal die Freuden jenes Tages.

Aber das Lächeln verschwindet, Ernst tritt an seine Stelle, bei vielen Ehen verzehrt der Hochzeitstag das Glück des ganzen übrigen Lebens.

Welch ein neues Bild!

Die Fabrikantenstochter ist die Gattin eines Verwandten, eines reichen Brauers geworden, der Name Schmied blieb ihr, aber ihre Ruhe, ihr Glück waren fort, kaum vierzehn Tage nach der Hochzeit verspielte ihr Gatte in einer einzigen Nacht eines der schönsten Häuser der innern Stadt, welches ihm gehörte.

Digitized by Google

Zwischen den Lippen der Träumenden säuselte ein leises Wimmern hervor, so wie man es vernimmt, wenn Schlafende im Traume weinen.

Und nun beginnt jener tolle Fastnachtsspuk, wie ihn nur der Wahnsinn beim Wachenden und der Traum beim schlafenden Menschen herbeizaubern kann.

Hunderte von Gestalten umwogten die junge Frau; die erste, ein junger eleganter Mann, stieg durch's Fenster, ein Anderer erwartete sie im Wagen mit offenen Armen, ein Dritter flog mit ihr im rieſigen Tanzsaal dahin, ein Vierter winkt aus der dunklen Gartenlaube und fleht, daß sie eile; und ihr Herz pocht hoch auf, sie ist entzückt und wirft Ströme von Gold unter die zahlreichen Anbeter und der tolle Tanz umnebelt ihre Sinne und läßt sie nicht den Abgrund schauen, dem sie entgegentaumelt.

Und die Wangen der Träumenden sind fieberisch geröthet, ihre Brust wogt, ihre Lippen bewegen sich, ihre Lider zucken, oh, welch ein Eheglück!

Nun beginnt der ganze Körper der Schmiedin zu zittern, ihre schönen Hände ballen sich krampfhaft, die Züge ihres Antlitzes verzerren sich convulsivisch.

Wovon träumt sie jetzt?

Kahle Wände — leere Cassen — Särge mit Leichen — oh — ihr Gatte hier — ihr Vater dort — sie ist allein, ganz allein!

Eine kalte Hand stößt sie aus dem gepfändeten Hause hinaus auf die Straße, sie fliegt Schutz suchend, ins Haus des Vaters, fremde Leute haben auch dies in Besitz genommen, sie sucht ihren kostbaren Schmuck, er ist verschwunden, so wie der große Stadthof, so wie das Brauhaus, so wie die Fabrik, von all dem Reichthume sind nur wenige traurige Ueberreste geblieben.

Und die Träumende winselt nicht mehr leise, sondern stöhnt, ächzt, keucht, so wie Jemand, den der Alp drückt

Digitized by Google

und in der That war es auch ein Alp, der sie marterte, der Alp der Armuth.

Und neuerdings sieht sie sich umwogt, aber die Bienen waren verschwunden und nun kamen die Wespen, um die letzten Honigreste wegzuzehren, die noblen Herren räumten den Anständigen den Platz, als diese verschwunden, machte sich die Niedrigkeit breit und dann kam die Gemeinheit.

Nun wich allmälig die Röthe von den Wangen der Träumenden, die Aufregung legte sich, man sah, wie sie im Traume in ihr lang gewohntes Geleise einlenkte und an der Stelle weilte, wo sie sich wirklich befand.

Die jüngst erlebten Eindrücke begannen sich wieder zu spiegeln; aber verzerrt, mit Auswüchsen.

Oswald stand vor ihr, sie neigte sich freundlich zu ihm, er aber stieß sie von sich und schalt sie eine Verrätherin.

Sie taumelte rückwärts und Julian Berg fing sie in seinen Armen auf, umschlang sie und hielt sie fest, um sie den Häschern, die sich eben näherten, zu überliefern.

Nun begann sie mit ihm zu ringen, reißt sich los, die Häscher verfolgen sie.

Sie will fliehen, aber an ihren Füßen hängt es wie Bleigewicht, sie strengt sich an, sie keucht und gewinnt keine Schrittweite.

Schon hört sie die Verfolger hart hinter sich, schon glaubt sie sich von ihnen ergriffen, da, einige Schritte vor ihr, rauscht der Strom.

Sie will nach Hilfe schreien, aber kein Ton ringt sich aus der Angst umschnürten Kehle, die Verzweiflung erfaßt sie, sie stürzt sich in den Strom und erwacht.

Kalter Schweiß feuchtet die blasse Wange.

Sie blickt noch halbtrunken um sich, Todtenstille, die Kerze ist tief herabgebrannt und der lange glühende

Digitized by Google

Docht scheint ein Sterbelichtlein, welches das Scheiden eines Menschen aus dem Leben verkündet.

Die Schmiedin erhob sich mechanisch, löschte das Licht mit unsicherer Bewegung, und fiel dann auf das Sopha zurück, um den Rest der Nacht, von nicht minder aufregenden Träumen umweht, hinzubringen.

Die unglückliche Frau! Sie schlief nicht auf Rosen, denn sie hatte sich Dornen gebettet.

Ihre Vergangenheit war ein Rausch, ihre Gegenwart ist eine Schmach, ihre Zukunft wird eine Marter sein.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Die Gefahr bricht über die drei Zimmerherren herein; Julian thut wieder einen Schritt vorwärts.

Der erste Theil der Capitelaufschrift genügt, um die Leser im voraus wissen zu lassen, was sie erfahren werden.

Das Kleeblatt in der Dachkammer sah die Gefahr herankommen, vom Aufsteigen der ersten Wetterwolke bis zum letzten Blitzschlage, und doch — das war das Bedauernswerthe — doch vermochten sie der Gefahr nicht Trotz zu bieten oder auszuweichen; sie mußten ruhig stehen bleiben und — was das Aergste ist — gute Miene zum bösen Spiele machen.

Laura, Susanna und Ottilie stürmten der Reihe nach auf Paul, Robert und Max los, und jede von ihnen flötete dem Anbeter die Worte zu:

„Ich und mein Schwesterchen rechnen darauf, daß Sie uns auf den nächsten Sophienball führen!"

Sie rechnen darauf! jammerte der Chorist seinen Unglücksgefährten zu, wenn solche drei Greißlerstöchter zu rechnen anfangen, dann wissen sie gar nicht, wo sie aufhören sollen.

Digitized by Google

Du irrst Dich, Bruder Max, antwortete Braun, sie wissen schon, wo sie aufhören möchten, wenn wir nur erst angefangen hätten; aber nein, nein, wir fangen nicht an, ich thu's nicht, ich geh' nicht mit.

Du mußt! rief der Posaunist drohend, Du mußt mitgehen, Du mußt uns das Opfer bringen. Ich und Max können die Damen nicht entbehren, daher müssen wir trachten, uns ihre Freundschaft zu erhalten.

Auch Max stand auf Bitters Seite, und der Bildhauer mußte nachgeben; die drei Zimmerherren beschlossen also, die drei Grazien aus dem Greißlerladen auf den Sophienball zu führen.

Nun ging es an die Vorbereitungen.

Roberts Casse wurde in Anspruch genommen, um die versetzten schwarzen Kleider aus der schmachvollen Gefangenschaft zu befreien; Max eilte zum Schuster von wegen der Lackirten, und der Posaunist verfertigte gar eine Tabelle, aus welcher die specificirten Bedürfnisse Aller genau ersichtlich waren, vom Vatermörder angefangen bis zu den Hosenstegen hinab.

Die Tabelle wurde commissionaliter geprüft und rectificirt, worauf es an's Einkaufen ging.

Schuster, Schneider, Handschuhmacher wurden in Requisition gesetzt, und der Posaunist blies sich schon im voraus stolz auf und rief:

Brüderln, wir werden nobel aussehen!

Du irrst Dich, holder Blasengel, unsere Außenseite wird wohl etwas anständig sein, allein im Innern werden wir höchst miserabel ausschauen; denn wenn es so fortgeht, werde ich bis zur Ballstunde keinen Groschen Geld in der Tasche haben.

Das macht nichts, erwiederte der Posaunist, morgen hole ich vom Ex-Director Riano meine Monatsgage.

Dazu Deine Gage vom Theater —

Digitized by Google

Auf dieſe muß ich leider verzichten, ich laborire an einem Vorſchuſſe —

Zum Teufel hinein! daß Du aber auch immer Vorſchüſſe nehmen mußt —

Ei, wer iſt denn Schuld daran? Haſt Du mich nicht bewogen —

Du irrſt Dich, Bruder Poſaunenbläſer, nicht der Max hat Dich bewogen, ſondern ſein Herr Papa, der ſo grauſam iſt, ihm kein Geld zu ſchicken.

So ging es fort.

Aber trotz Braun's Warnungsrufen wurde nach der Tabelle eingekauft, wobei es nur zu bedauern war, daß Braun's Geldtaſche nicht ebenfalls nach der Tabelle rectificirt war.

Und erſt bei den Damen!

Wie ging es erſt da zu?

Wer hat nicht ſchon die Vorbereitungen erlebt und die vielfältigen Kräfte mit angeſehen, die Eine Dame conſumirt, wenn ſie einen Ball vor ſich hat, und denke man ſich erſt drei Damen auf einmal in Bewegung verſetzt, und noch dazu drei Damen, die nicht mehr jung, nicht ſchön und dabei noch ledig ſind. Man ſtelle ſich dies Alles ſehr lebhaft vor, und man wird begreifen, wie es in der Wohnung des bürgerlichen Fragners zuging.

Wir wiſſen nicht, wie das zerſtörte Jeruſalem ausgeſehen hat, wir möchten jedoch wetten, daß die Wohnung der drei Grazien der Zionswitwe an Unordnung ein Doublé vorgeben konnte; wäre Herr Hirnſtein ein Prophet und kein Greißler geweſen, er hätte ſich jeden Moment niederſetzen und auf den Trümmern ſeiner Burg Klagelieder ſingen können.

Coiffüren, Chemiſetten, Parfüms, Glacehandſchuhe, Bänder, Spitzen, Broches, Schmuckſachen, Ballſchuhe, Battiſtfoulards, Alles lag kunter-bunter durcheinander,

Digitized by Google

man fand in der ganzen Wohnung keinen Stuhl und keinen Tisch, wo man sich ohne Gefahr etwas zu zerdrücken, niederlassen konnte.

Alles war untereinander geworfen, aus den Fugen gewichen.

Und erst die Kleider und die anderweitigen Röcke.

Durch zwei ineinander gehende Stuben war eine Leine gespannt und daran hingen aufgedunsen und aufgeblasen die Ballgewänder und — die schönen Leserinnen vergeben wenn wir hier die Geheimnisse mancher Taille enthüllen — an die Kleider schloßen sich an zwei Batterien von Steif- und Unterröcken, furchtbar in ihrem Kaliber, zwölf wohlgezählte Stücke, wehe! wenn nur Einer losging, die Position war uneinnehmbar.

Papa Hirnstein schaute freilich nicht sehr liebenswürdig d'rein und schüttelte auch den Kopf, allein was thut ein Vater nicht, der drei ledige Töchterchen hat, die zusammen neunzig Jahre zählen!

Es ist eine grausame Zahl, aber wir waschen unsere Hände, wie Pilatus, gegen das Einmaleins kämpft die Philosophie vergebens, das Rechnenexempel ist zu einfach: $35+30+25=90$.

Die Aritbmetik ist grausam, aber unfehlbar.

Die Vorbereitungen nahmen hüben und drüben alle Aufmerksamkeit in Anspruch, aber ein kundiger Feldherr übersieht nichts und vergißt nichts, und Laura, die älteste der Grazien, hatte schon viele Bälle geliefert und vergaß auch die Hauptsache nicht.

Und welches war diese Hauptsache?

Wir werden es gleich hören.

Seit einer Viertelstunde schon stecken die drei Schwesterchen die Köpfe zusammen und lispeln und wispeln, als ob das Heil der Menschheit auf dem Spiele stünde.

Digitized by Google

Darauf wird ein Billet nach der Dachkammer vis-à vis expedirt, in welchem zu lesen ist:

„Kohmen sie herüber, wier haben mit ihnen zu schprechen.“

Der Posaunist, der ebenfalls nicht auf die Orthographie, sondern auf die Erhaltung des Credites sah, stürzte in den Greißlerladen.

Die keusche Susanne schwebte heraus und nun begann eine sehr wichtige Verhandlung, welche Herr Bitter seinen Collegen wiederholte.

Alle Drei erkannten die Wichtigkeit des in Rede stehenden Gegenstandes und waren mit den Andeutungen der Grazien zufrieden.

Es gab jedoch bei der Angelegenheit ein Hinderniß zu beseitigen und dieses nahm der Bildhauer über sich.

Findet Euch in einer Viertelstunde an dem festgesetzten Orte ein, sagte er, bis dahin bin ich bei Euch und bringe die Anderen mit.

Drauf eilte er fort.

Robert hatte sich mit allen Kräften gegen den Ball gesträubt, da er aber einmal in der Sauce drin war, so wollte er nicht stecken bleiben, sondern gedachte sich mit Anstand aus der Affaire zu ziehen, er wollte so wie Franz I. ausrufen:

„Alles verloren, nur die Ehre nicht!“

Der Sophiensaal drohte sein Pavia zu werden.

Der Bildhauer trat bei der Witwe Stamm ein; da es gerade Nachmittags war, so hoffte er Julian bei seiner Braut zu finden und er täuschte sich nicht.

Gottlob, daß ich Sie treffe, Herr Julian, ich muß Sie dringend um eine Gefälligkeit ersuchen.

Thun Sie es, Herr Braun, später werde ich desgleichen thun.

Ich nehme Ihre Zeit nur auf eine Stunde in Anspruch.

Digitized by Google

So viel Zeit beiläufig werden auch Sie benöthigen, um mir zu dienen.

Sie müßten mich, vorausgesetzt, daß Sie einwilligen, begleiten.

Dasselbe werde ich auch von Ihnen fordern.

Also Dienst gegen Dienst.

Einverstanden.

Nun komme ich mit der Hauptsache.

Und diese ist?

Fräulein Cölestine muß Sie begleiten —

Herr Braun —

Thut mir leid, aber ich kann Ihnen nicht helfen, ich benöthige ein Männlein und ein Weiblein, mit Ihnen allein wäre mir gar nicht geholfen.

Was haben Sie vor?

Ich und meine Zimmergenossen sind durch beklagenswerthe Verhältnisse gezwungen, die drei ebenerdigen Grazien auf den Ball zu führen, auf den Bällen spielt aber gegenwärtig die Quadrille eine Hauptrolle, um uns nun auf dem Sophiensaale nicht zu blamiren, wollen wir in der Hinterkammer, bei der Mehlmesserin, die dem wohlthätigen Zwecke zu Liebe uns das Locale auf ein Viertelstündchen gegen eine angemessene Recompensation überläßt, eine kleine Einübung vornehmen, wobei wir ein viertes Paar benöthigen. —

Und dazu haben Sie uns erkoren? rief Julian lachend.

Ich erwarte von Ihrer Freundschaft, daß Sie uns aus der Verlegenheit helfen.

Wer wird denn in einer Kammer Quadrille tanzen? sagte lachend das Mädchen.

Sie irren sich, Fräulein Tinchen, die Kammer ist nicht zu verachten, sie ist ganz leer, es stehen nur eine Wäschrolle, oder wie Adelung sagt, eine Mangel und zwei Mehlkisten darin.

Digitized by Google

Und ohne Muſik?

Darauf müſſen wir freilich verzichten, denn wir müßten erſt um die Erlaubniß einſchreiten, was zu umſtändlich iſt, allein wenn auch keine Muſik, ſo haben wir doch Geſang, meine beiden Collegen ſind muſikaliſch, und wenn ich nicht irre, ſo hat Fräulein Ottilie, die jüngſte der Grazien, ihre Stimme erſt zweimal mutirt, es iſt alſo immer möglich, daß ſie noch einige Töne in der Kehle hat.

Julian und Cöleſtine lachten, Braun fuhr fort in ſie zu dringen, und ſie willigten endlich mit Erlaubniß der Mutter in ſein Begehren.

Da man mit der Tanzlection kein Aufſehen machen wollte, ſo ſchlüpften die Betheiligten unbemerkt zur Mehlmefferin, das einzige Fenſter der Tanzkammer war ohnedem durch einen Staubanflug undurchdringlich geblendet, man durfte alſo keinen Verrath fürchten.

Robert übernahm das Amt des Tanzmeiſters, und unter Lachen und Kichern, unter dem Wirbel einer Staub- und Mehlwolke wurden die einzelnen Touren durchgehüpft.

Ach, die guten drei Grazien!

Welch eine Maſſe von Tänzen hatten ſie nicht ſchon im Laufe der Jahre einſtudiren müſſen!

Nehmen wir zum Beiſpiel die blonde Laura.

In ihrer zarteſten Jugend war nebſt dem langgezogenen Landler die ehrſame Menuette in Mode, dann kam die gezierte Polonaiſe, hierauf die jugendlich hüpferiſche Ecoſſaiſe, dann auf einmal trat der heißblutige Walzer an die Stelle des Landlers, in ſeinem Gefolge kamen der gefällige Cotillon, dann die ſtürmiſche Tempête, der raſende Galopp, hierauf zogen herauf die Tage der Reidowaks, Polkas und endlich die der Quadrille.

Arme, bedauernswerthe Laura!

Digitized by Google

Wie viele zwei- und dreiviertel Tacte hatte ſie bereits gelernt und durchgetanzt, und war doch in ihrem fünfunddreißigſten Jahre noch ledig!

Nein, nein, es gibt keine Gerechtigkeit mehr auf der Welt.

Die Tanzſtunde bei der geſungenen Muſik, wobei Ottilia fürchterlich diſtonirte, amüſirte den jungen Berg vortrefflich.

Es war eine jener launigen Scenen, die für den Genremaler ein dankbarer Vorwurf wären.

Man denke ſich den kleinen dicken Poſauniſten, Braun mit ſeinem Zwinker, die drei Grazien, wie aufrechtſtehende Gedankenſtriche, darunter das anmuthige Tinchen, die ſich unter den anderen drei Damen ausnahm, wie eine Roſe zwiſchen Hopfenſtangen, man denke ſich dies Alles und man wird die Laune der Scene leicht herausfinden.

Die Tanzübung war zu Ende und die Theilnehmer verloren ſich.

Die Fräuleins mit ſich ſelbſt zufrieden, ſteckten aber zu Hauſe wieder die Köpfe zuſammen.

Was gab es denn abermals?

Man ſprach von Cöleſtine.

Die Grazien, zu ihrem Ruhme ſei es geſagt, waren nicht bösartig, ſie beneideten zwar die Modiſtin um des Glückes willen, das ihr bevorſtand, aber ſie ließen ihr Gerechtigkeit widerfahren.

Plötzlich begann Ottilie:

Habt Ihr bemerkt, Schweſterchen, wie Tinchen ihr Haar trägt?

Kurz geſchnitten, weil ſie nie langes Haar hatte.

Ich muß Euch aber geſtehen, daß dies ſehr neckiſch läßt, beſonders beim Tanze, wo die rückwärtigen Haare ſich bei jeder Kopfbewegung maleriſch heben.

Ja, ja, beſtätigten die Anderen, es macht ſich hübſch.

Digitized by Google

Meiner Treu, ich habe große Luſt —

Um Gottes willen, Schweſterchen, Du wirſt Dir doch nicht die Haare abſchneiden laſſen!

Warum denn nicht?

Geh, geh, das iſt Dein Ernſt nicht.

Ich ſage Euch, es iſt mein Ernſt.

Die Vorſtellung, dieſe hagere fünf und zwanzigjährige Geſtalt mit ihren verwechſelten Augen mit kurzen Haaren einherſchreiten zu ſehen, machte ſelbſt auf ihre Schweſterchen einen ſo empörenden Eindruck, daß dieſe nicht umhin konnten, mit aller Energie dagegen zu opponiren. Es hätte nicht viel gefehlt, ſo wäre es unter den Grazien zu einem Kampfe Zwei gegen Eine gekommen, wobei letztere gewiß unterlegen, und wahrſcheinlich der Mühe überhoben geweſen wäre, ihre Haare abzuſchneiden; dies und der bevorſtehende Ball mochten auch Urſache ſein, daß Ottilie nachgab und ihre blonde Kopfzierde unverkürzt ließ.

Braun begleitete Julian und deſſen Braut.

Letzterer dankte dem Bildhauer für das Amüſement, welches er ihm verſchafft hatte und ſagte:

Nun iſt es an Ihnen, mir einen Dienſt zu erweiſen. Sie werden die Güte haben mich zu begleiten.

Mit Vergnügen, wenn der Weg nur nicht weit iſt, die Quadrille hat mich ein wenig angegriffen.

Oder vielmehr der Staub des Tanzſalons.

Es war wirklich eine etwas dumpfige Atmoſphäre, mehr Stickſtoff als Sauerſtoff.

Julian empfahl ſich bei den Frauen und nahm den Bildhauer gleich mit ſich.

Wohin führen Sie mich, Herr Julian? fragte Robert, als er ſah, daß der junge Menſch die Richtung gegen das Glacis zu einſchlug.

Wir begeben uns in die Gärtnergaſſe.

Digitized by Google

Die iſt zum Glücke nicht weit. Warum muß ich Sie begleiten?

Weil ich Ihrer bedarf.

Gibt es dort etwas zu modelliren?

Oh nein! Sie werden die Güte haben, mir als Zeuge zu dienen.

Als Zeuge?

Ich nehme Sie blos deshalb mit, damit Sie auf Alles, was Sie ſehen, achten, und ſich Alles, was Sie hören, wohl merken, damit Sie es im nöthigen Falle vor Gericht wiederholen können.

Oho! Herr von Berg, ich will nicht hoffen, daß Sie mich in einen Proceß verwickeln?

Julian lächelte und erwiederte:

Sie waren ſchon darein verwickelt, bevor Sie es noch ahnten.

Meiner Treu! Herr von Berg, Sie machen mir Angſt —

Haben Sie kein gut Gewiſſen?

Oh! mein Bewußtſein iſt das beſte; aber man hat Beweiſe, daß Leute mit dem beſten Bewußtſein eingeſperrt wurden.

Man hat ſie auch wieder losgelaſſen.

Dafür danke ich, ich bin nicht bei der Partie.

Haben Sie keine Angſt —

Sapperment! wo iſt denn mein Zwinker?

Da ſteckt er ja.

Danke; ich hätt' ihn in der Verlegenheit bald nicht gefunden; — wenn ich mich nicht täuſche, ſo befinden wir uns ſchon in der Gärtnergaſſe.

Nicht nur in der Gaſſe, ſondern ſogar vor dem geſuchten Hauſe. Es iſt die Nummer Zwölfhundert. Merken Sie ſich dieſe Nummer.

Herr Julian!

Nur ſtille; treten wir ein.

Digitized by Google

Eine alte Frau empfing ſie.

Julian redete ſie an.

Madame, ich komme, bei Ihnen eine Erkundigung einzuziehen. Sie hatten vor einiger Zeit dieſen Gaſſenladen an einen Herrn vermiethet.

Ja, an Herrn Schmied.

Wie nannte er ſich?

Schmied.

Wohnte er hier?

Nein. Als er das Quartier aufnahm, ſagte er, er werde es erſt in ſechs Wochen beziehen, weil die Herrſchaft, bei der er eine Stelle bekleide, zu jener Zeit erſt abreiſen werde. Er zahlte mir jedoch die Miethe vom Tage der Aufnahme, und ſagte, er würde zwar im Laufe der ſechs Wochen das Quartier nicht bewohnen, ſondern es öfter benützen, um ſich hier zu erholen. Ich hatte nichts dagegen, und gab ihm den Schlüſſel.

Nun kam aber der Tag, wo er einziehen ſollte —

Was geſchah da?

Er kam, zahlte die vierteljährige Miethe und bedauerte, von der Wohnung keinen Gebrauch machen zu können, da die Herrſchaft ihn auf der vorhabenden Reiſe mitzunehmen beſchloſſen habe.

Und ſeitdem?

Sah ich ihn mit keinem Auge wieder.

Wie ſah dieſer Herr Schmied aus?

Die alte Frau lieferte eine Beſchreibung, die auf Oswald Teufel vollkommen paßte.

Hat Herr Schmied von der Wohnung während der ſechs Wochen Gebrauch gemacht?

O ja.

War er da allein oder in Geſellſchaft?

Mein Herr, Ihre Fragen fallen mir auf, ſind Sie vielleicht —

Digitized by Google

Sie irren, Madame, ich bin kein Polizeiagent, meine Forschungen haben einen anderen Grund, daher bitte ich Sie, mir zu antworten.

Es ist wahrscheinlich ein Schuldner, den Sie verfolgen?

Vielleicht.

So viel mir bekannt ist, war Herr Schmied immer allein; wenn er Jemanden bei sich hatte, geschah es gegen meinen Willen und ohne mein Wissen.

Das heißt, Sie duldeten, was Sie nicht verwehren mochten, wenn man will, kann man Vieles übersehen, und thun, als ob man nichts davon wüßte.

Die Frau lächelte.

Was kümmert mich die Moralität der Partei, wenn sie nur ihre Miethe zahlt.

Herr Schmied scheint also in seinen Erholungsstunden Besuche empfangen zu haben.

Wie gesagt, ich weiß von nichts, die Nachbarn wollten manchmal eine verschleierte Dame in Hut und Mantel gesehen haben, die in den Gassenladen schlüpfte. —

Und Sie, sollten Sie die Frau nie bemerkt haben?

Nun ja, einmal in der Nacht, ich kam eben von einem Besuche —

Wie sah sie aus?

Darüber vermag ich keine Auskunft zu geben, sie war ein niedliches Figürchen, trug Mantel, Hut und Muff, und ging sehr flüchtig, das ist Alles, was ich wahrnahm.

Sonst wissen Sie nichts?

Nein.

Ich danke Ihnen für die erhaltene Auskunft und empfehle mich.

Sapperment! fragte Braun auf dem Rückwege, wer ist denn dieser Herr Schmied?

Dieser Schmied ist niemand Anderer als Oswald Teufel.

Digitized by Google

Was Sie sagen? Und die Dame, die ihn besuchte?

Jene Unglückliche, erwiederte Julian wehmüthig, lebt nicht mehr.

Braun begriff nicht, was er vernahm.

Der junge Berg verabschiedete sich von ihm und ging nachdenkend gegen die Stadt zu.

Der Verdacht, daß Oswald der Mörder der Professorin sei, begann sich immer mehr zu rechtfertigen.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Was sich vor dem Balle noch ereignete.

Braun besaß kein besonderes Talent zum Propheten, er hatte sich jedoch nicht geirrt, als er den merkwürdigen Ausspruch that:

„Wenn das so fortgeht, werde ich bis die Ballstunde herannaht keinen Groschen in der Tasche haben!"

Und siehe da! es war erst der Ballvormittag heraufgezogen und er hatte schon kein Geld mehr und doch hatte man noch Einkäufe, Ausgaben u. s. w.

Die drei Zimmerherren hatten indessen gute Aussichten, auf dem Balle selbst mit Wenigem auszulangen.

Die drei Grazien aus dem Greißlerladen gaben ihnen schon im voraus zu verstehen, daß sie bei trockenem Wetter gerne zu Fuß wandern würden, und daß sie den jungen Herren keine unnöthigen Auslagen zu verursachen wünschen.

Dies beruhigte die Künstler.

Das Wetter ist gottlob trocken, sagte der Chorist, wir benöthigen keinen Wagen und werden also hoffentlich mit zehn Gulden auslangen.

Bruder Max, im Sophiensaal ist's kostspielig.

Digitized by Google

Macht nichts, wir soupiren anderwärts und lassen unseren Damen auf dem Balle nichts geben, als höchstens eine Portion Gefrornes.

Vielleicht thut's ein Zuckerwasser auch? bemerkte der Posaunist.

Nur nicht ordinär, Bruder Musicus; mach Dich lieber auf die Beine und siehe zu, daß Du von Herrn Riano Geld bekommst, denn wenn wir auch unsere Ausgaben auf das Minimum anschlagen, wir besitzen auch dieses Minimum nicht.

Und Bitter machte sich in der That auf den Weg, um seinen ehemaligen Director in Contribution zu setzen, die Monatgage war fällig, ergo, schloß der Posaunist, kann man sie abholen.

Der alte Wachskünstler ließ seinen Agenten nicht lange antichambriren.

Endlich, rief er ihm schon bei seinem Eintritte entgegen, lassen Sie sich wieder einmal bei mir sehen, nun was bringen Sie Neues?

Dieses Mal, Herr Director, bringe ich nichts, ich wünsche vielmehr etwas fortzutragen.

So? Was wünschen Sie fortzutragen?

Geld.

Geld? Wofür?

Bitter begann schreckliche Dinge zu ahnen.

Herr Director vergeben, Sie belieben wohl zu scherzen. Heute ist meine Monatsgage fällig.

Ihre Gage? Sind Sie auch allen eingegangenen Verpflichtungen redlich nachgekommen?

Ja, Herr Director, der Beweis davon ist, daß ich den Andern bei der Dame bemerkte, Sie abholte —

Und daß wir keine Seele dort fanden und ich mich blamirte.

Das ist nicht meine Schuld, ich habe meine Pflicht gethan und das Wild aufgespürt; wenn Sie ein unge-

Digitized by Google

ſchickter Jäger ſind und daneben ſchießen, das iſt nicht meine Schuld.

Wäre Freund Braun da geweſen, er würde zu Bitter geſagt haben: „Du irrſt Dich, Bruder Poſaunenbläſer, Herr Riano hat nicht daneben, ſondern er hat nur ſtatt eines Ebers einen Bock geſchoſſen.“

Meinethalben, antwortete der ehemalige Wachsfiguren-Director, ich laſſe Ihren Einwurf gelten. Jener Vorfall trug ſich einige Tage nach unſerem Contract-Abſchluß zu, was haben Sie ſeitdem geleiſtet?

Ich habe faſt allabendlich ganze Stunden unterm Hausthore zugebracht —

Das kann ich glauben und auch nicht.

Sie müſſen es glauben, Herr Director.

Sie irren ſich, mein Lieber, da leſen Sie — der Alte holte aus einem Fache ſeines Schreibpultes den ſchriftlichen Vertrag hervor — der Paragraph fünfzehn unſeres Contractes lautet:

„Herr Bitter verpflichtet ſich, bei Herrn Riano öfters zu erſcheinen, um ihn von den gemachten Wahrnehmungen in Kenntniß zu ſetzen.“

Sehr wohl, Herr Director, ich vergaß dieſen Paragraph nicht, da ich aber keine Wahrnehmungen machte, ſo glaubte ich, nicht kommen zu müſſen.

Mein Lieber, etwas müßten Sie denn doch wahrgenommen haben, wenn Sie Ihre Schuldigkeit gethan hätten; ich bin ein alter Practicus, mir macht man kein X. für ein U. Ein Mann, der durch eine lange Jahresreihe Vorſteher eines Kunſtinſtitutes war, läßt ſich nicht übervortheilen. In Erwägung, daß ſie dem Paragraph fünfzehn nicht nachgekommen ſind, berufe ich mich auf den Paragraph zwanzig unſeres Vertrages, welcher lautet: „Wenn Einer der beiden Contrahenten die vorgehends eingegangenen

Verpflichtungen nicht erfüllt, ſo iſt auch der Andere ſeiner Verbindlichkeit enthoben," folglich, ſetzte Herr Riano erklärend hinzu, erhalten Sie von mir kein Geld.

Der Poſauniſt riß den Mund auf und ſtieß ein höchſt unmuſikaliſches „Ah!" heraus.

Der Alte zuckte die Schultern und ſagte:

Nach dem Manne bratet man die Wurſt, nach dem Verdienſte folgt der Lohn.

Sie ziehen alſo meine Gage ein? ſtammelte der Poſauniſt, als wäre er aus den Wolken ſeines Theaters bis in die tiefſte Verſenkung hinabgeſtürzt.

Vom Einziehen iſt keine Rede, ich behaupte nur, daß Sie noch gar keine Gage verdient haben; wenn Sie ſich im Rechte dünken, ſo wenden Sie ſich an einen Advocaten.

Wenn man einem armen Teufel zumuthet, einen Proceß zu führen, ſo iſt dies eben ein ſolcher Hohn, als wenn man einem Menſchen, der kein Pulver hat, zurufen würde: „Schieß, Lump!"

Der Poſauniſt fühlte dies und antwortete:

Ich bin nicht in der Lage, mit Ihnen zu proceſſiren.

Und ich bin nicht in der Lage, mein Geld hinaus zu werfen. Wir haben ausgeredet.

Bitter kannte dieſe alte Abdankungsformel und rief aufgebracht:

Ausgeredet haben wir, Herr Director, aber fertig ſind wir nicht! Ich werde wegen der Gageeinziehung keinen Proceß mit Ihnen führen, aber ich betrachte mich als Ihren Gläubiger und werde mir die Freiheit nehmen, Sie öfter an Ihre Schuld zu mahnen.

Riano lächelte:

Schon gut, ich werde befehlen, Sie nicht mehr vorzulaſſen.

Digitized by Google

Bitter ging entrüſtet von dannen und kam beſtürzt zu Hauſe an.

Die Kammercollegen kamen ihm neugierig entgegen, riſſen aber bei ſeinem Berichte ebenfalls Mund und Augen auf.

So was kann man auch nur bei Herrn Riano erleben; ſiehſt Du, ich ſagte Dir es gleich, Du ſollteſt nicht für ihn Partei nehmen —

Vergiß nicht, Bruder Braun, daß ich Dir zu Liebe die Adreſſe Oswalds verſchwieg, hätte ich Sie Herrn Riano mitgetheilt, er würde mir den Gehalt gewiß ausbezahlt haben. Er that es nicht. Jetzt rufen wir nichts als Rache! Rache!

Ja, rächen werden wir uns, doch erſt nach dem Balle, in dieſem Momente handelt es ſich jedoch nicht um die Rachefrage, ſondern um die Geldfrage.

Wir müſſen eine Anleihe machen.

Ja, wir müſſen eine effectuiren.

Aber bei wem?

Ich weiß ſchon, an wen ich mich wende, antwortete Braun, er wird unſerer Verlegenheit ein Ende machen.

Der Bildhauer dachte an Julian, der junge Capitaliſt ſollte ihm aus der Verlegenheit helfen.

Er machte ſich auf und eilte in die Leopoldſtadt, angenehme Hoffnungen verkürzten ihm den Weg, guten Muthes langte er in dem Hauſe an, und hüpfte die zwei Treppen hinauf; aber wer ſchildert ſeine Erſtarrung, als er die Thüren alle geſchloſſen fand. Weder Julian noch ſein Herr Papa waren zu Hauſe.

Das Gefühl bitterer Enttäuſchung durchzog ſein Inneres, ſo frohgemuth er gekommen war, ſo traurig trat er den Rückweg an.

Er ſtieg die erſte Treppe hinab und blieb dann unwillkürlich ſtehen; hier wohnte Herr Riano.

Ein Gedanke belebte den Bildhauer.

Digitized by Google

Ich will den weiten Weg herüber nicht ganz umsonst gemacht haben, dachte er, und zog die Glocke.

Ich wünsche Herrn Riano zu sprechen.

Johann meldete einen unbekannten jungen Herrn, und Braun wurde vorgelassen.

Herr von Riano, begann er, ich habe die Ehre, meine Aufwartung zu machen.

Was wünschen Sie, mein Herr?

Ich komme im Auftrage meines Freundes, des Posaunenbläsers Bitter, der Sie ersuchen läßt, ihm durch mich die ihm schuldige Summe zu schicken.

Herr Riano beglückte den Bocksbart mit einem wüthenden Blicke und rief:

Ich bin Herrn Bitter nichts schuldig!

Nicht? Sonderbar, mein Freund ersuchte mich, ihm den Weg zu ersparen.

Und ich ersuche Sie, mir die Zeit zu ersparen.

Geben Sie mir das Geld, und ich gehe sogleich.

Ich sagte Ihnen schon —

Sie irren sich, hochverehrtester Herr von Riano, Sie haben mir noch nichts gesagt.

So sage ich Ihnen jetzt: ich bitte, mich zu verschonen.

Sie zahlen also nicht?

Nein.

Ich werde demgemäß meinem Freunde melden, Sie seien jetzt nicht in der Lage, ihn zu befriedigen, er möge daher Nachsicht mit Ihnen haben.

Ich werde bei Herrn Bitter nie in der Lage sein.

Nie? Auch gut.

Ich empfehle mich —

Wann, wenn ich bitten darf?

Der ehemalige Wachskünstler kehrte ihm stumm den Rücken.

Braun sagte: „Danke, werde ausrichten!“ und entfernte sich.

Digitized by Google

Der Alte hat ſich geärgert, lächelte er zufrieden vor ſich hin, und das iſt mir genug; damit iſt aber unſerer Verlegenheit noch kein Ende gemacht, wenn ich Julian nicht treffe, ſo ſitzen wir alle Drei in der Tinte, auf ihm beruht meine ganze Hoffnung. Wo aber ihn jetzt aufſuchen? Wer weiß, wo er jetzt herumſpaziert? Es bleibt mir nichts übrig, als zu warten, bis er Nachmittags ſeine Braut beſucht, ich will hoffen, daß er heute keine Ausnahme machen und nicht ausbleiben wird, denn wahrhaftig, dann wüßte ich nicht, woher wir Geld nehmen? Oh! dieſer Ball, dieſer Ball, er hätte nie gegeben werden ſollen, oder nein, ich wollte lieber, die drei Grazien wären gerade der Hölle zugelaufen, bevor der unglückſelige Gedanke ihnen in den Kopf ſtieg.

Während der Bildhauer ſo räſonnirte, ärgerte ſich auch Herr Riano über die ihm widerfahrene Beleidigung.

Der Hungerleider, murmelte er, meint wirklich, er ſei im Recht, und ich habe es ſchwarz auf weiß; Verträge muß man klug aufſetzen, und dieſe Kunſt habe ich, gottlob, durchſtudirt, ich verſteh' mich darauf, wie auf Wachsfiguren. Manchmal thut es mir doch leid, daß ich mein Geſchäft ſo voreilig aufgegeben habe, oh! welch prächtige Einnahmen ließen ſich jetzt erzielen, wenn man zum Exempel alle Tagesfragen ausbeutete und dazu die Münchener fliegenden Blätter hernähme, ja, fremde Kräfte auf's Billigſte ausbeuten, das war von jeher meine Freude und meine Force —

Johann trat ein und überbrachte ein Billet.

Der Alte nahm es.

Von Aurora, ſagte er, als er wieder allein war, was gibt es ſchon wieder? dieſe Perſon fängt an, ſehr zudringlich zu werden.

Wir müſſen bemerken? daß Herr Riano die Dame

seiner Liebe seit dem letzten abgeschlagenen Sturme nicht mehr: „Mein süßes Mäuschen," sondern ganz einfach „Aurora" und manchmal auch „Diese Person" nannte.

Schon wieder Geld! rief er nach Durchlesung des Billets, weiß der Teufel, wo diese Person das Geld verthut? Sie ist ein Säckel ohne Boden, und scheint sich's in den Kopf gesetzt zu haben, mich zu ruiniren.

Johann trat ein und meldete einen fremden jungen Herrn.

Habe ich die Ehre, mit Herrn Riano zu sprechen?

Der bin ich, was wünschen Sie?

Ich bin dramatischer Künstler, und komme im Auftrage meines Freundes Bitter, der Sie ersuchen läßt, ihm die Summe zu bezahlen, die Sie ihm schulden.

Herr Riano wäre gern aus der Haut gefahren, wenn dies auf fremde Kosten hätte geschehen können.

Ich bin Herrn Bitter nichts schuldig, schrie er, scheren Sie sich zum Teufel! und wer mich noch in dieser Angelegenheit belästiget, den lasse ich durch Johann hinauswerfen.

Das werden Sie nicht thun, Herr Riano, Sie sind ein Künstler, Bitter ist ein Künstler! ich bin ein Künstler, Braun ist ein Künstler, wir sind alle Künstler, wenn nun ein Künstler den andern hinauswerfen läßt, wie ungeschliffen müßte erst die übrige Welt sein, die nicht den göttlichen Musen huldigt.

Hören Sie mir auf mit Ihrem Unsinne!

Zahlen Sie und ich werde aufhören.

Ich zahle nichts.

Warum nicht?

Weil ich nicht will.

Sie wollen nicht? Gut denn, in diesem Falle seien Sie auf unsere unaufhörliche Verfolgung gefaßt; bei Tag und bei Nacht, im Sonnenschein und im Sturme,

Digitized by Google

in der Rosengasse und am Josephstädter Glacis, wo Sie immer weilen, Sie werden nirgends vor der Mahnung des armen Musicus sicher sein.

Ich werde mir Ruhe zu verschaffen wissen.

Wenn Sie die Schuld zahlen: „Ja!“ sonst aber „Nein!“

Sie haben heute Ihre Rolle gut studirt.

Weil ich wußte, daß ich bei Ihnen keinen Soufleur finden würde, das heißt, kein Echo, das aus dem Herzen für den armen Musicus spräche. Leben Sie wohl, zahlen Sie, dann werden Bitter und Braun Ihre Freunde sein, und wo Alles liebt, können Sie allein nicht hassen.

Der Chorist entfernte sich heroischen Schrittes.

Lumpen, zudringliche Insecten, Sie glauben, mich durch ihre Nadelstiche zu schrecken, lächerlich, ich habe ein dickes Fell; und just zahle ich nicht, es sind nur ein Paar Gulden, aber ertrotzen lasse ich nichts. Wir wollen sehen, wer eher müde wird, sie zu laufen oder ich abzuschlagen.

Der Wachskünstler ärgerte sich, aber er zahlte nicht.

Die drei Zimmerherren schwebten den Nachmittag hindurch in Todesangst, sie warteten auf Julian, so wie ein Sterbenskranker auf einen Arzt, endlich kam er einher der Bildhauer stürzte die Treppe hinab, ihm entgegen.

Es war zwar keine mimisch-plastische Wohlthätigkeits-Vorstellung, aber Bitter und Sprung lagen doch am offenen Fenster, um Zeugen der Anlehens-Unterhandlungen zu sein, die auf der Straße unten gepflogen wurden.

Die Negociation währte nur kurze Zeit, Braun erhielt, was er begehrte und kehrte wonnetrunken in die Kammer zurück.

Wie viel? schrien ihm die beiden Anderen entgegen.

Digitized by Google

Zwanzig Gulden!

Juchhe! wir ſind gerettet.

Ich eile einen Fiaker zu beſtellen! rief der Choriſt.

Bruder Max, fordere ja keinen Fiaker in die Schranken; die Grazien haben verſprochen, bei ſchönem Wetter zu Fuß zu gehen, ſie ſollen Gelegenheit haben, ihr Verſprechen zu halten. Wir werden mit den zwanzig Gulden noch zeitlich genug zu Ende kommen, danken wir dem Himmel für das ſchöne Wetter.

Der Braun hat recht! rief der Poſauniſt, wir gehen zu Fuß, doch jetzt kleiden wir uns an, es iſt an der Zeit.

Du irrſt Dich, holder Blasengel, es iſt noch nicht an der Zeit, ſondern bereits ſehr ſpät, darum ſchnell ſich in die Galla geworfen. Sapperment, wo iſt mein Zwinker?

Braun fand ſein Glas —

Die drei Zimmerherren fuhren nun durcheinander, als ob ſie Pfeffer in den Naſen gehabt hätten; bald ſuchte der Eine dies, der Andere jenes; Halskrägen, Lackſtiefel, Uhrketten, die von Gold keine Ahnung hatten und zu denen die Uhren noch gar nicht geboren waren, weiße Gilées, glacirte Strohgelbe, Atlascravate, kurz Alles was Einer gerade benöthigte, mußte geſucht werden, die Dachkammer war in eine Wolke von Staub gehüllt, aus welcher die drei Zimmerherren in ziemlicher anſtändiger Ballkleidung hervorgingen, ſo wie weiße Mäuſe, wenn ſie zum erſten Male aus dem dunſtigen Brodlaib kriechen.

Und erſt die drei Grazien!

Wie ſchauten die aus?

War das ein Putz!

Alle Drei —

Doch nein, ſtören wir ſie nicht bei der Toilette, wir werden vielleicht Zeit genug haben, Sie auf dem Sophienſaale zu beaugenſcheinigen.

Warum vielleicht??

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Was sich auf dem Balle ereignete.

Mancher unserer liebenswürdigen Leserinnen wird es vielleicht aufgefallen sein, daß Papa Hirnstein seine drei Fräuleins ohne Sauve-Garde und ohne Ehrenwächterin mit drei jungen Herren einen Ball besuchen ließ; Papa Hirnstein konnte dies wagen, ohne für ihren Ruf fürchten zu müssen, wer die drei Schwesterchen sah und nicht kannte, dem fiel es nicht ein, sie für ledige Damen zu halten; außerdem war für sie keine Gefahr vorhanden, denn welke Rosen sind es nicht, die von Schmetterlingen umflattert werden.

So finden wir die drei Grazien mit den drei Zimmerherren auf dem Sophiensaale.

Laura hing am Arme des Posaunisten, Braun spazierte mit Susanna und Ottilie hatte sich mit dem Choristen gepaart.

Gleich beim Eintritte in den Saal flüsterte die Dame, die keinen Käs riechen konnten, den Uebrigen zu:

Meine Lieben, in der ersten Stunde tanzen wir nicht, das wäre ordinär.

Digitized by Google

Da ſie die Aelteſte, folglich die Ehrwürdigſte unter allen drei Paaren war, ſo wurde ihrem Wunſche willfahrt.

Man ſpazierte durch den Saal.

Muſik und Tanz hatten bereits begonnen.

Der Saal war nur ſpärlich beſucht, die drei Grazien zogen daher ob ihrer auffallenden Toilette die Aufmerkſamkeit auf ſich.

Die Schweſtern trugen lange Schmachtlocken, blaue Kleider mit Valence, deren Oberleiber ſtark an's Bloomeriſtiſche ſtreiften, dazu um die Mitte Weſpentaillen und unten Reifröcke im Umfange eines fünfeimerigen Faßes, ferner eine Ueberladung von Schmuck, Ringen, Broche's, Armbändern und Ohrgehängen, ferner Spitzen, Spitzchen, Manchetten, Bänder, Fächer und wer weiß was noch Alles, dabei rochen ſie entſetzlich nach Parfüms, wie geſagt, es war kein Wunder, daß ſie bemerkt wurden.

Bitter zupfte den Choriſten am Arme und ſagte zu ihm:

Bruder Max, bemerkſt Du nicht, daß die Poſaune im Orcheſter oben um einen Sechzehntelton zu tief iſt?

Braun, der dies vernahm, wendete ſich um, ſchleuderte dem Poſauniſten einen wüthenden Blick zu und ſagte:

Ich bitte Dich, kritiſire nicht ſo laut, wozu braucht denn der ganze Saal zu erfahren, daß Du ein Poſauniſt biſt?

Herr Braun hat Recht, ſagte die Jüngſte mit den verwechſelten Augen, man geht auf den Ball, um aus der Alltäglichkeit heraus zu kommen, nicht aber, um darin zu bleiben.

Was geht das Dich an? maulte die Antiſchweizerin, die ſich ihres Anbeters annehmen zu müſſen glaubte.

Ruhe, Ruhe, Schweſterchen, mahnte die Goldhaarige, vergeßt nicht, wo wir uns befinden.

Digitized by Google

Während die drei Grazien die Köpfe zusammensteckten und leise mit einander haderten, lispelte Braun den beiden Gefährten zu:

Kinder, vergeßt Euch nicht, fünf Gulden Münze sind schon beim Teufel.

Warum nicht gar?

Ich besitze nur noch fünfzehn Gulden und einige Kreuzer.

Sapperment! da heißt es sich zusammen nehmen.

Herr von Braun!

Was wünschen Sie, Fräulein Ottilie?

Sind Sie so gütig, uns mit Mandelmilch aufzuwarten.

Wir haben uns ein wenig echauffirt.

Aber wir haben ja noch gar nicht getanzt?

Das thut nichts, wir trinken immer die Mandelmilch, bevor wir tanzen.

Nach dem Tanze speisen wir Gefrornes.

Braun sah seine Gefährten mit einer Jammermiene an und brummte unverständliche Worte in seinen Bocksbart, indessen, was war zu thun? Man begab sich in den Speisesalon, die Damen wurden mit Mandelmilch bedient, die Herren — um doch auch etwas zu genießen — ließen sich Limonade geben, dazu nahm man einiges Zuckerwerk; die Schwestern hatten sich ausgesöhnt, kicherten miteinander, der Bildhauer, mit dem Zwinker im Auge, trat zwischen seine Freunde und sagte erschreckt zu ihnen:

Kinder, ich habe so eben unsere Zeche bezahlt, es sind schon wieder fünf Gulden beim Teufel.

Der Chorist fuhr zusammen, der Posaunist riß Augen und Mund auf.

Schon zehn Gulden verzehrt, und wir haben noch nicht zu Nacht gespeist!

Und noch keinen Schritt getanzt.

Digitized by Google

Für eine ſolche Unterhaltung danke ich.

Oh Gott! wenn wir nur ſchon daheim wären.

Nun, meine Herren, was beginnen wir jetzt? fragte die Goldhaarige.

Um Gotteswillen, Fräulein, wie grauſam ſind Sie, eine ſolche Frage an uns zu richten. Wir ſind auf dem Balle, darum tanzen wir.

Nein, meine Herren, wendete Laura ein, tanzen wir noch nicht, wir werden noch genug tanzen, die Nacht iſt ja lang.

Leider! wollte Braun ausrufen, bezwang ſich jedoch und wendete ſich dem Poſauniſten zu, der ihn eben am Arme zupfte.

Ich möchte doch wiſſen, wiſpelte dieſer dem Bildhauer in's Ohr, warum meine Laura nicht tanzen will?

Frage ſie, vielleicht vertraut ſie es Dir an.

Meine Damen, begann jetzt Max, ich kann Sie nicht mehr diſpenſiren, die Quadrille wird gleich beginnen.

Ah, die Quadrille, da müſſen wir dabei ſein.

Wir wollen jetzt zeigen, was wir in der Hinterkammer der Mehlmeſſerin gelernt haben.

Alſo zur Quadrille.

Die Antiſchweizerin ſträubte ſich ein wenig, fügte ſich endlich doch, als der Poſauniſt den Beleidigten zu ſpielen begann.

Alles ſtrömte in den Tanzſaal, die drei Paare wollten ſich nun auch dahin begeben, um ihrerſeits den Ball mit einer Quadrille zu eröffnen, da trat ihnen ein alter Herr entgegen, der hohe Stiefel, ein enges Beinkleid, eine lange Weſte mit großen Knöpfen und einen langen Caputrock trug, in der Hand hielt er einen Hut mit einer breiten Krempe.

Der Mann, groß und ſtark, war offenbar vom Lande und ſchaute ſehr wild drein.

Digitized by Google

Kaum hatte ihn Sprung erblickt, so fuhr er zu Tode erschreckt zusammen und rief:

Alle Wetter!

Was hast Du?

Was fehlt Ihnen?

Ich bin verloren, mein Vater!

Zehn Augen und zehn Ohren wurden aufgerissen.

Max schwankte auf den alten Herrn zu und küßte ihm die Hand.

Sie hier, Herr Vater? stotterte er, ohne mehr eine Sylbe heraus zu bringen.

Ja, antwortete der Alte ernst, ich bin da; eben in Wien angekommen, suche ich Dich und finde Dich nicht; man sagte mir, Du seiest auf dem Sophienballe, nun, dachte ich mir, wenn der Sohn sich unterhält, braucht der Vater nicht traurig zu sein, und so bin ich hier.

In dem Tone des Alten lag eine Ironie, die dem Choristen durch Seele und Leib ging.

Braun glaubte seinem Bruder aus der Verlegenheit helfen zu müssen und begann, der Zwinker im Auge zitterte ein wenig:

Hochverehrter Herr von Sprung —

Ich bin kein Herr von!

Bitte, bei uns in Wien spricht man so; es freut uns also außerordentlich, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen —

Sie sind wahrscheinlich einer der Herren, der mit meinem Sohne zusammen wohnt?

Ich bin der Eine und dieser hier — der Posaunist machte ein Compliment — der Andere. Diese drei ehrbaren Fräuleins, unsere Nachbarinnen, sind die Töchter des Staatsbürgers Hirnstein, Ihr Herr Sohn befindet sich also in keiner schlechten Gesellschaft.

Es soll mich freuen, wenn es so ist, denn ich muß

ſchon bekennen, es iſt mir aufgefallen, daß mein Sohn mich ſo oft um Geld beſtürmt hat —

Das iſt eine gewöhnliche Schwachheit der Söhne und eine gewöhnliche Bemerkung der Väter, ſagte Braun.

Und da dachte ich mir denn, fuhr der Alte fort, ihm kein Geld mehr zu ſchicken, ſondern ihn ein wenig dunſten zu laſſen, und dann nach Wien zu reiſen, um mich perſönlich zu überzeugen, was denn da eigentlich für eine Wirthſchaft geführt wird.

Der Poſauniſt, den dieſer Ausdruck ſehr verletzte, deprecirte tief gekränkt:

Oh, Herr von Sprung, bei uns wird gar keine Wirthſchaft geführt.

Das kann ſchon ſein, bemerkte der Alte ſpitzig.

Braun ließ bei der höchſt ungeſchickten Vertheidigung des Poſauniſten vor Schreck den Zwinker fallen, verſetzte ihm einen unſichtbaren Fußtritt und rief:

Sie irren, Herr von Sprung, mein Freund, der Muſicus, hat ſich ein wenig ungeſchickt ausgedrückt, bei uns iſt, wie Sie ſich durch unſere Toilette überzeugen können, von keiner Wirthſchaft die Rede; trotzdem, daß Max kein Geld von Ihnen erhielt, hat er doch keine Schulden —

Ah! das iſt ſchön, das lobe ich —

Ja, ja, nahm jetzt Ottilie zu Gunſten ihres Verehrers das Wort, die jungen Herren ſtehen in der ganzen Nachbarſchaft im guten Credit —

Wirklich? Nun, das freut mich.

Sie können ſich gratuliren, Herr von Sprung, fuhr die jüngſte Grazie fort, einen Sohn von ſo ausgezeichneten Talenten zu beſitzen, oh, er wird einſt ein großer Künſtler werden!

Was ſagen Sie da? fragte der Alte ſehr erſtaunt.

Man wird ſich erinnern, daß Max nach Wien gekommen

war, um hier zu ſtudiren, daß er aber zum Theater ging, ohne daß ſein Vater davon wußte.

Als daher das Fräulein mit den verwechſelten Augen obiges Lob ausſtrömte, erſchraken die drei Zimmerherren, Braun ſchleuderte ihr durch ſeinen Zwinker einen warnenden Blick zu und ſagte:

Meine Herrſchaften, ich bitte nicht zu vergeſſen, daß wir uns auf dem Balle befinden, man fängt an, uns zu bemerken.

Dies war auch der Fall, bereits waren vieler Augen auf die Gruppe gerichtet, wo der koloſſale Sprung mit ſeinem langen Rock und der groß beknöpften Weſte gegen die drei aufgedonnerten Fräuleins gar gewaltig contraſtirte.

Was liegt daran! rief Marens Vater, wer ein gutes Gewiſſen hat, braucht die Aufmerkſamkeit der Leute nicht zu ſcheuen; dieſes Fräulein ließ vorhin etwas von einem Künſtler fallen, was hat das zu bedeuten, Max?

Herr Vater — ſtotterte dieſer.

Sie irren ſich, hochverehrteſter Herr von Sprung, das Fräulein hat in der Eile Ihren Sohn mit meiner Wenigkeit verwechſelt, ich bin Künſtler, er ſtudirt —

Max, iſt das wahr?

Ich glaube, Herr Vater, hier iſt nicht der Ort zu dergleichen Erklärungen.

Ja, ja, beſtätigten die Anderen, hier iſt nicht der Ort dazu.

Gut! rief der Alte, wenn hier nicht der Ort dazu iſt, dann begleiteſt Du mich augenblicklich in meine Wohnung.

Die drei Paare wurden bei dieſem Schreckensbefehle wie vom Schlage gerührt.

Der Choriſt, der das aufbrauſende Temperament

Digitized by Google

ſeines Vaters kannte und einen Scandal befürchtete, antwortete:

Ich bin bereit, Ihnen zu folgen.

Wenn Herr Max geht, rief Ottilie weinerlich, dann geh ich auch.

Aber Schweſterchen, wir können ja bleiben, Herr Max wird ja wieder zurückkommen.

Nein, nein, ich geh!

Wenn Schweſterchen geht, ſagten die albernen Grazien traurig, dann gehen wir auch.

Aber meine Damen, ſagte Braun betroffen, bedenken Sie doch, wir ſollen jetzt den Ball verlaſſen und haben noch keinen Schritt getanzt —

Und bereits zehn Gulden ausgegeben! murmelte der Poſauniſt.

Die Einwendungen fruchteten nichts, die Verlegenheit mehrte ſich von Secunde zu Secunde, dazu kam noch die erregte Aufmerkſamkeit, Viele der Ballgäſte ſteckten bereits die Köpfe zuſammen, lächelten ſpöttiſch und flüſterten mit einander. Der Bildhauer erkannte, daß es Zeit ſei, den Saal zu verlaſſen.

Ins Himmel Namen! rief er mit Reſignation, ſo gehen wir denn, wenn es ſein muß.

Bruder Robert, brummte der Poſauniſt, Du willſt wirklich fortgehen? —

Wir ſind es dem Freunde und dieſen Damen ſchuldig.

Und das bereits ausgegebene Geld?

Iſt verloren; doch was liegt daran? Die Ehre iſt uns geblieben.

Man hatte den Saal verlaſſen und die Garderobe genommen.

Die drei Schweſtern ſprachen kein Wort, die beiden Aelteren grollten der am wenigſt Aelteſten, die nach ihrer Anſicht an dem Unglücke Schuld trug.

Digitized by Google

Ottilie ſchmollte mit ſich ſelbſt, denn ſie fühlte, daß es klüger geweſen wäre, zu ſchweigen.

Beim Thore angelangt, ſchrie ſie, da ſie vorauseilte, plötzlich: Himmliſcher Vater!

Die Anderen: Was gibt es? Was iſt los?

Ach, welch ein Wetter!

Braun: Wetter? Ich bitte, wo iſt ein Wetter?

Mein Gott, ſehen Sie denn nicht? Der Schnee liegt ja ſchuhhoch auf der Straße.

Was Sie ſagen! Es iſt ein Glück, daß wir nicht getanzt haben, ſonſt wären wir echauffirt und müßten einen Wagen nehmen.

Dieſe Aeußerung ließ die Damen erkennen, was ihnen bevorſtehe?

Bruder Robert, liſpelte der Choriſt, Du wirſt die Fräuleins doch nicht zu Fuß gehen laſſen.

Warum nicht?

Recht ſo, brummte der Poſauniſt, zehn Gulden ſind ſchon hinausgeworfen, ſollen wir noch fünf Gulden hinauswerfen?

Seht, ſeht! rief Braun laut, wie ſchnell ſich das Wetter ändert, als wir hiehergingen, war es heiter und hübſch, und jetzt iſt's trübe und ſchneit.

Was liegt an dem Wetter, rief Bitter, in dreißig Minuten ſind wir zu Hauſe.

Du irrſt Dich, Paulus, wir brauchen nur ſechs und zwanzig Minuten, und wenn wir ſchnell gehen, können wir noch Zwei erſparen, alſo ins Himmels Namen, friſch drauf los.

Die Karavane ſetzte ſich in Bewegung.

Die Damen waren wohl in Mäntel gehüllt, auch Muffs hatten ſie, aber oh weh! die Ballſchuhe waren nicht vorbereitet mit Schnee und Schmutz in Berührung zu kommen.

Die Expedition war alſo eine erbarmenswerthe, keine

Digitized by Google

der Grazien ſtieß jedoch eine Klage aus, oder äußerte einen Wunſch nach einem Wagen, ſie duldeten ſchweigend, was ihnen auferlegt war, und eilten ſtumm und wetterſchwer fort.

Voran Ottilie, dann gingen der alte Sprung mit Max, dann Laura und Suſanna, den Beſchluß machte Braun und Vitter.

Die Letzteren waren die Einzigen, welche leiſe miteinander ſprachen.

An den heutigen Ball werde ich denken.

So großartige Vorbereitungen —

So viel Geld verſchwendet —

Der arme Max! Du wirſt ſehen, Bruder Blasengel, es gibt heute noch ein Wetter hüben und drüben.

Wie meinſt Du das?

Der Alte und der Max hüben und die drei Grazien untereinander drüben.

Und wir? Was werden wir thun?

Wir verhalten uns neutral. Hier ſind es Vater und Sohn, dort Geſchwiſter, die mit einander in Conflict gerathen, man muß ſich nie in fremde Familienangelegenheiten mengen, merke Dir das.

Man langte zu Hauſe an, aber in welch einem Zuſtande?

Wer hätte vor kaum drei Stunden, als die drei Paare auf's Stattlichſte herausgeputzt ihre Wohnungen verlaſſen, eine ſolche Heimkehr geahnt?

Armer Max, noch ärmere Ottilie!

Sie waren die beiden Opfer.

Kein Ball, eine mühſelige Wanderung zu Fuß und noch dazu einen ſolchen Sturm abwehren, das war zu viel des Schlimmen nacheinander, kein Wunder, wenn es am anderen Tage auf beiden Seiten Patienten gab. Aber das Schlimmſte kam erſt, das Gerede der Nachbarn.

Es bleibt nichts verſchwiegen unter dem Monde, und wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu ſorgen.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Die Rache des Posaunisten.

Als der Posaunist seinem ehemaligen Director Rache schwur, lachte dieser darüber, er ahnte nicht, daß man einen Elephanten mit einer Feder zu Tode kitzeln kann; Herr Riano war in der Naturgeschichte nicht sehr bewandert, seine ganze Kenntniß darin erstreckte sich blos auf jene Geschöpfe, die ihre Entstehung einer männlichen Rippe verdanken.

Rache? Womit wollte sich der arme Teufel an dem reichen Hausherrn rächen?

Wir sahen bereits, wie die drei Zimmerherren nacheinander zusprachen, um den Erdirector an seine Schuld zu mahnen.

Aha! dachte der Wachskünstler, wenn der Hungerleider mich auf solche Weise zu fatigiren meint, so irrt er sich, von nun an wird kein Unbekannter mehr vorgelassen, außerdenn, er gibt gleich im voraus die Ursache seines Besuches an.

Johann erhielt diesen Befehl, und hatte schon am anderen Mittage Gelegenheit, Herrn Bitter, der seinen Erdirector zu mahnen kam, zurück zu weisen.

Digitized by Google

Der Musicus, darauf vorbereitet, zog seine Posaune hervor und schmetterte die ersten Tacte eines Todtenmarsches, daß das ganze Haus mit den vielen Fenstern erdröhnte.

Herr Riano, zu dessen Ohr die Stöße drangen, wurde leichenblaß, als hätte er die Posaune des jüngsten Gerichtes gehört, so wie alle alten reichen Egoisten hatte auch er die besondere Eigenthümlichkeit, daß er nichts vom Sterben wissen und nichts vom Tode hören wollte, man kann also ermessen, welchen Eindruck ein Todtenmarsch auf ihn hervorbrachte.

Er stürzte hinaus.

Zum Teufel, was gibt es da für einen Lärm?

Um Vergebung, Herr Director, ich bin es, ich bitte recht sehr, mir die rückständige Gage zu zahlen.

Hinaus, hinaus mit ihm! schrie der Wachskünstler fast außer sich, und Johann hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Posauniſten zur Thüre hinaus zu schieben.

Bitter, der nur Schritt um Schritt zurückwich, blieb vor der Thüre stehen und setzte seine Posaune noch einmal in Bewegung.

Die verschiedenen Parteien stürzten heraus.

Was gibt's?

Was war das für ein Lärm beim Hausherrn?

Man fragte hin und her, aber Niemand antwortete.

Am anderen Tage erschien Bitter wieder, blieb aber vor der Thüre stehen und ließ abermals seinen Todtenmarsch ertönen.

Das Haus wurde alarmirt, Herr Riano schäumte.

Johann, bring ihn herein, herein mit ihm, ich muß mit ihm sprechen!

Bitter aber antwortete: Wenn der Herr von Riano mit mir zu sprechen wünscht, so soll er zu mir herauskommen.

Digitized by Google

Der Wachskünſtler ſtürzte heraus.

Sie werden alſo nicht aufhören, mich zu moleſtiren? ſchrie er.

Zahlen Sie, was Sie mir ſchuldig ſind, dann ſollen Sie vor mir Ruhe haben.

Ich werde bei der Polizei Hilfe ſuchen.

Dahin will ich es eben bringen, dann wird unſer Vertrag und Ihr Verhältniß zur Sprache kommen und ich werde mich ſchon zu vertheidigen wiſſen.

Ich laſſe Sie durch den Hausmeiſter hinauswerfen.

Wozu dieſe Mühe? Ich gehe ja freiwillig, aber ich werde wieder kommen, um meine Schuld einzucaſſiren.

Er ging.

Dieſer Wortwechſel war nicht ohne Zeugen und man erfuhr im ganzen Hauſe die Urſache des Lärms.

Ah, ah, unſer Hausherr iſt dem Muſikanten Geld ſchuldig!

Der reiche Hausherr will mit dem armen Muſikanten Proceß führen!

Wegen ein paar lumpiger Gulden, pfui Teufel!

Als Bitter am anderen Tage wieder poſaunte, erſchraken die Parteien nicht mehr, ſondern lachten oder ſchimpften über den Hausherrn, und Alles rief:

Aha! da iſt wieder der Muſikant, der den Hausherrn an ſeine Schuld mahnt.

Man hätte nun glauben ſollen, Herr Riano werde, um ein ferneres Aufſehen und üble Nachreden zu vermeiden, die paar Gulden zahlen, dem war aber nicht ſo, unſer Mann war dickhäutig, beſonders, wo es ſich um Geld handelte, er dachte an's Zahlen nicht, ſondern befahl dem Hausmeiſter, Wache am Hausthore zu halten und dem Poſauniſten den Eintritt zu verwehren.

Herr Riano hoffte, Bitter werde ſich von ſeinem

Digitized by Google

Rachegefühle hinreißen laſſen und ihm vor dem Hauſe ein Ständchen bringen, wo ihn dann ganz ſicher die Patrouille in Empfang genommen hätte; allein Bitter war kein Hitzkopf und handelte nach Vorſchriften, die ihm der Bildhauer ertheilte, der ſich für die Sache ſehr intereſſirte.

Als der lange Hausmeiſter ihn nicht in's Haus laſſen wollte, ſagte Bitter blos: „Meine Empfehlung an Herrn von Riano, und er ſoll nicht vergeſſen, mich zu zahlen, ich benöthige mein Geld, verſtanden?" Dann ging er ruhig fort.

Von dieſer Stunde an kam der Briefträger täglich zweimal in's Haus und brachte jedes Mal einen an Herrn Riano adreſſirten Locobrief, der die ſtereotypen Zeilen enthielt:

„Euer Wohlgeboren werden höflichſt erſucht, mich zu bezahlen, da ich nicht in der Lage bin, Ihnen länger zu creditiren."

„Paul Bitter, Poſaunift."

Der Wachskünſtler lachte in's Fäuſtchen.

Ich will abwarten, murmelte er, wer eher ermüden wird, er oder ich? Ihn koſtet der Spaß täglich vier Kreuzer, mich nichts; außerdem muß er noch die Regiekoſten tragen, Papier, Siegellack, Feder, Tinte u. ſ. w., wie geſagt, wir wollen ſehen, wer eher ermüdet, er zu ſchreiben oder ich zu leſen; die Sache macht kein Aufſehen, ich will ihm die ohnmächtige Rache gönnen.

Aber die Briefgeſchichte lief doch nicht ohne Aufſehen ab.

Sämmtliche Parteien im Hauſe wußten, daß der Hausherr auswärts ein zärtliches Verhältniß habe, da nun Herr Riano bisher keine Correſpondenz geführt hatte, ſo mußte das jetzige fortwährende Ein- und Auslaufen des Briefträgers bei ihm auffallen und man

Digitized by Google

brachte es mit seinem Liebes-Verhältnisse in Verbindung.

Man steckte die Köpfe zusammen.

Was muß denn nur mit unserem Hausherrn los sein?

Ja, ja, in der Josephstadt hat es gewiß ein „Hagerl."

Da gibt's einen Proceß —

Mein Gott, wenn man schon so alt ist, will man sich doch nicht wieder ein Kleines hinauf disputiren lassen.

Ja, wenn man alt ist, so soll man sich auch keine separirte Geliebte halten.

Wer weiß, für wen er das Bad ausschütten wird?

Ah was, er hat Geld genug, er soll zahlen, daß er blau wird.

Johann erfuhr das Gerede der Parteien und meldete es pflichtschuldigst dem Gebieter.

Nun knirschte Herr Riano wieder mit dem Zahnfleisch, und da er den Leuten das Gerede nicht verbieten konnte, so rief er:

Und just nicht, und wenn er die ganze Stadt alarmirt, er erhält doch keinen Kreuzer von mir.

Armer Riano, was stand ihm noch Alles bevor.

Euer Gnaden, Herr Julian Berg ist draußen.

Ah, es ist mir eine Ehre, bitte, spazieren Sie nur herein.

Ihr Diener, Herr Riano.

Freut mich außerordentlich, was steht zu Diensten?

Ich komme in einer außergewöhnlichen Angelegenheit zu Ihnen.

Was Sie sagen? Wollen Sie mich am Ende gar zu Ihrer Verlobung einladen?

Meine Verlobung wird erst in einigen Tagen stattfinden, und die Einladungen dazu besorgt der

Digitized by Google

Papa, ich kann also in dieser Angelegenheit nichts bestimmen —

Oh bitte, es war ja nur ein Scherz.

Ich begriff dies ohnedem.

Was wünschen Sie also?

Ich komme, eine Schuld einzucassiren.

Eine Schuld? Ich erinnere mich nicht, Ihnen etwas zu schulden.

Mir nicht, aber einem gewissen Paul Bitter —

Riano fuhr in die Höhe.

Herr von Berg! rief er, ich will nicht hoffen, daß Sie mit diesem Menschen im Complote sind?

Ich weiß nicht, was Sie unter Complot begreifen? Er ersuchte mich, Sie an Ihre eingegangenen Verpflichtungen zu mahnen —

Ich habe keine Verpflichtungen gegen ihn, ich schulde ihm nichts und zahle ihm nichts.

Julian zuckte die Schultern und erwiederte:

Mir ist's einerlei, ich werde ihm Ihre Antwort bekannt geben, glaube jedoch, daß es sich wegen der paar Gulden nicht der Mühe lohne, Aufsehen zu machen und sich übler Nachreden auszusetzen.

An den Nachreden der Leute liegt mir nichts, und was das Aufsehen betrifft, so habe ich gottlob ehedem mit meinen Wachsfiguren Aufsehen genug gemacht, um daran gewöhnt zu sein. Ich schulde dem Bitter nichts, und werde es im Nothfalle vor Gericht beweisen.

Julian begnügte sich mit dem Ultimatum und der alte Hausherr war froh, als ihn seine Pferde Nachmittags dem Hause entführten, wo er sich wie ein Belagerter vorkam, den der Feind aus der Ferne mit Wurfgeschossen belästiget.

Der alte Hausherr fuhr nun wie gewöhnlich zu sei-

nem ſüßen Mäuschen, und ward dort freundlich wie immer empfangen.

Aurora verſtand es, den verliebten Alten zu beherrſchen und erreichte theils durch Liebkoſungen, theils durch Schmollen, theils auf den Karlsbader Vertrag geſtützt, Alles, was ſie wünſchte.

Sie hatte ſeinen Argwohn beſchwichtiget und ſeine Eiferſucht eingeſchläfert; die Wunde war zwar nicht geheilt, aber man ſah ſie nicht an der Oberfläche, es herrſchte ein Scheinfriede, eine momentane Windſtille, eine gezwungene Ruhe, die nicht von Dauer ſein konnte.

Man denke ſich nun den alten Herrn in ſeinem Luftſchloß, liebeſelig und zufrieden, nicht denkend, daß es außer dem traulichen Gemache noch eine Welt gäbe, mit ſeiner Huldin koſend und ſcherzend wie ein Jüngling, vor ſich eine Taſſe Thee und neben ſich die brünette ſtämmige Frau, mit der breiten Naſe und dem linſenbeſäeten Geſichte, die in ſeinen Augen für eine Venus galt; man denke ſich den greiſen Tauber, wie er eben Liebe girrt — und mitten durch dieſen Zärtlichkeitserguß einen Poſaunenſtoß, und man wird einen Begriff von dem Schrecken bekommen, den der Gläubiger des Herrn Riano in dem Liebes-Aſyl ſeines ehemaligen Directors hervorbrachte.

Die Rache des Poſauniſten folgte ihm bis hieher!

Herr Riano ſprang auf — Aurora ſchnellte vom Sitze empor, wie einſt jene Leonore, die ums Morgenroth fuhr.

Was iſt das? fragte ſie.

Der Lump! der Schuft! polterte der Alte, der bereits wußte, was es ſei?

Mein Gott, ein Todtenmarſch. oh, mein Zuſtand, mein armes Kind!

Bei dieſem Ausrufe wäre Herr Riano beinahe verſucht geworden, den Poſauniſten gewähren zu laſſen;

Digitized by Google

allein er fürchtete das Aufsehen in einem fremden Hause und stürzte hinaus.

Lassen Sie den Menschen herein! rief er Lorchen zu, aber der Mensch war nicht mehr draußen; Bitter hatte den Ex-Director an seine Schuld gemahnt und sich darauf entfernt.

Herr Riano erkannte nun, wie viel die Rache seines Gläubigers zu leisten im Stande sei? und das machte ihn mürbe.

Bis in sein Liebesversteck verfolgt zu werden, das hatte er nicht erwartet.

Am anderen Tage erschien Johann bei Bitter, und lud ihn ein, Herrn Riano zu besuchen.

Ich habe bei dem Director nichts zu suchen, lautete die Antwort des Posaunisten, er soll mir die Summe schicken, die er mir schuldet, und ich werde keine Ursache mehr haben, ihn an seine Schuld zu mahnen.

Johann entfernte sich, kam wieder und brachte einen neuen Vertrag mit, den der Posaunist unterzeichnen sollte.

Bitter sagte: Ich will mein Geld, sonst nichts, der Director soll sich einen Agenten suchen, wo er will, mich bekommt er nicht mehr d'ran.

Der geplagte Diener ging und kam wieder, und brachte endlich das Geld mit.

Bitter unterzeichnete die Empfangsbestätigung und sagte:

Jetzt sind wir quitt!

Du irrst Dich, Bruder Blasengel, sagte Braun, als Johann fort war, wir sind noch nicht quitt mit Herrn Riano, unsere Rache muß einen Culminationspunct erreichen, und den soll sie durch mich erhalten.

Was hast Du vor?

Paulus, Paulus, nur Ruhe, sie ist die erste

Digitized by Google

Bürgerpflicht, ich will dem Ex-Director das Leben verbittern, sonst nichts, vielleicht vergeht ihm die Lust, sich in Zukunft eine Maitresse zu halten.

Du machst mich neugierig.

Posaunist, bereite Deiner Kunst keine Unehre und sei kein altes Weib. Ich bin zwar nicht Dein Vater Cephises, aber ich sage Dir doch nichts als dieses: Du sollst auf eine eclatante Weise „gerochen" werden.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Der Culminationspunkt der Rache.

An demselben Tage, wo der Wachskünstler den Posaunisten durch Abtragung der Schuld zum Schweigen brachte, erhielt er einen Brief folgenden Inhaltes:

„Euer Wohlgeboren!"

„Aus der Unterschrift werden Sie erfahren, daß ich schon einmal die Ehre hatte, Ihnen im Auftrage meines Freundes Bitter meine Aufwartung zu machen."

„Sie hatten meinen Freund mit einer Mission betraut, der er nicht gewachsen war, Sie geriethen mit ihm in Streit und haben diesen beigelegt. Letzteres freut mich so sehr, daß es mich drängt, Ihnen gefällig zu sein, und ich beeile mich, Ihnen einen Dienst zu leisten."

„Durch Bitter erfuhr ich Alles, ich weiß um was es sich handelt, ich weiß, was Sie beunruhigt, und gebe Ihnen bekannt, daß Ihr Verdacht keineswegs aus der Luft gegriffen ist."

„Vertrauen Sie sich mir an, und Sie sollen erfahren, wie sehr man Sie betrügt."

„Ich handle nicht aus Interesse, zum Beweise dessen,

Digitized by Google

verlange ich von Ihnen weder Lohn noch Entschädigung; mich verletzt es nur zu sehr, wie ein ehrwürdiger Mann von einer Frau hintergangen wird, die ihm ihre Existenz verdankt."

„Verbleibe u. s. w."

Dieser mit Robert Braun unterzeichnete Brief war ein Funke in eine Pulvertonne geschleudert.

Riano antwortete gleich und versprach dem „jungen Freunde" goldene Berge, wenn er im Stande wäre, jene Dame der Untreue zu überweisen u. s. w.

Der Bildhauer refüsirte alle Anerbietungen und ersuchte Herrn Riano nur stets auf eine Expedition gefaßt zu sein, zu welcher er abgeholt werden solle, um Augenzeuge einer interessanten Scene zu sein.

Unsere Leser werden schon aus dem Besuche Julians bei Herrn Riano, wo er den Hausherrn im Interesse des Posaunisten an seine Schuld erinnerte, ersehen haben, daß zwischen Julian und Braun eine nähere Verständigung statt gefunden habe; Braun theilte dem jungen Berg den Ursprung der Schuld mit und dieser staunte nicht wenig, in Oswald Teufel den Nebenbuhler seines Hausherrn zu finden.

Nun begreife ich, sagte er zu Braun, wozu Oswald die Wohnung in der Steingasse gemiethet hat.

Wie? er hat schon wieder einen Zufluchtsort gepachtet, und zwar in der Steingasse, da muß ich auch dabei sein. Die Dame will ihn wahrscheinlich, weil sie Verrath fürchtet, nicht mehr bei sich empfangen, daher geben sie sich anderswo ein Stelldichein.

Julian mußte ihm die Adresse geben und auf diese Weise bekam er den Faden in die Hand, nach dem Herr Riano strebte.

An einem Nachmittage erschien bei dem Bildhauer

Digitized by Google

ein Knabe, und übergab ihm ein Papier, auf dem nichts geschrieben war, als das Wort: „Heute."

Braun nickte zufrieden mit dem Kopfe, kleidete sich darauf rasch an und fuhr in die Rosengasse in der Leopoldstadt.

Wenn der Alte nur noch zu Hause ist, dachte er, sonst müßte ich auf dem Glacis warten, bis er seine Geliebte Abends verläßt, und das wäre mir höchst unangenehm.

Herr Riano war eben im Begriffe auszufahren, als Braun erschien.

Ihr Diener, Herr von Riano, die Stunde schlägt —

Oho, was Sie sagen?

Heute Abends wird Ihrem Nebenbuhler die Morgenröthe aufgehen.

Riano machte zu Brauns Verdeutschung des Wortes Aurora eine zornige Miene und rief:

Oh! die Falsche, die Ungetreue, sie soll meinen Grimm in seiner ganzen Wucht empfinden.

Die Nürnberger hängen keinen, wenn sie ihn nicht haben.

Und dazu, Herr Braun, werden Sie mir verhelfen, oh! ich werde Sie splendid belohnen, wissen Sie, was wir thun? Wir schließen gleich mit einander einen Vertrag ab.

Danke, danke, ich liebe die Unabhängigkeit, ich diene Ihnen nicht aus Interesse, theils aus Dankbarkeit, theils aus Passion. Gelingt mein Plan, so ist's gut, gelingt er nicht, so will ich mich nicht der Gefahr aussetzen, einen Proceß führen zu müssen.

Riano überhörte den Vorwurf und fragte rasch:

Was haben Sie also vor? Was ist Ihr Plan?

Wenn Sie heute Abend Ihre Dame verlassen, so befehlen Sie Ihrem Kutscher im schärfsten Trabe nach der Landstraße zu fahren, und bevor man zur Artil-

Digitized by Google

leriecaserne gelangt, anzuhalten, dort werde ich Ihrer harren.

Nun, und was weiter?

Ich werde Sie in ein Haus führen, wo sie ungesehen Zeuge einer Zusammenkunft sein werden —

Nicht möglich! Wie erfuhren Sie dies Alles? Ihre Mitwissenschaft frappirt mich.

Ich vernahm, daß Ihr Nebenbuhler in der Steingasse zum Absteigequartier einen Gassenladen gemiethet habe —

Pfui Teufel! einen Gassenladen —

Sie irren sich, Herr von Riano, ein Gassenladen ist gar nicht Pfui Teufel, sondern er ist zu gewissen Zwecken sogar sehr bequem. Ich verständigte mich darauf mit der Miethfrau, die im Zimmer nebenan wohnt, und da Ihr Nebenbuhler heute nach Tisch dahin kam und sie ersuchte, seine Kammer zu heizen, so galt das uns als ein Zeichen, daß er heute Abends Besuch erwarte, und die Miethfrau setzte mich verabredeter Weise davon in Kenntniß.

Sapperment! das haben Sie verständig eingeleitet; kennen Sie meinen Nebenbuhler?

Braun hielt es nicht für nöthig, die Wahrheit zu sagen und erwiederte:

Ich kenne ihn nur vom Sehen aus —

Ist er alt?

Im Gegentheil, er ist jung.

Oh, verdammt!

Sie irren sich, Herr von Riano, daß Ihre Geliebte einen jungen Mann möchte, ist nicht zu verdammen, es wäre ihr vielmehr zu verargen, wenn Sie Ihnen wegen eines Alten untreu geworden wäre.

Oh, die Weiber, die Weiber!

Ja, ja, die Weiber, sie besitzen die fatale Eigenschaft, daß ihnen die Jungen lieber sind wie die Alten.

Digitized by Google

Welches iſt das Haus, wo die Zuſammenkunft ſtatt findet?

Das werden Sie am Abend erfahren, ich weiß die Nummer nicht, und habe mir blos ſeine Lage gemerkt.

Sie werden mich alſo erwarten?

Mein Wort darauf. Laſſen Sie die Dame nichts merken und entfernen Sie ſich von ihr ja nicht früher als gewöhnlich.

Gut, gut, ich thue Alles, was Sie von mir verlangen, wenn es mir nur gelingt, die Falſche zu überweiſen, dann bin ich aller Verbindlichkeit enthoben und von der Laſt befreit.

Die Dame iſt Ihnen alſo bereits zur Laſt geworden?

Oh, wenn Sie wüßten, wie viel ſie mich koſtet —

Und warum geben Sie ſie nicht ſogleich auf?

Ich bin gebunden durch einen Karlsbader Vertrag, ſie bezieht einen fixen Jahresgehalt, und da ich einmal zahlen muß, ſo will ich doch mein Geld nicht hinauswerfen.

Und dieſer Vertrag?

Bleibt in ſo lange giltig, bis ſie ſich einer Untreue ſchuldig macht —

Aha, ich verſtehe —

Das iſt mein einziges Hinterpförtchen, durch welches ich entſchlüpfen kann.

Nun, wir wollen hoffen

O, rechnen Sie auf meine Dankbarkeit! doch jetzt muß ich hinüber, die Stunde, wo ſie mich erwartet, hat geſchlagen, ich muß eilen, damit ihr ja nichts auffalle. Oh, die Weiber, die Weiber!

Braun empfahl ſich und Riano fuhr zu ſeinem ſüßen Mäuschen, welches bereits auf dem Wege war, eine bittere Maus zu werden.

* * *

Digitized by Google

Die Nacht war bis zur zehnten Stunde vorgeschritten.

Außen in der Vorstadt war's bereits ruhig geworden.

Braun spazierte in der Nähe der Caserne auf und nieder und erwartete den Erdirector.

Sein Plan war auf dem besten Wege zum Gelingen.

Vor beiläufig einer Stunde war die Miethfrau herbeigeeilt und hatte ihn avisirt, daß Herr Schmied — unter diesem Namen passirte Oswald auch in diesem Hause — bereits angekommen sei.

Der Bildhauer dankte der Frau für die Pünctlichkeit, mit welcher sie seine Aufträge besorge und belohnte sie anständig.

Darauf entfernte sie sich und Braun fuhr fort zu warten.

Nach zehn Uhr rasselte die Landstraße ein Wagen herauf.

Das könnte Er sein! murmelte Braun.

Der Wagen hielt, Braun eilte hinzu, es war in der That Herr Riano.

Der ehemalige Wachsfiguren-Director stieg von Braun unterstützt aus der Calesche, befahl dem Kutscher zu warten und ging dann, auf den Arm des Künstlers gestützt, in die Steingasse.

Nun, wie stehen die Sachen?

Recht gut, Ihr Nebenbuhler harrt schon.

Wenn er uns nur nicht bemerkt —

Das ist nicht leicht möglich, er müßte uns nur wittern.

Gehen wir nicht an seinem Fenster vorüber —

O nein, wir kommen früher zum Hausthor —

Wir werden läuten müssen.

Durch Vermittlung der Miethfrau wird der Hausmeister auf uns warten.

Brav, brav! Sie haben Alles vortrefflich arrangirt.

Digitized by Google

Meiner Treu, wenn ich mein Wachsfiguren-Cabinet noch hätte, Sie müßten in mein Engagement treten —

Als Wachsfigur?

Sie Spaßvogel, als mein Cicerone, Regiſſeur, Garderobier.

Orcheſter, Lampenanzünder u. ſ. w., kurz und gut, Sie würden mich zum Factotum machen und mir vierzig Gulden Gage geben —

Auch zu fünf und vierzig würde ich mich entſchließen.

Danke für die Anſtellung; doch jetzt ſtill, wir nähern uns dem Hauſe.

Beide ſchlichen heran und ſchlüpften durch das nur angelehnte Hausthor, welches hinter ihnen geſchloſſen wurde.

Der Bildhauer ging voran, Riano folgte ihm.

Man kam in eine Küche.

Herr von Riano, liſpelte der Erſtere, wir werden jetzt in eine Stube kommen, die von dem Gaſſenladen nur durch eine geſchloſſene Thür getrennt iſt, wir müſſen ſehr behutſam eintreten und ganz leiſe ſprechen, wenn wir nebenan nicht gehört werden wollen.

Der Hausherr gab durch ein Kopfnicken ſeine Zuſtimmung zu erkennen, worauf man eintrat.

Die innere Stube war durch eine düſter brennende Lampe erleuchtet.

Zwei Kinder der Miethfrau ſchliefen bereits, ſie ſelbſt blieb in der Küche zurück, die beiden Herren befanden ſich alſo allein.

Gleich nach dem Eintreten ließ ſich der Alte, wahrſcheinlich um ſich nicht jetzt ſchon zu ermüden, auf einen Stuhl nieder.

Nebenan regte ſich nichts.

Braun, ihm zur Seite ſtehend, liſpelte ihm zu:

Die Dame muß noch nicht angelangt ſein.

Digitized by Google

Riano eben so leise: Wenn ich indessen nur ihn sehen könnte!

Er erhob sich rasch, schlich zur Verbindungsthüre und bückte sich hinab bis zum Schlüsselloch.

Unbefriedigt zurückkehrend murmelte er:

Vergebens, der Lump hat das Loch von drüben verhängt.

Sie irren sich, Ihr Nebenbuhler ist nicht nur ein Lump, sondern auch ein pfiffiger Kerl.

Oh, die Weiber, die Weiber!

Riano ballte bei diesen gemurmelten Worten die Faust, rollte die Augen und setzte sich nieder.

Pause.

Der Weiser der Schwarzwälder Uhr zeigte das dritte Viertel nach zehn.

Jetzt vernimmt man innen Geräusch.

Der Alte erhob sich und schlich mit Braun zur Thüre.

Beide horchten.

Drinnen hört man die Thüre gehen.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Fortsetzung.

Als der ehemalige Wachsfiguren-Director bei seinem Nebenbuhler die Thüre sich öffnen und schließen hörte, murmelte er:

Oh, die Weiber, die Weiber!

Sie irren sich, Herr von Riano, Sie sollten zur Abwechslung auch einmal rufen: „Oh, die Männer, die Männer!"

Guten Abend, geliebter Oswald!

Willkommen, theuere Aurora!

Diese Rufe drangen heraus und machten den Alten zittern vor Wuth.

Herr von Riano, hauchte der Bildhauer, vergessen Sie keinen Moment sich vollkommen zu beherrschen, Ruhe ist nicht nur die erste Bürgerpflicht, sondern auch die erste Pflicht eines jeden, der auf dem Puncte steht, zum Hahnrei zu werden.

Ich muß hinein, ich muß ihn durchbohren!

Vergessen Sie nicht, Hochverehrtester, daß Ihr Nebenbuhler keine Wachsfigur ist, wenn Sie ihn durchbohren, bekommen Sie Unannehmlichkeiten mit der Justiz.

Digitized by Google

Was ſoll ich alſo beginnen?

Drei Worte nenn' ich Ihnen inhaltsſchwer: Schweigen — horchen und ſehen —

Aber mein Gott, wie kann ich?

Die Sprache ward dem Menſchen nur gegeben, um ſeine Gedanken zu verhüllen, ſagte ein großer Diplomat mit einer ſehr ſchmutzigen Seele, folglich können Sie ſchweigen — Sie haben Ohren um zu hören und Augen —

Mein Gott, was nützen ſie, die Thüre —

Oh, ich weiß, Sie ſind kein Neuſonntagskind, Sie ſind nicht geboren, um ein undurchlöchertes Bret durch und durch zu ſchauen, aber ich will Ihnen ein Obſervatorium eröffnen, für welches Sie ſich bei der dienſtfertigen Miethfrau Ihres Nebenbuhlers gehorſamſt bedanken können.

Braun zog einen hölzernen Stift aus der Thüre und der Wachskünſtler bemerkte eine kleine Oeffnung, welche ſich durch einen herüberfallenden Lichtſtrahl ſignaliſirte.

Haſtig fuhr er mit dem Auge dahin und ſpähte nach dem feindlichen Lager.

Alle Wetter, ich ſehe ja keinen Menſchen!

Gewähren Sie mir eine Einſicht.

Braun pflanzte ſich nun an die Stelle Riano's.

Es iſt überflüſſig zu bemerken, daß die Unterhaltung der beiden Horcher nicht geſprochen, ſondern nur geliſpelt wurde.

Nach einer Weile näherte Braun ſeine Lippen dem Ohre des Wachskünſtlers und ſagte:

Ich habe auch keinen Menſchen geſehen, denn Ihr Nebenbuhler war ſo vorſichtig, das Sopha und den Tiſch an die diesſeitige Wand zu ſtellen, man kann daher von hier aus die Perſonen nicht ſehen, glücklicher Weiſe nahm er jedoch auf die brennende Kerze und auf ihre

Digitized by Google

Stellung keine Rückſicht, Sie können daher, wenn auch nicht die Perſonen, ſo doch ihre Schatten an der Wand belauſchen.

Riano brannte vor Begierde und Ungeduld, er ſchob Braun bei Seite und fuhr mit dem Auge an's Loch.

Ah, ah — er faßte während er hineinſah, die Hand des Bildhauers und preßte ſie krampfhaft — zwei Perſonen ſitzen auf dem Sopha —

Das ſah ich auch —

Sie halten ſich umſchlungen —

Ganz ſo wie früher.

Jetzt neigen ſich die Köpfe zuſammen.

Das iſt neu, das haben ſie früher nicht gethan, ſie machen Fortſchritte.

Oh, die Weiber, die Weiber!

Sie irren ſich, Herr von Riano, es ſind nicht zwei Weiber drinnen, ſondern nur Ein Weib und Ein Mann.

Still, ſie ſprechen.

Ach, wie traurig iſt es, daß wir uns jetzt ſo ſelten ſehen, ſagte Aurora, denn ſie war es, wie Herrn Riano pochendes Herz nur zu leicht erkannte.

Bei Dir hatten wir es freilich bequemer! antwortete Oswald.

Und Alles auf meine Koſten! jammerte der ehemalige Wachsfiguren-Director im Herzen.

Man muß indeſſen zufrieden ſein, bemerkte die Dame, ich bin hier ruhiger und ſicherer.

Wenn Dein Alter uns ſo beiſammen ſitzen ſähe?

Er würde raſen und toben, zum Glücke iſt er eben ſo verliebt, wie eiferſüchtig, und was das Beſte iſt, leichtgläubig.

Haſt Du bereits Deine Zwecke erreicht?

Halb und halb, er will nicht recht heraus mit dem Gelde. Silber und Schmuck hat er bereits angeſchafft, mit dem Baaren muß ich mich gedulden, er beruft ſich auf die ſtipulirte Summe —

Digitized by Google

Du lieber Himmel, die Zeiten ändern sich, folglich müssen es auch die Stipulationen thun. Ich erwarte den Tag, wo Du von ihm die Extrasumme erhältst —

Und dann?

Dann werde ich Dir eine Proposition machen —

In welcher Beziehung —

Darüber sprechen wir später, wo es sich um Tausende handelt, kann man schon etwas wagen. Laß uns nicht mehr von Geschäften sprechen.

Riano zitterte von Secunde zu Secunde immer stärker.

Das ist ja eine Räuberbande— murmelte er vor sich hin.

Von innen drang ein Geräusch heraus.

Riano wollte losbrechen, der Bildhauer verhielt ihm den Mund, zog ihn rasch durch die Stube bis in die Küche und sagte:

Still, keinen Laut, sonst verscheuchen Sie die Tauben —

Ich muß hinein, ich will unter sie treten —

Und fürchterlich Musterung halten u. s. w., u. s. w. ich sage Ihnen aber, Sie werden das Paar nicht stören.

Warum nicht?

Weil es einen Scandal ohne Erfolg gäbe. Beide Thüren sind geschlossen. Fordern Sie hier Einlaß, so entschlüpft die Dame durch den Gassenladen —

Ich werde aber außen pochen —

Dann wird sich die Dame durch diese Thüre und durch den rückwärtigen Garten flüchten.

Und Sie, wozu sind Sie da?

Ich werde zusehen, wie die Dame forteilt —

Abscheulich!

Sie irren sich, Herr von Riano, ich habe mich zu gar keinem Dienst verpflichtet. Ich versprach Ihnen, daß Sie erfahren sollen, wie sehr man Sie betrügt, das ist nun geschehen —

Aber, mein Verehrtester, das nützt mir ja nichts, um

Digitized by Google

die Anſprüche dieſer Perſon zu annulliren, muß ich Beweiſe in Händen haben —

Was kümmern mich Ihre Beweiſe? Ich kenne Ihre Geliebte nicht, warum ſoll ich eine Frau, die ich nicht kenne, brodlos machen?

Ich ſehe ſchon, Sie wollen die Situation benützen, fordern Sie —

Pfui! Herr von Riano, ich bin kein armer Teufel, der ſich für Ihr Geld zu Ihrem Helfer herabwürdigt —

Ich bitte Sie, laſſen Sie jede falſche Scham, mir liegt nichts an hundert, nichts an zweihundert Gulden —

Ich glaub' es gerne, es iſt ein profitables Geſchäft, wenn man durch einige hundert Gulden Tauſende erſparen kann; ich aber ſage Ihnen, wenn Sie mir eine Million gäben, Sie werden aus dieſem Hauſe keine Beweiſe mitnehmen —

Riano erſchrak.

Wozu bin ich denn hieher gekommen? keuchte er.

Um die Gewißheit der Untreue Ihrer Geliebten zu erlangen.

Was nützt mir die Gewißheit ohne Beweiſe?

Nichts! Das eben iſt es, was ich will.

Was Sie wollen, fragte Riano erſtaunt.

So iſt es. Sie haben meinen Collegen abſcheulich tractirt, wir nehmen Rache an Ihnen, mit dem heutigen Abend hat dieſe Rache ihren Culminationspunct und ihr Ende erreicht.

Schändlich, abſcheulich —

So haben Sie ſich benommen, das iſt wahr; was wir thaten, war nur Vergeltung. Jetzt kommen Sie —

Wie? ich ſoll dieſes Haus verlaſſen, ohne meinen Zweck erreicht zu haben? Nimmermehr!

Wenn Sie ſich zu gehen weigern, ſo bedarf es von meiner Seite nur eines Warnungsrufes, die Dame entſchlüpft und Sie erreichen nichts als einen leeren

Digitized by Google

Scandal, ſo wie damals, wie Sie in der Joſephſtadt die erfolgloſe Viſitation hielten.

Der ehemalige Wachsfiguren-Director ſchauderte.

Man denke ſich das Peinliche ſeiner Situation.

Durch einen Vertrag an eine Frau gebunden, die ihm viel Geld koſtet, ſteht er an der Schwelle der Thüre, die ihn zur Löſung des Vertrages führt, und er darf die Thüre nicht überſchreiten. Er ſieht den Schatten ſeiner Geliebten, der einen anderen Schatten, und zwar den Schatten eines Mannes umarmt, er erkennt ihre Stimme und hört, wie ſie ſeiner ſpottet, er hört, wie man ein förmliches Complot ſchmiedet, um ihn zu übervortheilen, kurz und gut, die Eiferſucht martert ihn, er hat jetzt die Gewißheit, daß er betrogen wird, und wird durch die Böswilligkeit eines jungen Menſchen verhindert, ſich die Conſtatirung dieſer Gewißheit, nämlich den Beweis, zu verſchaffen.

Aber, Du lieber Himmel! was habe ich Ihnen denn zu Leide gethan?

Denken Sie an Bitter. Ich ſehe überhaupt keine Nothwendigkeit, wozu ein ſo alter Mann, wie Sie, einer Maitreſſe bedarf; vielleicht wird die heutige Lection Sie curiren, das Schattenſpiel an der Wand hat Ihnen gezeigt, wie es allen alten Herren geht, die in dem Wahne leben, mit einem alten Kopfe und einem aufgeſtachelten Gefühle einem leichtſinnigen Weibe zu genügen. Jetzt kommen Sie —

Nein, nein, ich gehe nicht! —

Still! oder ich warne das Liebespaar.

Der Bildhauer hing ſich an den Arm des Wachsfigurenkünſtlers und zog den von Eiferſucht und Zorn Erfüllten mit ſich fort.

Riano ſuchte zwar Widerſtand zu bieten, allein was vermochte der ſchwache Greis gegenüber dem kräftigen jungen Manne? Er fühlte, daß er ſich nicht zu

Digitized by Google

behaupten vermöge, und unvermögend, den Sturm von Eifersucht, Rache, Zorn zu bändigen, brach er im Ringkampfe mit Braun los und schrie:

Lassen Sie mich, ich muß hinein, ich muß die Elende mit meinem Blicke niederschmettern, ich muß, ich muß —

Der Bildhauer hielt den Tobenden fest und suchte ihn zu besänftigen.

Sie alarmiren das Haus, sagte er, und setzen sich einer Arretirung aus —

Was liegt daran, wenn nur sie mit eingezogen wird —

Sie irren sich, Herr von Riano, die Dame sitzt in diesem Momente gewiß schon in ihrem Fiaker und rasselt der Josephstadt zu.

Oh! oh! schändlich, abscheulich, niederträchtig, ungeheuer.

Der Wachsfigurenkünstler stürzte hinaus, Braun hinter ihm.

Das Thor war noch angelehnt, man langte auf der Straße an und sieht nichts als einen Fiaker, der eben oben aus der Steingasse den Rennweg hineinbiegt.

Riano beeilte sich, seinen auf der Landstraße harrenden Wagen zu erreichen.

Ihre Eile ist umsonst, Sie müssen einen Umweg machen und Ihre Geliebte hat einen Vorsprung von wenigstens zehn Minuten. Folgen Sie meinem Rathe, fahren Sie jetzt nach Hause und schlafen Sie die Wirkung des Schattenspiels aus. Ich habe meinen Zweck erreicht, gute Nacht!

Hol' Sie der Teufel! brummte der Alte und kroch in seinen Wagen.

Braun eilte lachend nach Hause.

Riano folgte dem erhaltenen Rathe und ließ sich nicht in die Josephstadt, sondern in die Leopoldstadt fahren.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Die Frau Cousine.

Der freundliche Leser wird sich erinnern, daß Herr Peter Amsel nach der Werbung seines Sohnes in einem Fiaker in die Stadt fuhr, daß er Cölestinens Fall durch Julian herbeizuführen beschloß, und daß er sich dann in ein Haus in der Krugerstraße begab.

Welches Geschäft führte den zärtlichen Vater in dieses Haus, und wem galt sein Besuch?

Wir werden es gleich erfahren.

In dem zweiten Stocke dieses Hauses wohnt eine Familie, bestehend aus einer Mutter und zwei Töchtern, Frau Amalie Balsam und die beiden Fräulein Hedwig und Emma.

Die kleine Familie lebte auf einem großen Fuße, und war mit Herrn Peter Amsel in einem, freilich sehr weitläufigen Grade verwandt; die Großmütter des Herrn Amsel und der Madame Balsam waren Schwestern gewesen, eine Gattung von Verwandtschaft, die man hervorsucht, wenn man sich in irgend welcher Verlegenheit befindet, und die man ignorirt, wenn man um eine Gefälligkeit angegangen wird.

Digitized by Google

Julians Stiefvater hatte vorsichtiger Weise seine Verwandten nie ganz vernachlässiget, er vermied es jedoch sorgfältig, seinen Sohn bei der Familie einzuführen, weil er die Verführungskünste und Intriguen dieser Frauen fürchtete.

Frau Balsam war eine zärtliche Mutter, ihr Muttergefühl widmete sie ihren Kindern und ihre Zärtlichkeit den Kindern anderer Mütter, vorausgesetzt, daß sie Schnauz- oder Backenbärte trugen, die Kinder nämlich.

Hedwig und Emma waren schöne Mädchen; kein Wunder, Frau Balsam war ja auch eine hübsche Mutter, ihr Haar und ihre Augen verdunkelten sogar jene der Töchter, und wer gerade kein Vorurtheil für ein Minus von anderthalb Jahrdutzenden hatte, wer sich zum Exempel mehr zur Praxis als zur Theorie hinneigte, dem war die Mutter jedenfalls wünschenswerther als die Töchter.

Um der Familie gerecht zu sein, bekennen wir, daß wir z. B. vor Gericht nichts beweisen könnten, was ihrer Ehre irgendwie nachtheilig wäre; es gibt aber viele Dinge unter dem Monde, die man zwar nicht beweisen kann, die aber so klar sind, wie frisches Quellwasser.

Frau Balsam empfing Gesellschaften; die böse Welt wunderte sich freilich, daß diese in der Mehrzahl aus eleganten jungen Männern bestanden, allein darauf erwiederte die Dame:

Ich habe zwei heiratsfähige Töchter, ich will die Mädchen unter die Haube bringen, und wäre daher eine Thörin, jungen Männern den Zutritt in mein Haus zu verwehren.

Frau Balsam führte ein Haus, das ihre bekannten Revenüen überstieg, sie behauptete aber, seit mehreren Jahren im Lottospiele Glück gehabt zu haben, eine Angabe, die gar nichts Unwahrscheinliches an sich hatte,

Digitized by Google

denn warum sollte eine Mutter in den besten Jahren nicht auch eine Terne machen, besonders wenn sie sich je mit jener Abtheilung der Algebra beschäftigt hatte, wo die Combination und Permutation gelehrt wird?

Frau Balsam und ihre Töchter wurden in den Vorstadttheatern bei allen sogenannten ersten Vorstellungen in der modernsten, elegantesten Toilette in einer Loge gesehen; ihre Gegner behaupteten, es geschehe, um sich bemerkbar zu machen, die zärtliche Mutter aber sagte naiv: „Ich amüsire mich in einer ersten Vorstellung am besten, besonders wenn das Stück recht schlecht ist und durchfällt!"

Es war also nicht leicht, der schönen Familie etwas Ehrenrühriges zu beweisen, aber es war jedem gestattet Verschiedenes zu denken, woran auch in der That wenig lag, wenn nur jeder seine Gedanken für sich behielt.

Julian wußte, daß sein Stiefvater in der Stadt eine „weitschichtig" verwandte Familie besitze, allein er kannte diese Familie nicht, denn Herr Amsel hütete sich, ihn derselben nahe zu bringen, weil er einen Einfluß fürchtete, wie ihn sich — freilich durch ganz entgegengesetzte Mittel — Cölestine verschafft hatte.

Als daher Papa Amsel sich in allen seinen Interessen bedroht sah, und aus allen seinen Verschanzungen hinausgeschlagen zu werden befürchten mußte, nahm er seine Zuflucht zu Frau Balsam.

Die zärtliche Mutter empfing den nicht minder zärtlichen Vater sehr freundschaftlich.

Sie war eben allein, schlug die Hände ein wenig derb über dem Kopfe zusammen und rief:

Ah, sieh da! Herr Cousin Amsel, das nenn' ich mir einen seltenen Gast —

Ich grüße Sie herzlich, Frau Cousine.

Trotz der Herzlichkeit konnte unser Mann doch nicht

Digitized by Google

umhin, das Gemach nach allen Seiten hin zu durchmuſtern, ſo wie Jemand, der gewohnt iſt, aus dem Zuſtande der Wohnung auf die Lage ihrer Beſitzer zu ſchließen.

Frau Balſam ſtellte ſich, als bemerkte ſie dies nicht und rief noch immer in Ekſtaſe:

Willkommen, willkommen, theurer Freund! nehmen Sie Platz, bitte, bitte, ohne Complimente, thun Sie, wie es unter Verwandten Sitte iſt.

Herr Amſel ließ ſich nieder, rieb ſich vergnügt die Hände und ſagte:

Nicht wahr, ich habe Sie überraſcht?

Meiner Treu, es iſt ſo! Sie verſtehen die Kunſt des Ueberraſchens von Grund aus; Sie laſſen ſich einige Monate nicht ſehen, dann fallen Sie plötzlich wie aus den Wolken in's Haus.

Herr Amſel lachte und Frau Balſam kicherte.

Ein ſehr würdiges Paar, dieſer Couſin und dieſe Couſine!

Nun, wie geht es Ihnen, wie befinden Sie ſich, Frau Couſine? Noch immer jung —

Oho —

Noch immer ſchön —

Ich rufe zweimal: Oho!

Bei meiner armen Seele! Sie werden ja täglich jünger —

Und wenn es ſo fortgeht, parodirte die Dame, ſo werde ich bald ein Wickelkind werden! Wie ich merke, haben Sie das Schmeicheln und Schönthun noch nicht verlernt, Sie ſcheinen ſich einer ausgebreiteten Praxis zu erfreuen.

Jetzt habe ich Urſache: „Oho!" zu rufen.

Haben Sie das Courmachen aufgegeben? Oder waren Sie etwa gar ſo großmüthig, das Geſchäft bei Ihren Lebzeiten an Ihren künftigen Erben zu übertragen?

Digitized by Google

Der ironiſche Ton der zärtlichen Mutter mußte auffallen, Herr Amſel verzog ſeine Miene und erwiederte mißmuthig:

Frau Couſine, Sie zwingen mich an eine mir widrige Angelegenheit zu denken, und doch war's gut, daß Sie mich an dieſen Gegenſtand erinnerten, denn er iſt es, der mich hieher führte.

Ah, ſieh da! Sie kamen alſo nicht, von verwandtſchaftlichen Regungen getrieben?

Dieſe und ein Geſchäft —

Ah, ein Geſchäft — und mit Ihnen? Sapperment, wie kommt es, daß Sie wieder einmal an mich denken? Meiner Treu! wenn Sie nicht der Vormund eines jungen Taugenichts wären, ich könnte vermuthen, Sie befänden ſich in nicht beneidenswerthen Umſtänden.

Hören Sie mich an, Frau Couſine; können wir ein Stündchen ungeſtört mit einander plaudern?

Warum nicht? Hedwig iſt beim Claviermeiſter und Emma in der franzöſiſchen Stunde, ich ſtehe alſo zu Dienſten; trotzdem daß ich keinen Grund habe, Ihnen gefällig zu ſein.

Oh, Frau Couſine!

Bitte, depreciren Sie nicht, ich bin kein unerfahrenes Gänschen, dem man ein X vormacht und ihm einredet, es ſei ein U. — Bei Lebzeiten Ihrer Frau mieden Sie mich Ihrer Gattin zu Liebe, weil ſie mich nicht leiden mochte, Sie hofften als Dank für Ihre Nachgiebigkeit ein Legat als Douceur, aber ſiehe da! Sie haben Ihre Verwandten gemieden und von Ihrer Frau doch kein Vermächtniß erhalten, Ihnen wurde das keineswegs beneidenswerthe Loos zu Theil, von der Gnade Ihres Stiefſohnes abzuhängen. Nach dem Tode Ihrer Gattin wurden Sie wo möglich noch ſeltener, diesmal jedoch aus einem anderen Grunde: Sie fürchteten ſich, Ihr Stiefſohn könne ſich in eine meiner Töchter ver-

Digitized by Google

lieben und Sie würden dann nicht nur von ihm, sondern auch von uns abhängen. Du lieber Gott! meine Töchter ſind ſo ſchön und gebildet, daß ihnen glänzendere Partien zu Gebote ſtehen, Ihre Furcht war daher umſonſt, Sie hätten den jungen Menſchen immerhin bei uns aufführen können und wer weiß, ob Sie nicht einen größeren Vortheil daraus gezogen hätten —

Halten Sie ein! Frau Couſine, Sie zermalmen mich mit Ihren Vorwürfen, deren Wucht um ſo größer iſt, je mehr ich die Wahrhaftigkeit derſelben anerkennen muß.

Ah! ah! iſt's alſo wirklich ſo gekommen, wie ich mir's ſtets gedacht habe?

Ja, Frau Couſine, ich ſtehe auf dem Nullpuncte meines Einfluſſes auf Julian, er iſt im Begriffe ſich zu verloben —

Zu verloben? Und mit wem?

Mit einer Bettlerin.

Was Sie ſagen? rief Frau Balſam mit einer Miene, auf welcher die Schadenfreude mit deutlichen Zügen zu leſen war.

Der junge Menſch iſt verliebt.

Natürlich, ſonſt würde er keine ſo tollen Streiche machen —

Wollen, bitte Frau Couſine, das Wollen nicht zu vergeſſen; daß er ſie nicht wirklich machen wird, daran werden wir ihn hindern.

Wir? Sie ſcheinen auch meine Wenigkeit ins Mitleid zu ziehen, wie komme ich dazu?

Als meine Verwandte, als eine Frau von Welt und Erfahrung, als eine Mutter zweier liebenswürdiger Fräuleins, endlich als eine kluge Dame, welche die ihr aus dieſer Angelegenheit erſprießenden Vortheile richtig abzuſchätzen wiſſen wird, hoffe ich, daß Sie ſich mir willig anſchließen, und mit mir im Vereine wirken wer-

Digitized by Google

den, damit ein so beträchtliches Vermögen, wie das Julians ist, uns nicht entfremdet werde.

Bei einem Antrage, der so unzweideutig klang, wurde das Herz der Dame erweicht. Sie reichte dem Cousin ihre volle weiche Hand und sagte:

Sie haben es zwar nicht um uns verdient, Ihre Vernachlässigung meiner Familie, Ihr Mißtrauen waren beinahe beleidigend; ich will jedoch Gnade für Recht ergehen lassen und Alles vergessen, hier meine Hand zur Versöhnung.

Die Kupferbrille des Herrn Amsel röthete sich vor Freude noch mehr, er küßte die Hand der Cousine zärtlich, während diese ihm zuflüsterte:

Ich und Sie — und Sie und ich, die Mädchen dürfen, was wir Beide besprechen und beschließen, nie erfahren.

Der zärtliche Vater gab durch eine Pantomime seine Zustimmung zu erkennen, worauf eine vertrauliche Unterredung begann, die erst durch die Rückkehr der Fräuleins unterbrochen wurde.

Herr Amsel spielte den galanten Onkel, so wurde er von Hedwig und Emma titulirt, liebkoste seine Niecen, versprach seinen Fehler gut zu machen und von nun an öfter zu kommen, wobei man ihn nachträglich ersuchte, auch Herrn Julian Berg mitzubringen u. s. w.

Frau Balsam begleitete den Cousin bis ins Vorzimmer.

Ihr Plan, lispelte sie, ist gut, was die Ausführung anbelangt, so verlassen Sie sich auf mich. Wenn Zwei miteinander walzen, so fällt selten Eines von ihnen, sondern es fallen immer Beide miteinander, und daß unser Pärchen fallen wird, das soll meine Sorge sein. Adieu, Herr Cousin —

Auf Wiedersehen, Frau Cousine.

Noch eine Verneigung — noch ein Händedruck und — man schied.

Digitized by Google

Eilftes Capitel.

Wieder eine Werbung.

Der Vogel hüpft arglos von Zweig zu Zweig, während der Vogelsteller bemüht ist, unter dem Baume die Schlinge zu legen, in welcher er sich fangen soll; das Wild durchstreift lebensfreudig den Wald, während der Jäger schon den Anstand sucht, von wo er ihm das tödtende Blei zusenden wird; so braut man auf der einen Seite die Wetterwolken der Gefahr, während man auf der anderen noch im Sonnengolde schwimmt.

Julian und Cölestine wußten wohl, daß Herr Amsel ihr Feind sei, allein sie waren zu glücklich, um sich viel um Fallen zu kümmern, die er ihnen legen könnte.

Der Carneval war im vollen Zuge und Julian bat die Frauen, mit ihm einen Ball zu besuchen.

Cölestine weigerte sich standhaft.

Dient Ihnen, fragte sie lachend, der Sophienball, den die drei Greißlerischen besuchten, nicht zum warnenden Beispiele?

Sorgen Sie sich nicht, antwortete der junge Mensch in demselben Tone, mein Papa wird nicht kommen, um mich heim zu führen, bevor ich getanzt habe —

Digitized by Google

Man kann nicht wissen, scherzte das Mädchen; die Scene muß komisch gewesen sein.

Besonders der Heimgang im Schnee; wie mir Braun erzählte, hat Susanna fünfmal den Schuh verloren —

Arme Mädchen! sie mußten die Hoffnung auf den Ball, denn vom Balle selbst genossen sie ohnedem nichts, theuer genug bezahlen.

Bleiben wir beim Anfangspuncte unseres Gespräches —

Dringen Sie nicht in mich, lieber Julian, mit Ihnen, so lange ich nicht Ihre Gattin bin, einen öffentlichen Ort zu besuchen, es kann Ihnen, der Sie mich lieben, doch keineswegs angenehm sein, wenn Ihre Bekannten mit Fingern auf mich weisen, und sich das, was sie laut auszusprechen sich nicht getrauen, heimlich zuflüstern. Es gibt wenige Menschen, die moralisch so groß sind, über jeden Verdacht erhaben zu sein, man kann ein sehr reines Gewissen besitzen, und den Verdacht doch scheuen, er ist ein feiner Rauch, den man anfangs nicht beachtet, der aber mit der Zeit selbst den Marmor anschwärzt.

Julian fügte sich der Beharrlichkeit der Geliebten und ließ seine Idee fallen; am anderen Tage kam er mit einem Freude leuchtenden Antlitz und sagte:

Sie haben es zurückgewiesen, mit mir einen öffentlichen Ort zu besuchen, so lade ich heute Sie und Ihre Frau Mutter zu einer Unterhaltung im verwandtschaftlichen Kreise ein —

Ich wähnte, Sie besäßen keine Verwandten?

Ich besitze keine, doch Papa hat in der Stadt eine befreundete Familie, und von dieser kam die Einladung. Es wird eine kleine, gewählte Gesellschaft anwesend sein, und mir kommt die Gelegenheit erwünscht, Sie als meine Braut vorzustellen.

So ungern Cöleſtine einwilligte, so war es doch

Digitized by Google

unmöglich, auch hier Einſprache zu thun, ſie fürchtete Julian zu kränken und Herrn Amſel zu beleidigen, ſie wollte die Verwandten des Letzteren nicht im vorhinein gegen ſich einnehmen und den Vorwurf des Stolzes auf ſich laden.

Sie ſchlug daher dem Geliebten ſein heutiges Begehren nicht ab, doch erbat ſie ſich einen Tag Bedenkzeit, um mit der Mutter die Angelegenheit zu beſprechen.

Julian war damit einverſtanden, da auch die Witwe geladen war, ſo gab es keine Urſache zu Bedenken; unter den Augen ihrer Mutter konnte kein verdächtiger Schein auf Tinchen fallen, und wagte es dennoch jemand, ihr nur mit einem Blicke nahe zu treten, ſo war Julian da zu ihrem Schutz und Schirm.

Mutter und Tochter entſchloſſen ſich zur Annahme der Einladung und erfreuten den jungen Menſchen am nächſten Tage mit der Kunde hievon.

Wer einen Schritt vorwärts thut, ſagte die Braut, darf die Folge, die er mit ſich führt, nicht ſcheuen. Ich gehöre nun einmal Ihnen und Sie haben ein Recht zu verlangen, mich den Verwandten Ihres Vaters vorzuſtellen. Sie werden alſo ſo gütig ſein, mir den Abend bekannt zu geben und mich und die Mutter in einem Wagen abzuholen.

Was die Vorbereitungen anbelangt —

Dieſe, lieber Julian, überlaſſen Sie uns. Ich muß Sie jetzt ſchon darauf aufmerkſam machen, daß Sie den Verwandten nur ein ſchlichtes Mädchen vorſtellen werden, Sie werden ſich meiner nicht zu ſchämen haben, was jedoch Schmuck und Aufwand anbelangt, ſo weiſe ich im voraus Alles zurück, bis auf ein Bouquet natürlicher Blumen, welches ich mir von Ihnen erbitte.

Julian umſchloß die Geliebte und drückte einen glühenden Kuß auf ihre Stirne.

Je länger ich Sie kenne, deſto mehr begreife ich die

Digitized by Google

schätzenswerthen Eigenschaften Ihrer Seele, und ich liebe Sie von Tag zu Tag inniger und heißer. Ach, Cöleſtine, wie glücklich bin ich in Ihrem Beſitze!

Gewiß nicht glücklicher wie ich; wenn es auch manchmal den Anſchein hat, als ob mir das Herz unter der Oberhoheit des Verſtandes ſtehe, ſo geſchieht dies blos um eben unſeres Glückes willen, für deſſen Beſtand ich beſorgt bin, weil ich weiß, daß böſe Menſchen es uns mißgönnen.

Die Unterhaltung der Liebenden, in Gegenwart der Mutter geführt, wurde durch eine alte Frau unterbrochen, welche auf einen Stab geſtützt und von einem jungen Mädchen geleitet, hereintrat.

Wohnt hier die Witwe Stamm? fragte die Alte, den Kopf aufrichtend und ihre Augen ſtarr auf die gegenüberſtehende Wand richtend, ſo wie es bei Blinden immer der Fall iſt, wenn ſie eine Antwort erwarten und nicht wiſſen, auf welcher Seite ſich die angeredete Perſon befindet.

Ich bin es! antwortete Cöleſtinens Mutter erſtaunt.

Dann ſind wir am Ziele, ſagte die Blinde, und ſich zu ihrer Führerin kehrend, ſetzte ſie hinzu:

Ich danke Dir, liebe Agnes; begib Dich jetzt hinaus in die Küche und harre dort, bis ich Dich rufe.

Das Dienſtmädchen entfernte ſich und Oswalds Mutter — es bedarf wohl kaum der Andeutung, daß ſie es war — kehrte ſich dahin, woher ſie früher die Antwort erhielt und ſagte:

Liebe Frau Stamm, ich habe mi Ihnen und Ihrem älteſten Kinde, mit Mamſell Cöleſtine, zu ſprechen.

Auch mein Tinchen iſt anweſend, verſetzte die Mutter, und war eben im Begriffe, auch Julians zu erwähnen, als dieſer ihr durch eine Pantomime zu ver-

Digitized by Google

ſtehen gab, ſeine Anweſenheit nicht zu verrathen, was Frau Stamm auch unterließ.

Während dem reichte das Mädchen der Blinden einen Sitz.

Danke, ſagte ſie ſich niederlaſſend; waren Sie es vielleicht, Mamſell, die mir den Stuhl brachte?

Ja, Madame.

Oh, welch ein Wohllaut der Stimme! kommen Sie her, mein Kind, laſſen Sie ſich von einer unglücklichen blinden Mutter küſſen —

Das Mädchen hatte ſich ihr genähert. Marianne betaſtete ſie, wie ſie es mit der Büſte gethan und fuhr, ohne inne zu halten, fort:

Ja, ja, Sie ſind es, dieſelben Linien, dieſelben Formen, ich erkenne Sie wieder, ach, Mamſell Tinchen, wie ſchön müſſen Sie ſein!

Die Jungfrau erröthete ob des Lobes der Blinden und Frau Eva ſuchte die Aufmerkſamkeit der Fremden nach einer andern Seite zu lenken, indem ſie zu ihr ſagte:

Mein Kind iſt nicht ſo ſchön, wie brav, arbeitſam und folgſam.

Oh, glückliche Mutter! rief die Matrone mit erſchütternder Stimme, glückliche Mutter! die das Thun und Laſſen ihres Kindes ſieht und von ihm doch ſo etwas ſagen kann. Madame, Sie kennen mich nicht, und doch bin ich in einer Angelegenheit gekommen, die Sie und Ihr Kind nahe angeht.

Sprechen Sie, Madame, was wünſchen Sie von uns?

Für mich nichts, ich beſitze genug, um keines Nebenmenſchen Hilfe zu bedürfen, und was ich nicht beſitze, das ſind Sie mir zu bieten auch nicht im Stande. Ich bin die Mutter eines Sohnes, Oswald iſt ſein Name —

Oswald? riefen Mutter und Tochter zugleich, und

Digitized by Google

die Aufmerkſamkeit Julians, der ſeitwärts ſtand, wurde auf's Aeußerſte geſpannt.

Sie kennen den Namen bereits, fuhr die Blinde fort, denn wie mir mein Sohn ſagte, war er einmal hier und ließ ſeine Karte zurück —

So iſt es —

Heute erſcheine ich an ſeiner Stelle —

Die drei Anweſenden gaben durch Pantomimen ihr Staunen über dieſen Beſuch zu erkennen, was jedoch für die Blinde verloren ging.

Mein Sohn hat Ihre Tochter geſehen und fühlt eine Neigung für ſie —

Erneuertes Staunen der drei Anweſenden —

Er bat mich, fuhr die Blinde fort, Sie zu beſuchen und in ſeinem Namen um die Hand Ihrer Tochter anzuhalten.

Frau Eva mußte nun etwas erwiedern. Das Benehmen der Blinden war ſo würdig und der Ton ihrer Sprache verrieth ein ſo ſchmerzliches Gefühl, daß ein hartes Gemüth dazu gehört hätte, die unglückliche Frau nur durch Ein Wort zu kränken.

Madame, begann ſie mit dem Ausdrucke der Theilnahme, Sie werden mein Geſtändniß, von Ihrem Beſuche überraſcht zu ſein, gewiß nicht ungütig aufnehmen. Ihr Sohn war einmal bei uns, ſein Erſcheinen, die Art ſeines Benehmens, ſo wie die Zeit, die er zu ſeinem Beſuche wählte, war keineswegs glücklich. Er kam — ging und ließ ſich ſeitdem nicht wieder ſehen. Die Schüchternheit Ihres Sohnes ſpricht zwar ſehr zu ſeinem Vortheile, iſt aber dennoch unerklärlich, es wäre denn, daß Herr Oswald einen unbekannten Grund hätte, uns nicht mehr zu beſuchen. Ehedem war es Sitte, daß Eltern für ihre Kinder werben, heut zu Tag fällt ein ſolcher Act auf, denn man iſt gewohnt, daß die

Digitized by Google

jungen Leute sich früher verständigen und dann um den Segen der Eltern bitten.

Ich begreife es, sagte die Blinde seufzend, allein mein Sohn bat mich, und ich erfüllte seinen Wunsch. Bevor Sie mir jedoch eine Antwort geben — gleichviel, ob sie bejahend oder verneinend ausfällt — bin ich als aufrichtiges, redliches Weib gezwungen, die Mutter ganz bei Seite zu setzen und als Frau zur Frau zu sprechen. Wäre ich vor vier Wochen in dieser Angelegenheit zu Ihnen gekommen, so hätte ich zu Ihnen gesprochen: Frau Stamm, Sie befinden sich in mißlichen Umständen, was bei mir gottlob nicht der Fall ist, — Sie besitzen eine brave Tochter und ich einen braven Sohn, der meine einzige Freude ist; verbinden wir unsere Kinder zu einem Paare und gründen wir ihr Glück; Ihre Tochter bedarf keiner Aussteuer, ich, ihre zweite Mutter, werde für Alles sorgen, ich will ihr einen Himmel auf dieser Erde bereiten, und sie soll nichts zu thun haben, „als mein Kind glücklich zu machen.“ So, liebe Frau, hätte ich damals gesprochen, und ich würde nicht geruht haben, ich wäre vor Ihnen in die Kniee gesunken und hätte Sie angefleht, bis Sie und Cölestine mir Ihr „Jawort“ gegeben hätten. Heute aber spreche ich anders. Ich habe wohl um die Hand Ihrer Tochter geworben, weil mein Sohn mich darum bat, wenn Sie mich aber fragten: „Madame, glauben Sie, daß meine Tochter mit Ihrem Sohne glücklich sein wird?“ dann müßte ich Ihnen als ehrliches Weib antworten: „Ich zweifle daran, liebe Frau, mein Sohn ist nicht der, wofür ich ihn bis vor kurzer Zeit hielt, er ist kein braves Kind, und wird kein braver Gatte werden, wer seine Mutter belügt und betrügt, der wird auch keinen Anstand nehmen, seine Frau zu belügen und zu betrügen, — darum folgen Sie meinem Rathe, willigen Sie nicht in die Verbindung

Digitized by Google

Ihrer Tochter mit einem Menſchen, deſſen Thun kein Heil bringt, der —"

Die Unglückliche vermochte trotz aller Anſtrengung nicht weiter zu ſprechen; der Schmerz, ihr Kind, an welches ſie mit tauſend Ketten gefeſſelt war, anzuklagen, kämpfte mit ihrer Redlichkeit, und dieſer Kampf machte ihr die Sprache verſagen, ſie drückte ihre Hände an ihr Antlitz und blieb ſtumm ſitzen.

Hatten die Anweſenden ſchon früher Urſache zu ſtaunen, ſo erreichte dies jetzt den höchſten Grad; welch eine Stärke des Charakters, welch eine unerſchütterliche Ehrlichkeit, welch ein Freimuth, ohne Hinterliſt, ohne Winkelzüge!

Cöleſtine und ihre Mutter blickten Julian an, dieſer bewegte die Lippen und murmelte:

Arme Mutter!

So leiſe dieſe Worte auch geſprochen waren, ſo hatte die Blinde ſie doch erlauſcht.

Sie fuhr zuſammen und rief:

Mein Gott, wir waren nicht allein, liebe Frau Stamm, wer iſt der Mann, deſſen Stimme ich vernahm?

Es iſt der Verlobte meiner Tochter!

Julian trat vor und ſagte:

Madame, ich war Zeuge der Scene, die uns Ihren mütterlichen Schmerz und Ihren bewunderungswürdigen Charakter erkennen ließ; man geräth in Zweifel, ob man Sie mehr bedauern oder mehr hochachten ſoll, man wird zu Beidem gezwungen. Ich übernehme es, im Namen der Frau Stamm zu antworten, und danke Ihnen vor Allem für Ihre Warnung, obwohl ſie überflüſſig war, da Mamſell Cöleſtine bereits mich gewählt hat, und dieſe Wahl mein Glück begründet hat. Was Ihren Sohn anbelangt, ſo weiß ich nicht, wie viel Ihnen von ſeinem Lebenswandel bekannt iſt; ich kenne

Digitized by Google

ihn und weiß genug, um Ihre Warnung gerechtfertiget zu finden.

Wie, mein Herr, Sie kennen ihn? Oh, ſprechen Sie, ſetzen Sie mich von Allem in Kenntniß, was Sie wiſſen, ich bin eine arme blinde Frau, die man leicht täuſcht, ich weiß wenig, vielleicht iſt es ein Nichts in Vergleich mit dem, was mir zu erfahren noch bevorſteht.

Ich bin nicht in der Lage zu ſprechen, und wenn ich es thäte, dann geſchähe es nur in Ihrer Wohnung —

Oh! dann bitte ich Sie, beſuchen Sie mich, ich wohne —

Ihre Adreſſe iſt mir bekannt, ich gedachte Sie ohnedem zu beſuchen; jetzt, da ich Ihre Bekanntſchaft zufällig gemacht, bedarf es keines Vorwandes mehr, dieſe herbeizuführen; ich verſpreche Ihnen, Sie eheſtens zu beſuchen.

Die Matrone erhob ſich, der Zweck ihres Beſuches war erfüllt, ſie konnte ihn alſo beenden.

Die Unglückliche! ſie hatte das Mißgeſchick, überall, wo ſie Gutes ſäete, ohne Abſicht der Betheiligten Schlimmes zu ernten; der Nachbarin war ſie unterſtützend beigeſprungen, und dieſe glaubte ihr dankbar zu ſein, indem ſie ihr die Wahrnehmung der Hebamme mittheilte, woraus der erſte Fingerzeig ihres Unglückes entſproß; zur Witwe Stamm war ſie gekommen, um deren Tochter die Wohlthat einer Warnung zu Theil werden zu laſſen, und der Verlobte dieſes Mädchens drückte einen neuen Stachel in ihr mütterliches Herz und machte die ſchmerzhafte Wunde noch heftiger bluten.

Arme Frau!

Ihre Ahnung trügte ſie nicht; was ſie bisher erfahren hatte, war ein Nichts in Vergleich zu dem, was ſie noch kennen lernen ſollte.

Als Oswalds Mutter fort war, ſagte Julian:

Unglückliche Frau! ſeitdem ich ſie geſehen, ſeitdem ich

Digitized by Google

ſie kennen gelernt, bedauere ich ſie doppelt. Sie verdient die Leiden nicht, die ihr bevorſtehen; und doch iſt es nicht möglich, ihr dieſelben zu erſparen.

Die Blicke der Frauen ruhten forſchend auf Julian.

Meine Worte, ſagte er traurig, ſind Ihnen ein Räthſel, ich begreife es; die Löſung, traurig für die blinde Mutter, ſoll Ihnen bald werden. Ich ſtehe auf dem Endpuncte eines Irrweges, deſſen Pfade ich erforſcht, deſſen Windungen vor mir offen liegen und jetzt, wo ich auf dem lang erwünſchten Puncte angelangt bin, den Schleier einer geheimnißvollen That zu lüften, jetzt zage ich und meine Hand zittert — weil ich mit Einem Schlage nicht nur den ſchuldigen Sohn, ſondern auch die unſchuldige Mutter treffe. Was ſoll ich thun?

Der junge Menſch blieb ſich die Antwort auf dieſe Frage ſchuldig, die Frauen vermieden es, ihm mit ihrer Neugierde läſtig zu fallen, denn ſie ahnten, daß es ſich um Menſchenwohl handle.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Der Hausball bei der Cousine.

Die Wohnung der Frau Amalie Balsam war zum Empfange der geladenen Gäste bereit.

Der schönen Familie gebührt das Lob eines äußerst geschmackvollen Arrangements, sie schienen ihre diesfälligen Studien in Valästen gemacht zu haben.

Das große Gemach war in einen glänzend erleuchteten Salon umwandelt, rechts davon befand sich das Tafel-, links das Spielzimmer, an den Flügeln lagen zwei Boudoirs.

Was sich aus der keineswegs weitläufigen Wohnung machen ließ, war geschehen.

Blumen in Hülle und Fülle, kostbare Vasen, Spiegel, Bilder und Tapeten, Möbel von schwerem Seidenstoff, Alles harmonirend und symmetrisch geordnet.

Die Gesellschaft begann sich bereits zu versammeln, die Frau des Hauses machte die Honneurs und die beiden Fräuleins standen ihr zur Seite.

Herr Amsel war einer der Ersten, der sich einfand.

Er küßte der schönen Mutter freundlich die Hand und lispelte ihr zu:

Digitized by Google

Frau Couſine, Alles geht vortrefflich, ehe ein halbes Stündchen vergeht, wird das famoſe Brautpaar anlangen, die Alte kommt mit —

Daran liegt nichts, es hat ſchon Jemand den Auftrag, ſich ausſchließlich mit ihr zu beſchäftigen —

Ich beſchwöre Sie, ſorgen Sie, daß Alles honnet und natürlich hergehe, denn wenn das Pärchen etwas merkte —

Seien Sie darüber ganz ruhig, meine Arrangements mißglücken nicht, ich habe ſchon die Einladungen darnach getroffen. So viele tugendhafte Leute haben Sie in Ihrem Leben noch gar nicht beiſammen geſehen.

Das heißt, Wölfe in Schafpelzen?

Allerdings, doch werden die Pelze erſt fallen gelaſſen, bis es an der Zeit iſt, oder noch beſſer, bis ich das Signal gebe.

Und worin wird dies beſtehen?

In dem Toaſte: **„Es lebe die Liebe und Alles, was ſich liebt!“**

Der zärtliche Vater wirbelte vergnügt die Hände ineinander und ſagte:

Vortrefflich ausgedacht; meiner Treu! Frau Couſine, ich bereue es vom ganzen Herzen, mich mit Ihnen nicht früher verbündet zu haben —

Hätten Sie es gethan, Juliens Capital befände ſich ſchon längſt in unſern Händen. Es kommen Gäſte; ich muß Sie verlaſſen, halten Sie ſich den Abend hindurch hübſch ferne von mir.

Frau Balſam rauſchte den Angekommenen entgegen und Herr Amſel ſchloß ſich einer Gruppe an, die den Salon auf und ab ſpazierte.

Der Zirkel war klein, aber dem Aeußern nach ſehr anſtändig.

Die Herren, theils jung, theils in den ſogenannten „geſetzten“ Jahren, waren durchgehends ballgemäß

Digitized by Google

gekleidet, Cravaten und Gilets von weißem Atlas, Pantalons und Fracks ſchwarz, ſtrohgelbe Handſchuhe und lackirte Fußbekleidungen, außerdem goldene Ketten, Nadel und Ringe mit Steinen verſchiedener Größe beſetzt, die man wenigſtens im Lampenglanz für edel zu halten geneigt war.

Die Damen jung und reizend, mitunter eine ehrwürdige Duenna, Alle in modernen, aber nichts weniger als auffallenden Toiletten, die Ballkleider einfach, aber geſchmackvoll, Fächer, Blumen, Schmuck nicht vergeſſen, das wähligſte Auge hätte nichts auszuſetzen gefunden.

Zwei junge Herren lehnen in einer Fenſterniſche unter einer Wölbung von Blumen und Tapiſſerien.

Ich fürchte, die Geſchichte wird heute ſehr langweilig werden, ſagte der Eine, der einen hellblonden Schnurrbart trug und ſehr abgelebt ausſah.

Dieſe Furcht heg' ich nicht.

Frau Balſam ſpielt die Ceremonieuſe, und die beiden Fräuleins, ſieh doch nur hin, wie züchtig ſie heute gekleidet ſind, als ob ſie erſt ſeit geſtern aus einem Penſionate gekommen wären. Wozu beſucht man denn Bälle und Ballets, als um der Augenweide willen, wenn man ſchon eine Nacht durchtanzt und ſich gewiſſermaßen aufopfert, ſo will man mehr ſehen wie Flor, Tüll und anderes Gewebe.

Laß Dich vom Schein nicht trügen, bemerkte der Andere, ein höchſt intereſſanter Schwarzkopf, dieſe ſehr anſtändige Geſellſchaft wird nach Mitternacht ſehr cordial und jovial werden, übrigens unterhält mich die jetzige Maskerade eben ſo —

Maskerade, ſagſt Du?

Zum Kuckuf, lieber Freund, iſt es etwa keine Maskerade, wenn man ſeinen Charakter und ſein Naturell verleugnen und eine Rolle ſpielen muß, die Einem

Digitized by Google

so fremd ist, wie dem Teufel das Vater Unser? Sieh Dir einmal die niedliche Emilie an, die gewohnt ist, von Zwanzigen umschwärmt zu werden, und die sich jetzt mit dem einspännigen und einfältigen Herrn von Kiesel begnügen muß, sieht sie nicht d'rein, wie Jemand, der bei einer Tafel mit zwanzig Gerichten auferzogen wurde, und plötzlich zu einer mageren Spitalssuppe verdammt wird?

Das eben genannte Fräulein schaute in der That komisch trübselig d'rein, wir glauben, wenn man sie unversehens in ein Nonnengewand gesteckt hätte, sie würde sich nicht komischer vorgekommen sein.

Ein etwas ältlicher Herr näherte sich stutzerhaft der Dame des Hauses und sagte:

Gnädige Frau, ich brenne vor Begierde, mit Fräulein Hedwig den Ball zu eröffnen. Ihr Orchester scheint saumselig —

Wir werden uns mit dem Fortepiano begnügen müssen.

Warum heute die Genügsamkeit?

Weil ich nicht wünsche, daß die Unterhaltung durch die Anwesenheit fremder Musiker an Traulichkeit verliere.

Den Grund lasse ich gelten.

Der Flügel wurde laut. Ein junger Mann, der zur Gesellschaft gehörte, begann die Introduction eines Walzers, in diesem Momente treten Cölestine, ihre Mutter und Julian Berg ein.

Frau Balsam, ihre beiden Töchter und Herr Amsel eilten ihnen entgegen.

Julian durchkreiste gleich beim Eintritte mit einem Blicke die Gesellschaft. Die Damen waren ihm durchgehends unbekannt, von den Herren hatte er bereits einige an öffentlichen Orten bemerkt, ohne sie jedoch genauer zu kennen.

Der Empfang war ein herzlicher, einnehmender.

Digitized by Google

Cöleſtine hatte gefürchtet, in einen Kreis zu treten, deſſen Elemente Vornehmthuerei und Geſpreiztheit ſein würden, ſtatt deſſen fand ſie anſtändige Schlichtheit, und eine Herzlichkeit, wie ſie unter Verwandten gang und gäbe ſind.

Herr Amſel übernahm es, Julian und deſſen Braut einzuführen, was ſchnell vorüberging, Frau Balſam bemächtigte ſich der Mutter, Hedwig und Emma Cöleſtinens, Julian folgte ihnen und ſo durchſchritt man den Saal.

Die übrigen Gäſte kümmerten ſich um die Letztangekommenen wenig, denn ſie kannten ihre Bedeutung nicht, nur hie und da fiel ein männlicher Blick auf die ſchöne Braut, hinter welcher die Wenigſten eine arme Modiſtin vermuthen mochten.

Der Introduction war der erſte Walzer gefolgt, und bald befanden ſich Julian und Cöleſtine in den Reihen der Tanzenden.

Wie leicht ſie dahinflogen.

Man konnte aber auch nicht bald ein anmuthigeres, reizenderes Weſen finden, wie Cöleſtine, ſo einfach und doch ſo bezaubernd!

Ein weißes Kleid, mit leichten Spitzen aufgeputzt, ſchmiegte ſich ſo zierlich an den niedlichen Wuchs, dazu das Geſichtchen wie eine friſch erblühte Roſe und darüber das kurze ſchwarze Haar, deſſen Reize heute vertauſendfältiget ſchienen. Alles einfach, ſchmucklos und doch, wie einnehmend; ihre einzige ſchmückende Beigabe beſtand in dem Blumenbouquet, welches ſie am Buſen trug.

Und ihr Tanz!

Wie beſchwingt, wie natürlich und wie graziös. Man glaubte, eine Sylphe zu ſehen, die vom leiſen Zephyr dahin gewirbelt wird; faſt noch mehr wie ihre

Digitized by Google

persönliche Erscheinung zog ihr Tanz die Blicke Vieler auf sich.

Seh'n Sie doch, sagte ein junger Herr zu einem andern, wie wunderhübsch der schwarze Puritanerkopf tanzt.

Das ist ein veritabler Engel! lautete die Antwort, ich möchte nur wissen, wo Herr Berg dieses himmlische Geschöpf gefunden hat?

Meiner Treu, beim Anblicke dieses Mädchens möchte man auf die Vermuthung gerathen, das Paradies habe in Wien ein Niederlags-Magazin errichtet; was sagen Sie zu dieser Metapher? Ist sie nicht eben so rührend, wie z. B. jene geniale Figur vor ihren Augen, die gleich dem Stahle aus seinem Herzen Funken schlugen?

Julian ist der glücklichste Freier in der Residenz.

Sie ist also seine Braut?

Wenn Herr Amsel nicht lügt, dann ist's dem so.

Ich beneide ihn.

Nur nicht so laut, damit Emma Sie nicht hört.

Emma ist auch ein Engel, es ist wahr, aber ich will keinen Engel, den alle Welt anbetet, ich möchte einen Engel für mich allein, einer Separat-Engel.

So wie man sagt, einen Separat-Train.

Da fährt man am schnellsten.

Nur rennt man am leichtesten an.

Die jungen Männer lachten ein wenig unanständig und erhielten von der in der Nähe weilenden Frau Balsam einen strafenden Blick zugesandt.

Nicht so laut, flüsterte Emma's Liebhaber, ich muß mich den Anordnungen der Hausdame fügen.

Die heutige Losung heißt?

Nur Anstand, bis der Toast als Signal erfolgt.

Der Tanz brachte einige Lebhaftigkeit in die Gesellschaft.

Digitized by Google

Julian, ein leidenſchaftlicher Verehrer dieſes Vergnügens, tanzte viel und Cöleſtine zürnte ihm nicht darüber. Außer ſeiner Braut beſchäftigte ſich der junge Mann mit den beiden Fräuleins des Hauſes; die Lebensart erforderte, daß er dieſe nicht überſah, und die Fräuleins bezeigten ſich als Dank für ſeine Aufmerkſamkeit ſehr wohlwollend für Cöleſtine.

Wie gefallen Sie ſich hier? fragte Julian Cöleſtine während einer Tanzpauſe.

Die Unterhaltung iſt anſtändig, lautete die Antwort.

Sie glauben nicht, wie mich das freut, daß Sie zufrieden ſind.

Die Frauen ſind ſehr herzlich, beſuchten Sie ſie früher niemals?

Nie!

Wie kam dies?

Mein Vater ſprach wohl öfter von Verwandten, die in der Stadt wohnen, wir kamen jedoch nie dazu, ſie zu beſuchen.

Auch die Mutter ſcheint ſich angenehm zu unterhalten, ſie ſpricht ſehr eifrig mit dem Herrn, der ſich ihr angeſchloſſen hat.

Frau Eva fühlte ſich in der That nicht minder glücklich wie die jungen Leute. Sie ſaß auf einem Divan und ließ ſich von einem ältlichen Herrn mit ſehr ehrbarem Ausſehen eine Menge erzählen; und ſprach dann auch ſo gut und klug, als ſie es vermochte.

Herr Amſel behielt die Witwe und das Brautpaar im Auge und warf ihnen, wenn er es thun konnte, Blicke voll glühenden Haſſes zu; dabei dachte er:

Das Bettelvolk, wie es ſich aufbläht im fremden Wohlſtande; es träumt ſich wohl ſchon, umgeben von dem Reichthum des jungen Thoren, aber ihr Erwachen ſoll unangenehm ſein, höchſt unangenehm.

Zwei Stunden vergingen ſchnell und angenehm, die

Digitized by Google

Unterhaltung gewann einen höheren Wärmegrad, man ſtand nicht mehr iſolirt da, ſondern wechſelte die Tänzerinnen und machte flüchtige Bekanntſchaften; Blaſen, die in der Ballatmoſphäre entſtehen und außerhalb derſelben zerplatzen.

Die Unterhaltung, bisher in die einzelnen Gruppen vertheilt, concentrirte ſich, als man ſich zum Souper begab, in einen Punct, ſie wurde lauter, leichte Scherze und Späße flogen hin und her, doch übertrat kein Wort und keine Bewegung die Gränzen des ſtrengſten Anſtandes.

Frau Balſam war eine ſplendide, freigebige Wirthin, eine Menge leckerhafter Gerichte wurde ſervirt, auserleſene Weine perlten in den milchweißen Gläſern.

Die Witwe war zwiſchen Herrn Amſel und ihrem Chevaliere Servente zu ſitzen gekommen, ihnen gegenüber befand ſich Julianzwiſchen Emma und Cöleſtine, das übrige Arrangement war ſo getroffen, daß immer eine Dame und ein Herr ſich neben einander befanden.

Je weiter die Tafel vorſchritt, deſto fröhlicher und ungezwungener wurde die Unterhaltung; endlich kam das Deſſert an die Reihe und mit ihm der ſchäumende Champagner.

Jetzt erhob ſich Frau Balſam und ſprach:

Meine Herrſchaften, es dürfte nicht Allen unter Ihnen bekannt ſein, daß ſich in unſerer Mitte ein Paar befindet, welches durch das Band der reinſten Liebe vereiniget, heute bei uns, als den einzigen Verwandten des Bräutigams, ſeine Verlobung feiert.

Allgemeine Verwunderung folgte der Kundgebung.

Der Herr Vater des jungen Herrn hat die Papiere, wie ſie nach beiderſeitigem Uebereinkommen entworfen wurden, bei ſich und deren Unterzeichnung ſoll hier ſtattfinden.

Digitized by Google

Julian, auf's Angenehmste überrascht, überkam nun von Herrn Amsel ein gesiegeltes Packet und öffnete es.

Der darin befindliche Contract — die genaue Copie eines Entwurfes — war bis auf die Unterschriften vollendet.

Julian durchlas ihn, hierauf übergab er ihn Cölestinen, die sich mit ihrer Mutter in ein angränzendes Gemach begab, wo sie das Document sorgfältig durchlasen.

Als sie zurückkehrten, schwammen ihre Augen in Thränen und die Unterschriften erfolgten unter allgemeinen Glückwünschen.

Eine Salve von Champagner-Stöpseln durchhallte den Salon und nun folgte Toast auf Toast, dargebracht dem Brautpaare, dann der Mutter, dem Vater der jungen Leute, dann der Dame des Hauses, den Fräuleins Töchtern, der Gesellschaft u. s. w.

Allen diesen Toasten mußte man ihr Recht widerfahren lassen, und man weiß, wie angenehm der Champagner sich trinkt, wenn man anfangs auch nur nippt, so wird man doch versucht, das herrliche Naß zu schlürfen, und wer zweimal schlürft, thut eben so viel, als hätte er einmal getrunken, und wer achtmal schlürft, hat viermal getrunken, und wenn man nur an Wasser und Kaffee gewöhnt ist, und viermal Champagner trinkt, so ist die Wirkung dieselbe, wie bei einem Anderen, der eine volle Flasche leert; Frau Eva, unter dem Eindrucke der Freude und Rührung, nippte und schlürfte, und empfand zuerst die betäubende Wirkung.

Sie flüsterte der Frau Balsam einige Worte zu und Beide verließen, unbemerkt von der lebhaft erregten Gesellschaft, die Tafel.

Cölestine beeilte sich, der Mutter zu folgen, doch kehrte sie gleich beruhigt zurück, als die Mutter in einem

Digitized by Google

der abseitigen Boudoirs auf einem Divan zur Ruhe gebracht wurde.

Die Unterhaltung, durch diese Scene nicht im mindesten gestört, wurde im Gegentheile nach derselben immer lebhafter.

Ach, Julian, flüsterte die entzückte Braut, Sie haben mich heute überglücklich gemacht.

Wir gehören einander an für's ganze Leben und Sie entziehen mir noch immer jene vertrauliche Anrede, die von geliebten Lippen so süß tönt.

Die ohnedem gerötheten Wangen der Jungfrau erglühten jetzt.

Mein Julian, lispelte sie, ziemt es sich, daß ich die Erste bin, die sich dieser vertraulichen Anrede bedient?

Sie erlauben mir also?

Ein glühender Händedruck war die Antwort.

Du bist also mein?

Dein, mein theuerer Julian!

In diesem Momente erhob sich Frau Balsam neuerdings, eine neue Flaschenbatterie donnerte, die Gläser schäumten und die Dame rief:

Von nun an müssen die Gläser geleert werden, ich bringe einen Toast aus: Dem beseligendsten Gefühle in der menschlichen Brust, dem Gefühle, dem der Fürst eben so huldigt wie der Bettler, der Wilde wie der Civilisirte, der Heide wie der Rechtgläubige:

„Es lebe die Liebe und Alles was sich liebt!“

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Die Schafspelze werden fallen gelassen.

Die Dame des Hauses hatte den der Liebe gewidmeten Toast kaum ausgebracht, als derselbe einstimmig und mit einem Tone erwiedert wurde, der feuriger klang, als Alles, was man bis jetzt in diesem Kreise vernommen hatte.

Von dem Momente an war es, als wehe eine andere, eine glühendere Luft in dem Salon, und als durchfluteten die Wogen eines feurigen Geistes die Gesellschaft.

Die Gläser klangen und wurden geleert.

Herrlicher Saft, dieser Champagner! rief ein junger Mann ganz begeistert, süß, milde und doch feurig, drei Eigenschaften, die auch jede Braut besitzen soll.

Ich verzichte auf die mittlere der Eigenschaften —

Fällt mir nicht ein, ohne Milde keine Frau —

Mein Wahlspruch, schrie ein Dritter, ist nur Feuer!

Fräulein Emilie lachte auf und rief:

Der junge Herr wünscht wahrscheinlich, seine künftige Gattin solle ersetzen, was ihm bereits mangelt.

Digitized by Google

Sapperment, woher wissen Sie —

Apropos, meine Herren, bemächtigte sich Herr Amsel der Rede, haben Sie schon etwas von dem jüngsten Abenteuer des Herrn Riano gehört?

Freilich! oh, der Alte, seine Donna setzte ihm ein Geweih auf, daß kein Hirsch sich dessen zu schämen hätte.

Geschieht ihm recht, meinte Fräulein Hedwig, warum mengt er sich in Dinge, über die er bereits hinaus sein sollte.

Um Vergebung, meine Damen, wenn Sie so streng urtheilen, dann soll der Teufel ein alter Herr werden!

Dann ist es am besten, man jagt sich im vierzigsten Lebensjahre eine Kugel durch den Kopf —

Zu früh! meinte Fräulein Emma, ich gewähre Ihnen eine Frist von noch fünf Jahren —

Und ich, versetzte eine schmächtige Blondine, setze mich über die nächsten Fünf hinaus.

Parbleu, wie großmüthig!

Jetzt erhob sich ein junges Mädchen, mit Augen, in denen Lucifer sammt Familie versteckt lagen, und sprach mit komischem Pathos:

Und ich nehme alle jene Herren in Schutz, die den Rubikon „Fünfzig" bereits überschritten haben.

Ah, ah, ah!

Allgemeine Verwunderung.

Fräulein Bertha, rief der junge Nachbar Emma's, das kann nicht Ihr Ernst sein —

Bei der Liebe und Ihrem Gotte, es ist mein Ernst, ich räume dem Alter den Vorzug ein —

Ist das Manie, Vorurtheil oder Passion?

Oder sind dabei Egoismus und Interesse im Spiele?

Keines von Allen, meine Herren, was mich leitet, ist einzig und allein die — Herrschsucht.

Digitized by Google

Was Sie sagen!

Die Herrschsucht, ah, ah, ah!

Bertha machte mit ihren Teufelsaugen die Runde und sagte:

Liebe, bah! wer wird so thöricht sein, sich so zu verlieben, daß man zur Sclavin des Herrn und Gebieters herabsinkt; wenn ich liebe, so will ich auch Herrin dessen sein, den ich liebe; da sich aber die Jugend in der Regel nicht beherrschen läßt, so liebe ich nur das Alter. Bei Frau Venus und ihrem Sohne! ich kenne keine geduldigere, nachgiebigere Nation als die alten Herren. Sehen Sie, meine Herrschaften, in der inneren Stadt lebt ein alter Herr, der eine außerordentliche Leidenschaft für Chroniken hat, er besitzt eine zahlreiche Sammlung alter Folianten; nebst dieser Leidenschaft für alte Bücher hegt er auch noch eine zweite für junge Frauenzimmer, aber zu seinem Lobe sei es gesagt, der Mann ist Patriot, für ihn wurde die freie Einfuhr nicht erfunden, so wie unter den Chroniken, liebt er auch unter den Frauen nur die Austriaca. Teufel! dachte ich einmal, ich muß mich doch überzeugen, ob mein alter Freund seine Folianten, die ihn ein Heidengeld kosten, auch benützt? Was that ich? Als er eines Nachmittags nicht zu Hause war, säete ich auf seinen Büchern Hafer aus —

Was Sie sagen!

Hafer?

Das ist zu toll!

Ob toll oder nicht, ich schwöre Ihnen aber, der Hafer ging auf und es fehlte nur ein wenig Sonnenschein und er wäre zur Blüthe gekommen, so ruhig ließ mein Alter ihn gedeihen.

Große Heiterkeit.

Mein lieber Freund, sagte ich eines Tages zu ihm,

Digitized by Google

haben Sie ſchon die Fruchtbarkeit Ihrer Bibliothek bemerkt? Sie trägt ſogar Hafer!

Der Alte machte ein ungläubiges Geſicht, ich führte ihn in das Bücherzimmer und überzeugte ihn davon.

Statt mir zu zürnen, lachte er ausgelaſſen und ſagte:

Sie ſind ein muthwilliger Schelm; Sie haben mir zwar viele meiner Bücher ruinirt, aber ich zürne Ihnen nicht; künftighin bitte ich Sie jedoch, keinen Hafer mehr anzubauen, böſe Zungen könnten zu Anſpielungen verleitet werden, die mir unangenehm wären. Was ſagen Sie zu dieſem Manne? Iſt der ein Engel an Geduld oder nicht? Er hat es auch drei Jahre mit mir ausgehalten, dann wurde es ihm doch zu toll.

Hatten Sie vielleicht wieder etwas angebaut?

Ih bewahre!

Oder vielleicht ein Anderer?

Pfui! wer wird an ſolche Blasphemie denken. Der Bruch wurde durch eine Pomade herbeigeführt.

Durch eine Pomade? fragten mehrere Stimmen.

So iſt es. Mein Alter beſaß in der letzten Zeit unſerer Bekanntſchaft eine eigenthümliche Pomade, womit er ſich täglich ſeine grauen Haare ſchwarz färbte. Im Winter machte ſich die Sache, im Sommer jedoch bekam das gefärbte Haar einen Duft, der eben nicht angenehm war; ich machte den Alten darauf aufmerkſam, allein ſeine Eitelkeit überwog meine Vorſtellungen. Gut, dachte ich mir, ich werde dem Uebel abhelfen; doch wie? Wenn ich, ſo philoſophirte ich, die Salbe vernichte, ſo ſchafft er ſich gemüthlich eine andere an und Alles bleibt beim Alten, es iſt daher beſſer, ich halte mich gleich an ſeinen Haaren, wenn er keine Haare mehr hat, ſo wird er ſich auch nicht mehr ſalben. Gedacht, gethan. Ich gab ſeiner Pomade einen gewiſſen Zuſatz und mein Alter wurde kahlköpfig.

Digitized by Google

Nun, was geſchah weiter?

Waren Sie von der Pomade befreit?

Der Teufel auch! ich kam vom Regen in die Traufe; früher ſalbte er ſich, um die Haare zu ſchwärzen, jetzt that er es, daß ſie ihm wieder wachſen, und das letztere chemiſche Product roch noch ärger. Um conſequent zu ſein, hätte ich nun dahin wirken müſſen, daß er, ſo wie die Haare, jetzt den Kopf verliere, das Experiment ſchien mir jedoch ein wenig zu gefährlich, und ich kündigte ihm die Freundſchaft.

Wie, mein Engel, rief er erſchreckt, Sie wollen mich verlaſſen? Warum denn?

Weil ſie keine Haare mehr zu verlieren haben! erwiederte ich boshaft.

Aber liebes Kind, gedulden Sie ſich doch nur, ſie werden wieder wachſen.

Ich zweifle daran; wäre Ihr Kopf eine Bibliothek, dann könnte allenfalls noch Hafer darauf wachſen, aber Haare? Nie, niemals!

Allgemeines Gelächter folgte dieſer Mittheilung.

Fräulein Bertha, ſagte jetzt Herr Amſel, hat ihre Theſis vortrefflich vertheidiget —

Das iſt keine Kunſt, bemerkte die niedliche Emilie ſchnippiſch, wenn ich wollte, ich könnte gerade das Gegentheil beweiſen.

Nämlich?

Daß gerade die alten Herren ſich am wenigſten beherrſchen laſſen.

Beweiſen Sie! beweiſen Sie! riefen mehrere Stimmen zugleich.

Ich kenne einen alten Kauz, der mit ſeinen Freundinnen nur deshalb ſo häufig wechſelt, weil er keinen Widerſpruch duldet. Mir war dieſe Eigenheit wohl bekannt, und ich that Alles, was er wünſchte, widerſprach ihm nie, und wäre, was er behauptete, der größte

Digitized by Google

Unſinn geweſen. Er vergoldete die Sclaverei und man ertrug ſie. Eines Tages ſagte er zu mir: Theuere Emilie, Sie werden mir einen Gefallen erweiſen.

Zehn für Einen, antwortete ich.

Sie werden ſo gütig ſein, mit Herrn Albert die Redoute zu beſuchen.

Dieſer Herr Albert war ein junger Nachbar, der mir nicht übel gefiel, der aber ein armer Schlucker war.

Die Zumuthung meines Alten machte mich daher ſtutzig.

Hollah! dachte ich mir, der Alte hat Deine Inclination bemerkt und legt Dir eine Falle; ich werde nicht ſo unüberlegt ſein, in dieſe Falle zu gehen.

Ich widerſprach daher und weigerte mich hartnäckig, den jungen Nachbar auf den Ball zu begleiten; der Alte wurde toll und kündigte mir die Freundſchaft.

Und Sie?

Mir gingen jetzt freilich die Augen auf, aber es war zu ſpät; was er forderte, war keine Falle geweſen —

Oder vielleicht eine Doppelfalle! rief das Fräulein mit den ſpitzbübiſchen Augen, hätten Sie ſeinem Begehren Folge geleiſtet, er würde Sie ebenfalls abgedankt haben, jedoch aus dem andern Grunde; kurz und gut, das Manöver war erfunden, um Sie los zu werden. Doch das beweiſt gar nichts; um einen Mann zu beherrſchen, muß man, wenn auch nicht ſeiner Liebe, doch ſeiner Anhänglichkeit gewiß ſein, ohne Anhänglichkeit beherrſcht man nicht einmal einen Hund, viel weniger einen Menſchen.

Bertha trug den Sieg davon, die Mehrheit ſchloß ſich ihrer Meinung an und Frau Balſam brachte einen Toaſt aus zu Ehren der Herrſchaft in der Liebe.

Cöleſtine und Julian nahmen, wenn auch nur als Zuhörer, an dieſer höchſt frivolen Unterhaltung Theil; ſchon dieſer Umſtand beweiſt, daß die allgemeine

Digitized by Google

Inflammation ſich auch Ihnen mitgetheilt hatte, und daß ſie ſich nicht mehr jener Nüchternheit des Verſtandes erfreuten, wie ſie Beiden bei kalter Ueberlegung zu Gebote ſtand.

Bei Cöleſtinen mag die Ungewohntheit der Feſtivität, das Glück des heutigen Abends nicht wenig dazu beigetragen haben; was Julian betraf, ſo waren ihm dergleichen Abende nichts Neues, er hatte ſich jedoch, ſeit er Cöleſtine kannte, entwöhnt, gerieth nun unverſehens hinein, und als er mitten drin war, befand er ſich zu wohl, um ſich gewaltſam dem ſüßen Taumel zu entreißen.

Frau Balſam war eine kluge Frau, ſie brachte ihren Signal-Toaſt erſt aus, als die Gemüther bereits präparirt waren, den erhitzten Köpfen fehlte der klare, nüchterne Blick, den Uebergang von Unterhaltung zur Orgie wahrzunehmen.

So geriethen die jungen Leute nach und nach in den Strudel, der ſie erfaſſen und verderben ſollte.

Der Champagner wirbelte das Blut auf, die Unterhaltung die Sinne; zu jeder anderen Zeit hätte Cöleſtine es nicht geduldet, daß Julian, indem er ſeinen Arm auf die Lehne ihres Stuhles legte, ſie gleichſam unbemerkt umſchlang, jetzt duldete ſie es nicht nur, ſondern ſie ſchmiegte ſich noch traulich an ihn und horchte der Unterhaltung, die ſie ſonſt mit Entrüſtung geflohen hätte.

Und Julian!

War es ein Wunder, wenn er in dieſer Stimmung von der neuen Bahn abzuweichen und in die alte einzulenken begann, wenn die frühere Leidenſchaft des Raubritterthums, obwohl nur auf die Dauer dieſer Stimmung, ſeiner Herr wurde und Wünſche und Gefühle in ihm erwachten, die er bisher mit rühmenswerthem Eifer bekämpft hatte.

Digitized by Google

War es ein Wunder, daß der junge Mensch zu wanken begann, wenn auch diejenige, die ihn früher aufrichtete und bisher so sorgfältig stützte, ihm keinen Anhaltspunct bot, sondern, wie es bei einem Erdbeben der Fall ist, wo Alles zugleich erschüttert wird, mit ihm zugleich wankte?

Die Unterhaltung nahm von Moment zu Moment einen für die Sittsamkeit gefährlicheren Charakter an.

Die frühere Jovialität war in die vollste Ungezwungenheit, die Munterkeit in Ausgelassenheit und die gute Laune in Frivolität ausgeartet.

Der Champagner floß in Strömen, der letzte Rest von Scham und Ueberlegung sollte noch hinweggeschwemmt werden.

Die Tafel war aufgehoben und man servirte Punsch.

Julian und Cöleſtine saßen fast betäubt in einer Ecke, die Gesellschaft spazierte geräuschvoll durch den Salon.

Jetzt näherte sich Frau Balſam und lispelte Julian besorgt zu:

Ist das Fräulein Braut vielleicht unwohl?

Oh nein! antwortete Cöleſtine statt seiner, ich befinde mich wohl — und nur ein wenig erschöpft —

Dann empfehle ich Ihnen das Boudoir links, wo Sie unbeläſtigt ausruhen können.

Julian warf durch die Reihe der Gemächer einen träumerischen Blick, und aus der Nacht seiner Sinne rang sich ein Gedanke empor, fast noch schwärzer wie diese.

Komm, Tinchen, flüsterte er der Braut zu, folge dem Rathe der Frau —

Wozu, lieber Julian, ich befinde mich ja wohl —

Komm, sei nicht eigensinnig, liebes Kind, ich begleite Dich dahin —

Nicht doch —

Verwehre mir die Bitte nicht, komm —

Digitized by Google

Und theils gezogen, theils nachgebend erhob sich das Mädchen, um dem Geliebten zu folgen.

Die Mutter schlief am entgegengesetzten Ende der Wohnung, — die einzigen zwei Augen, welche in diesem Momente für sie zu wachen bereit gewesen wären, waren geschlossen.

Das Brautpar hatte kaum einige Schritte vorwärts gemacht, als am Flügel ein Walzer ertönte.

Cölestine hielt an.

Es war ihr, als hätte ihr guter Engel ihr ein „Halt" zugerufen.

Julian, bat sie, ach wie hübsch ist dieser Walzer, komm, laß uns tanzen —

Nein, ich will nicht, komm —

Nur zwei Touren, mir zu Liebe —

Es sei, zwei Touren, aber nicht mehr.

Die jungen Leute flogen in dem Kreise dahin.

Der Tanz beflügelte den stürmischen Lauf ihres Blutes noch mehr.

Sie hielten inne.

Jetzt komm, theuere Cölestine, ich flehe Dich an, komm.

Mein Gott! flüsterte das arme Mädchen mit dem Tone eines Menschen, der einen gähen Abgrund hinabstürzt und sich nicht zu halten vermag.

Sie stützte sich auf Julians Arm — ach, welch eine gefährliche Stütze!

Seit wann lehnt sich der Alpenjäger an ein schwankes Rohr? seit wann schmiegt sich das Reh an das hohle Eisen, welches ihm das vernichtende Blei entgegenschickt?

Das Brautpar verließ den Kreis, und Tinchen folgte willenlos dem Geliebten —

In diesem entscheidenden Momente flog die Thüre auf, und zwei Masken hüpften herein.

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Die beiden Masken.

Wir werden zur Darstellung der folgenden Scenen einen viel größeren Zeitraum benöthigen, als derjenige war, in dem sie sich zutrugen.

Die beiden Masken stellten einen Koch und eine Köchin vor.

Er trug Pantalon, Schürze, Vortuch, Jacke, Weste, die charakteristische schirmlose Mütze, Alles weiß; analog mit ihm war auch seine Gefährtin gekleidet, nur daß sie weibliche Gewänder trug.

Die wächsernen Masken, welche ihre Gesichter bedeckten, zeigten jugendliche Physiognomien, und diesen entsprachen ihre schlanken Gestalten, ihre graziösen, flinken Bewegungen.

Beide hatten hölzerne Löffel mit langen Stielen in den Händen, und fuchtelten damit herum, wie es Harlekins mit ihren Pritschen zu machen pflegen.

Kaum eingetreten, befanden sich Beide schon in der Mitte des Zirkels, machten eine Pirouette und flogen einem Herrn und einer Dame zu, die sie gegenseitig zum Tanze aufforderten oder vielmehr ergriffen, so daß

Digitized by Google

die männliche und weibliche Maske mit ihnen im Nu zwei Paare bildeten und den Kreis durchflogen.

Dies Alles geſchah mit ſo außergewöhnlicher Behendigkeit und Schnelligkeit, daß das Doppelpaar ſchon walzte, bevor die meiſten der Anweſenden noch wußten, was vorgefallen war.

Julian und Cöleſtine ſahen die eintretenden Masken an ſich vorüberhuſchen und hielten an.

War es Neugierde, war es Ueberraſchung, ſie blieben mechaniſch ſtehen, ohne ſich über das Warum Rechenſchaft geben zu können.

Die Masken tanzten.

Die Geſellſchaft war aufmerkſam geworden, man ſteckte die Köpfe zuſammen, man raunte ſich Fragen zu, aber als Antworten ſah man überall nur Achſelzucken, Kopfſchütteln und verwunderte Mienen.

Die beiden Masken waren wie herein geſchneit, ſo ungefähr mögen Neger dreinſchauen, wenn die erſten Weißen in ihre Mitte treten.

Und die Masken tanzten fort, ohne daß es einem der Anweſenden einfiel, aufklärende Fragen an ſie zu richten.

Wie ging dies zu? Ganz natürlich.

Die Damen des Hauſes geriethen im erſten Momente auf den Gedanken, es ſeien Bekannte des Hauſes, die ſich den Scherz erlaubten, ſie mit dem Maskenſpiele zu überraſchen; was die fremden Gäſte betraf, ſo wähnten ſie ihrerſeits, die Maskerade ſei ein durch die Damen des Hauſes veranlaßter Scherz.

Frau Balſam und ihre Töchter bemühten ſich anfangs, aus der Größe, der Haltung, der Haarfarbe u. ſ. w., die Perſonen, welche hinter den Masken ſteckten, zu errathen, was aber nicht gelang; man kam nach längerem Deliberiren zur Erkenntniß, daß Beide nicht aus dem Hauſe ſeien.

Digitized by Google

Waren sie von außen, so mußten sie hereingekommen sein, man eilte also zum Hausmeister; dieser erzählte, die beiden Masken haben in der That das Thor passirt, sie gaben vor, den Hausball der Frau Balsam zu besuchen und er — der Hausmeister — war der Meinung, es geschehe mit Wissen und Willen der genannten Dame, weshalb er keinen Anstand nahm sie einzulassen.

Diese Mittheilung klärte wohl Eines auf, nämlich, daß die beiden Masken nicht aus dem Hause seien, damit war aber die Neugierde noch keineswegs befriedigt.

Während dies außerhalb des Salons vorging, wählten der Koch und seine Gefährtin Tänzer und Tänzerinnen, flogen mit ihnen einige Male im Kreise herum, fuchtelten fast ausgelassen mit ihren Löffeln herum, theilten mitunter derbe Klapse aus und bekümmerten sich um die Verwunderung und die großen Augen der Gesellschaft eben so wenig, wie um deren Kopfschütteln und Geflüster.

Von dem Eintritte der Masken bis zum jetzigen Momente mochten fünf Minuten verflossen sein.

Plötzlich stürzte der Koch auf Célestine zu, machte eine auffordernde Pantomime und zog sie mit sich zum Tanze fort.

Während des Walzens sagte der Koch.

Wie konnten Sie so unbedacht sein, bei Anverwandten des Herrn Amsel eine Unterhaltung zu besuchen?

Das Mädchen war nicht wenig erstaunt, eine wohlklingende Frauenstimme zu vernehmen.

Ich konnte, antwortete sie verlegen, meinem Bräutigam das Verlangen nicht abschlagen.

Er ahnt so wenig die Falle, die ihm und Ihnen gelegt wurde, wie Sie; man wollte Sie verderben, darum diese Orgie —

Oh mein Gott! was soll ich thun?

Digitized by Google

Halten Sie sich in meiner Nähe auf, Sie werden den Ball mit mir verlassen.

Wo ist Ihre Mutter?

Sie schläft.

Ah! man hat sie also betäubt, um sie unschädlich zu machen, Sie waren wer weiß wem zum Opfer bestimmt.

Cöleſtine tanzte und schauderte zugleich, sie war wie von einer Eisflut übergossen, der Abgrund, an dem sie stand, die Gefahr, die ihr drohte, entnüchterte sie.

Wie mit einem Schlage änderten sich vor ihren Blicken Charaktere und Situation, sie durchschaute jetzt mit klarem Auge, was sie früher durch das Trugglas einer inflammirten Einbildungskraft in einem ganz anderen Lichte gesehen hatte.

In der Nähe Julians hielt man inne.

Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen rieth! flüsterte die Maske dem Mädchen zu, und war mit einem Sprunge wieder im Kreise, um eine andere Tänzerin zu werben.

Aber siehe da! die Scene änderte sich.

Die Gesellschaft war gewissermaßen aus ihrem Staunen und damit auch aus ihrer Unthätigkeit erwacht, den Impuls dazu gab Herr Peter Amsel.

Der zärtliche Vater hatte der Maske eine größere Wichtigkeit gewidmet wie die Anderen, Leute mit einem Gewissen, wie Herr Amsel es besaß, sind unvorsichtig, wenn sie ihr Auge nicht überall haben, Alles beobachten und durchforschen; diesen Vorwurf konnte man Julians Stiefvater nicht machen.

Er beobachtete die Maske ohne Unterlaß, und als der Koch mit Tinchen tanzte, sah er, wie das Mädchen sprach, ein Beweis, daß die Maske Julians Braut angeredet hatte.

Digitized by Google

Er ſchöpfte Verdacht, verſammelte eiligſt einige junge Männer um ſich, und veranlaßte die folgende Scene.

Der Koch wollte, wie wir bereits erwähnten, um eine friſche Tänzerin werben, als er und ſeine Gefährtin — die ſich zufällig in ſeiner Nähe befand, von einem Rudel junger Leute umrungen wurde.

Meine holden Masken, rief Einer der Belagerer, wir bitten Sie, ſich zu demaskiren!

Die Masken machten mit den Händen eine verneinende Bewegung.

Der frühere Sprecher fuhr fort:

Sie haben den Vortheil gehabt, uns ohne Maske zu ſehen, wir wünſchen nun auch Sie kennen zu lernen.

Abermalige verneinende Handbewegung.

Ich bitte Sie, im Namen der Geſellſchaft, ſich zu demaskiren.

Demaskiren, demaskiren!

Masken herab, Masken herab!

Während die Herren das riefen, näherte ſich Einer, mit einer Schere bewaffnet, dem Koch unbemerkt von rückwärts, um das Band, welches die Wachslarve feſthielt, zu durchſchneiden.

Die andere Maske erblickte ihn und ſchlug ihm mit dem Löffel ſo tüchtig auf die Hand, daß ihm die Schere entfiel.

Dieſe Beleidigung war das Signal zu einem Sturme.

Masken herab! — Welche Keckheit! —

Wer ſind Sie? — Wir wollen wiſſen, wer Sie ſind?

So rief man von allen Seiten und drang auf die Masken ein.

Dieſe parirten mit ihren Löffeln ſo gut als es anging und zogen ſich fechtend gegen eine Wand zurück, damit ſie wenigſtens den Rücken frei bekamen, womit

Digitized by Google

jedoch wenig erreicht war, da ſie ſich von einem Haufen empörter Männer bedroht ſahen, welche Miene machten, ihnen mit Gewalt die Larven vom Antlitze zu reißen.

In dieſem kritiſchen Momente, die Gefahr hatte für die Bedrohten den Höhepunct erreicht, in dieſem Momente ſagen wir, zog der Koch ein Billet aus dem Buſen, welches er gleichſam als Friedensbanner hoch in der Luft hielt.

Halt, halt! ruhig!

Er hat ein Billet in Händen.

An wen iſt es adreſſirt?

Der Koch reichte das Billet über die Köpfe der Anderen hinweg, Herrn Peter Amſel.

Juliens Stiefvater war nicht wenig erſtaunt, ſich — der den Sturm über die Masken heraufbeſchworen hatte — von einer derſelben ſchriftlich angeredet zu ſehen; er nahm jedoch das Billet, trat einige Schritte abſeits und muſterte es.

Die Adreſſe enthielt ſeinen vollen Namen, das feine Papier war roſafarbig und das Siegel zeigte eine Grafenkrone.

Dem zärtlichen Vater kam das Aeußere des Billets nicht unbekannt vor, doch entſann er ſich im Momente nicht, wo und wann ihm ein ähnliches zugekommen war.

Er öffnete daher gleichgiltig das Siegel; der ganze Inhalt des Billets beſtand in den Worten:

„Mörder! Mörder!“

Der zärtliche Vater zuckte zuſammen, doch war dies nur eine momentane elektriſche Erſchütterung, deren er augenblicklich Meiſter wurde.

Er gab ſeinem Antlitze eine lächelnde Miene, die freilich nicht ohne Zwang blieb, faltete das Billet gleich-

Digitized by Google

giltig zusammen und sagte in einem jovialen Tone, als hätte er eben ein Billetdoux gelesen:

Meine Herren, das Billet, welches ich erhielt, ist von einer Damenhand geschrieben, die schöne Maske in den Männerkleidern scheint also eine Dame zu sein, welche durch mich ihre Rettung aus der Verlegenheit, in die sie sich hinein gekocht hat, zu erhalten hofft. Die schöne Maske ruft mich gleichsam als Entlastungszeugen auf, dies ist jedoch ein Manöver, wie es Sünder vor Gericht oft anzuwenden pflegen, wo sie um ihr Alibi zu beweisen sich auf Personen berufen, von denen Sie gar nicht gekannt sind. Das ist auch hier der Fall; ich habe nicht die Ehre, die schöne Maske zu kennen, und lasse daher der Gerechtigkeit ihren natürlichen Lauf, indem ich mit Ihnen Allen rufe: „Demaskiren, demaskiren!"

Maske herab! demaskiren! riefen nun wieder zahlreiche Stimmen, und der eingetretenen Windstille folgte mit erneuerter Heftigkeit der Sturm.

Der Koch warf den Kopf verlegen nach allen Seiten, man sah zwei Augen, die den Angreifern, besonders aber Herrn Amsel, vernichtende Blicke zuschleuderten.

Die Herren hatten bereits um die Masken einen so engen Kreis geschlossen, daß diese sich kaum bewegen konnten, als der Koch noch ein Mittel versuchte, er riß ein weißes Tuch aus dem Busen und hob es hoch in die Luft.

Ah, ein weißes Tuch!

Man capitulirt!

Zurück, man capitulirt!

So rief man von allen Seiten und lachte spöttisch.

Die männliche Maske drang wie der Blitz aus dem Kreise, fuhr auf Madame Balsam zu und zog sie mit sich fort, indem sie ihr zuraunte: „Folgen Sie mir!"

Die Herren ließen sie gewähren, denn ein Entkom-

Digitized by Google

men war nicht möglich, weil Einige von ihnen den Haupteingang besetzt hielten.

Der Koch und Frau Balsam befanden sich allein in einem Seitengemache.

Ersterer begann: Madame, ich ersuche Sie, Ihren Einfluß als Frau des Hauses anzuwenden, daß man uns die Thüre öffne.

Thut mir leid, Ihren Wunsch, unbekannte Dame, nicht gewähren zu können. Wer hieß Sie, sich in eine Gesellschaft drängen, wo Sie nicht geladen waren?

Forschen Sie nicht nach der Ursache, die mich hieher führte, sie könnte Sie erbleichen machen und dem Erbleichen würde wahrscheinlich ein Zittern folgen.

Sie kennen mich schlecht, Madame, wenn Sie glauben, mich durch Worte zu schrecken —

Wohlan denn, so erfahren Sie: ich kam hieher um Cölestine zu warnen.

Frau Balsam wurde zwar ein wenig betreten, aber sie erbleichte nicht, sondern fragte mit einem heuchlerisch unschuldigen Tone:

Vor wem wollen Sie meine Verwandte warnen?

Die Frechheit dieser Frau war noch riesiger wie jene des Herrn Amsel.

Die Maske staunte und schleuderte ihr einen drohenden Blick zu.

Frau Balsam, sagte sie, reizen Sie mich nicht, damit Sie nicht mit Herren in Berührung kommen, die zu meiden Sie viele Gründe haben.

Sie sprechen in Räthseln! rief die Frau des Hauses auffahrend, ich bin kein Hasenfuß, den man schreckt —

Auch mit der Polizei nicht?

Bah! was kann mir die Polizei anhaben? Meine Unterhaltung ist angemeldet, wenn eine Frau des Guten zu viel thut und sich auf einem Divan ausschläft, so kümmert das die Polizei nicht; Politik ist aus meinem

Digitized by Google

Salon verbannt, und ich frage Sie ſelbſt, haben Sie bei Ihrem plötzlichen Eintritt etwas Polizeiwidriges geſehen?

Und Cöleſtine, was beabſichtigten Sie mit ihr?

Das Mädchen befand ſich immer an der Seite ihres Bräutigams und Beide waren vorzüglich gelaunt; außerdem meine ich, daß es weder mich noch die Polizei, noch ſonſt Jemanden kümmert, was ein Bräutigam mit ſeiner Braut vor oder nach der Hochzeit unternimmt, darum, meine Unbekannte — Frau Balſam ſetzte ſich in Bewegung — ſind mir Ihre Drohungen ſehr gleichgiltig, es bleibt Ihnen nichts übrig, als ſich zu demaskiren, denn ich verſichere Sie, Sie werden meine Wohnung nicht verlaſſen, bevor wir wiſſen, wer Sie ſind?

Die Dame ſprach dieſe Worte abſichtlich ſo laut, daß ſie von der in großer Spannung harrenden Geſellſchaft gehört werden mußten.

Die Gefahr der Masken erneuerte ſich alſo zum dritten Male, und die Herren wollten eben rückſichtslos auf ſie einſtürmen, als eine neue Wendung der Scene eintrat, die durch Cöleſtine herbeigeführt wurde.

Das Mädchen war klopfenden Herzens ſtehen geblieben, und ſah den Kampf, welchen ihre Beſchützerin zu beſtehen hatte, ängſtlich mit an.

Sie ſah das Billet, welches Julians Vater erhielt, und das roſafarbige Papier ſo wie die Form desſelben erinnerte ſie an zwei ähnliche Billete, die ihr bereits zugekommen waren, ſie gerieth daher auf die natürliche Vermuthung, daß auch dieſes Billet vom Engelsherz herrühre.

Die Jungfrau ſah alſo eine Frau, die entweder das Engelsherz ſelbſt oder deſſen Vertraute war, in einer unangenehmen Verlegenheit, und der Gedanke, ſie aus derſelben zu befreien, ſtieg in ihr auf.

Digitized by Google

Sie eilte zu Julian, welcher der Entwicklung der Scene mit Intereſſe zuſah, und ſprach eifrig mit ihm.

Dieſe Zwieſprache endete in dem Momente, als die Gefahr für die Masken ſich zum dritten Male erneuerte.

In dieſem Momente durchdrang Julian den Kreis der Angreifer und rief:

Halt! meine Herren, jetzt iſt es genug, die beiden Masken ſtehen unter meinem Schutz, ich kenne ſie, ich bürge für ſie; ſie haben hier getanzt, das iſt wahr, allein ſie haben nichts genoſſen, ſie haben die halbſtündige Maskenfreiheit nicht überſchritten, uns ſteht alſo nicht das Recht zu, zu verlangen, daß ſie ſich demaskiren, darum geben Sie freien Platz, — er ſchob die Herren, welche die Thüre beſetzt hielten, bei Seite, und fuhr zu den Masken gewendet fort — kommen Sie, von jetzt an können Sie dies Quartier ungefährdet verlaſſen, denn wer Sie daran hinderte, hätte es mit mir zu thun.

Julians Ernſt imponirte einen Moment lang und dieſen benützten die Masken, um aus dem Salon zu entſchlüpfen.

Eine Minute ſpäter bereute man die Nachgiebigkeit, allein es war zu ſpät, die Masken waren bereits aus dem Hauſe und mit ihnen — Cöleſtine.

Vor der Hausthüre harrte ein Mann, warf den Heraustretenden Mäntel und Pelze um, ein Wagen fuhr heran und nahm alle Drei auf.

Der Mann pflanzte ſich an die Seite des Kutſchers, und fort ging es im raſchen Trabe.

In dem Balllocale herrſchte Unmuth und Conſternation.

Als Herr Amſel und Frau Balſam gar erfuhren, daß Tinchen mit den Masken den Ball verlaſſen habe, und als ſie ſahen, wie Julian ein vergnügtes Geſicht

Digitized by Google

dabei zeigte, konnten sie ihren Unmuth nicht mehr verbergen und machten dem veranstalteten Drama, da eine der beiden Hauptpersonen fehlte, ein Ende.

Aus der Unterhaltung war eine Orgie geworden, aus der Orgie wurde eine Rettungskomödie, welcher bei mehreren Mitspielenden ein furchtbarer Katzenjammer folgen sollte.

Digitized by Google

Fünfzehntes Capitel.

Oswald wird aus seiner Sicherheit aufgeschreckt.

Es war um die dritte Morgenstunde.

In den Straßen herrschte noch das tiefste Schweigen, alles Leben war erstorben, nur das brennende Gas in den Lampen bewegte sich unter dem Hauche eines kalten Nords, der sich durch die Oeffnungen der Laternen stahl.

Um diese Zeit, wo fast Alles schläft, selbst jene, die dem Nachtleben mehr huldigen wie dem des Tages, eilte ein Mann über das Glacis, flüchtigen Schrittes, in einen Radmantel gehüllt, den Hut tief in die Augen gedrückt und eine Cigarre rauchend.

Unsere Leser werden den Ort, woher der späte Wandler kommt, und den Weg, den er nimmt, gleich errathen, sobald wir Ihnen seinen Namen nennen.

Es ist Oswald Teufel, der in der Steingasse am Rennwege den größten Theil der Nacht zubrachte, und dem Spittelberge zueilt.

Zwischen jetzt und jenem Morgen, wo Agnes in dem Gipskopfe das Päckchen fand und der Blinden übergab, ist erst Eine Woche verflossen.

Wir trafen seitdem die unglückliche Mutter bei der

Digitized by Google

Witwe Stamm, wo ſie den Wunſch ihres Sohnes erfüllte, zugleich aber ihre Redlichkeit und ihre Unparteilichkeit auf das Bewunderungswürdigſte offenbarte.

In ihrer Wohnung ſelbſt war ſeitdem keine Veränderung eingetreten.

Oswald glaubte ſeinen Schatz vorſichtig verborgen zu haben, und hatte ſich daher während dieſer Tage von ſeinem Vorhandenſein nicht überzeugt; die Blinde ihrerſeits verwahrte das Päckchen und wollte, bevor ſie darüber mit ihrem Sohne ſprach, den Zeitpunct abwarten, wo er es vermiſſen würde.

Was die nächtlichen Ausgänge betraf, ſo trat Oswald ſie wieder an, ſobald ihm die Wohnung in der Steingaſſe zur Diſpoſition ſtand.

Die Stimmung der Blinden war eine düſtere, das Verhältniß zu ihrem Sohne ein geſpanntes.

Wohin war die große Liebe dieſer Frau zu ihrem Kinde gekommen?

Oh, ſie beſtand noch, aber Schwermuth, Gram und bittere Enttäuſchung hatten einen Schleier über ſie gebreitet, ſo daß ihr glühender Strahl nicht zum Durchbruche kam; ſo dämpft die Wolke das Sonnenfeuer, daß man ohne Anſtrengung in die Scheibe ſchauen kann, die kurz vorher durch ihre Strahlenglorie geblendet hatte.

An dem Abende, wo die Blinde bei der Witwe Stamm zu Beſuche geweſen war, ſagte ſie, als Oswald nach Hauſe kam, in jenem ernſten, wenig herzlichen Tone, den ſie in der letzten Zeit ihm gegenüber immer anſchlug, zu ihm:

Ich bin heute bei Frau Stamm geweſen.

Sie haben mit ihr geſprochen?

Ja, ich erfüllte Deinen Wunſch und ſagte ihr Alles, was ihr zu wiſſen nothwendig iſt.

Und ihre Antwort? fragte Oswald, der den Sinn

Digitized by Google

nicht ahnte, welchen die Mutter mit ihren letzten Worten verband.

Ich drang auf keine Antwort.

Warum nicht, Mutter?

Weil ich wünsche, daß Du sie Dir selbst holst.

Glauben Sie, daß sie günstig ausfallen werde?

Ich zweifle.

Worauf gründet sich dieser Zweifel?

Weil das Mädchen schon einen Freier hat.

Wäre Mutter Marianne nicht blind gewesen, sie würde vor dem fürchterlichen Blicke Oswalds erschrocken sein. Dieser Blick allein war schon ein Verbrechen; aber die arme Frau sah ihn nicht, doch hörte sie das schnelle und kurze Athmen ihres Sohnes, was sie seine heftige Gemüthsbewegung errathen ließ.

Meine Hoffnung, preßte er mühsam heraus, ist also vernichtet?

Du theilst das Loos mit Millionen Anderen, die ebenfalls verurtheilt sind, ihre schönsten Hoffnungen in Nichts zerrinnen zu sehen.

Ein schwerer Seufzer der Matrone folgte diesem unverhohlenen Vorwurfe, und Oswald, der jeder Erklärung eben so sorgfältig auswich, wie seine Mutter, entfernte sich.

Das war die einzige wichtigere Scene, die seitdem zwischen Mutter und Sohn stattfand, — außer dieser sprachen sie entweder gar nicht mit einander oder nur von gleichgiltigen Dingen, wobei von Seite der Mutter Schmerz und Gereiztheit, von Seite Oswalds aber eine dumpfe Verschlagenheit hervorleuchtete.

Dies die Situation zwischen der Blinden und ihrem Kinde, wie sie Oswald noch vor wenigen Tagen nannte.

Wir fanden den jungen Mann in frühester Morgenstunde auf dem Wege nach Hause, er hatte die Nacht in uns bekannter Gesellschaft zugebracht, und eilte nun sorg-

Digitized by Google

los heim, als ob er nichts zu ſcheuen, nichts zu fürchten hätte. Die Unzufriedenheit ſeiner Mutter ſchrieb er ihrer Laune und der abergläubiſchen Furcht zu, die ſie vor dem Einfluſſe des bekannten Fluches hegte, von jeder anderen Seite ſah er nur klaren Himmel und athmete reine Luft.

Er langte alſo ruhig vor dem Hauſe der Mutter an.

In dem engen Gäßchen herrſchte Dunkelheit, die Oellämpchen waren bereits verloſchen und das Gaslicht hatte ſich noch nicht bis hieher verirrt.

Oswald langte vor dem Fenſter an, um den Laden, den er nach dem Ausſteigen jedesmal nur anlehnte, zu öffnen, aber ſiehe da — er widerſtand.

Oswald wendete eine größere Kraft an, umſonſt, der Laden ging nicht auf, er war offenbar von innen geſchloſſen.

Ein höhniſches Lächeln war die erſte Frucht dieſer Wahrnehmung.

Die Mutter, dachte er, hat mich wieder viſitirt, und da ſie mich nicht fand, ſo ſperrte ſie mich hinaus. Sie hat meine Vorrichtung am Fenſter entdeckt, natürlich, die Thüre iſt geſchloſſen, ich konnte mich alſo nur durchs Fenſter entfernt haben, ſie unterſuchte dieſes und fand das Geheimniß. Doch wie war dies ihr, der Blinden, möglich? Wahrſcheinlich hat ſie Agnes zu Hilfe genommen, und das Dienſtmädchen entdeckte, was ſie nicht ſehen konnte.

In dieſem ganzen Vorgange ſah Oswald keine Gefahr, aber während er ſich nachdenkend an das Haus lehnte, erwachten andere Gedanken in ſeinem Kopfe, die ihn ſehr ernſtlich zu beſchäftigen begannen.

Das erwachte Mißtrauen der Mutter hatte nun einen feſten Anhaltspunct gewonnen, es war durch die Gewißheit der nächtlichen Entfernungen aus dem Hauſe gerechtfertigt; wird nun die Mutter bei dieſer

Digitized by Google

Entdeckung ſtehen bleiben? Wird ſie nicht weiter forſchen, um auch die Urſache dieſer Ausgänge zu erfahren? Wird ſie nicht überall ſpähen und nachforſchen, und wenn ſie entdeckt, — wenn ſie fände? —

Oswald ſchauderte und hüllte ſich dichter in ſeinen Mantel, die letzte Betrachtung weckte ſeine Furcht, er wurde unruhig, beklommen.

Die übergroße Liebe und Sorgfalt ſeiner Mutter begann über ihn eine Gefahr heraufzubeſchwören, die ihm keineswegs gleichgiltig ſein konnte.

Er blieb an die Mauer gelehnt ſtehen und ſann nach.

Der Froſt mahnte ihn an das Unbequeme ſeiner momentanen Situation, der Wunſch, ins Haus zu gelangen, war eine natürliche Folge davon.

Sollte er die Glocke ziehen, oder die Fenſterladen mit Gewalt öffnen?

Er ging mit ſich zu Rathe, und kam zu dem Entſchluſſe, keines von Beiden zu thun, ſondern die Zeit der Thorſperre abzuwarten.

Was ihn beſonders zu dieſem Entſchluſſe vermochte, war der Umſtand, daß er mit Agnes zu ſprechen ſich vornahm, um von ihr die Vorfälle der Nacht zu erfahren. Er wußte, daß das Dienſtmädchen täglich um die ſechſte Stunde zum nahen Bäcker gehe, er wollte alſo dieſen Moment abwarten, um ſie zu ſprechen, bevor er in's Haus ging, denn daß ihm dann eine Scene mit der Mutter bevorſtand, deſſen war er gewiß; da er jedoch die Zeit bis dahin vor dem Hauſe nicht harren mochte, weil er geſehen zu werden und aufzufallen fürchtete, ſo machte er ſich auf den Weg und durchirrte die nahen Straßen, bis er die ſechste Stunde nahe wußte, und die Thore geöffnet wurden. Er eilte alſo wieder zurück und harrte jetzt unter dem Thore bis Agnes herauskam, was auch bald geſchah.

Das Dienſtmädchen erſchrak, als es ſich anreden

Digitized by Google

hörte, und ihr Schrecken wurde noch größer, als sie Oswalds Stimme erkannte.

Verweilen Sie! herrschte er ihr zu —

Junger Herr! stotterte sie —

Verweilen Sie, ich muß mit Ihnen sprechen.

Was befehlen Sie?

Wie kommt es, daß der Laden meines Fensters von innen geschlossen ist?

Der Laden Ihres Fensters? Waren Sie nicht selbst in Ihrem Zimmer?

Verstellen Sie sich nicht, Sie müssen von Allem wissen, denn meine Mutter war nicht im Stande, die Vorrichtung zu entdecken.

Welche Vorrichtung?

Reizen Sie mich nicht, Agnes, Ihre Verstellung ist zu läppisch —

Junger Herr! flehte das Mädchen, ich weiß von nichts, fragen Sie die gnädige Frau —

Ich frage Sie und will von Ihnen eine Antwort —

Aber, mein Gott, ich weiß von nichts! flehte das Mädchen weinerlich.

Sie lügen, Sie wissen Alles! bei diesen Worten faßte Oswald ihre Hand und drückte sie krampfhaft in der seinigen.

Lassen Sie mich! o weh! Sie mißhandeln mich, lassen Sie mich, oder ich rufe nach Hilfe!

Oswald mäßigte seine Hitze und sagte begütigend:

Sie wollen mir also nichts gestehen, auch nicht, wenn ich Ihnen eine Belohnung verspreche?

Ich kann nichts gestehen, weil ich nichts weiß.

Agnes, hören Sie mich an, Sie sind ein armes Mädchen, halten Sie zu mir und ich will Ihnen dankbar sein —

Nicht um Alles in der Welt! rief das Mädchen mit einem Abscheu, der den jungen Mann stutzen machte.

Digitized by Google

Was haben Sie gegen mich, that ich Ihnen je etwas zu Leide?

Mir nicht, aber Ihrer Mutter, einer Mutter, die Sie liebte —

Oh, Du bist also eine Verbündete meiner Mutter.

Agnes antwortete nicht.

Du spielst also hinter meinem Rücken ein falsches Spiel, Du vergissest, daß ein Wort von mir Dich aus unserem Hause entfernt. Rede, ich will wissen, was diese Nacht vorging, oder, bei Gott! Du —

Er drückte wieder die Hand der Dienerin, daß diese laut aufschrie.

In diesem Momente erschien die Blinde in der Küchenthüre und die brennende Kerze beleuchtete die Matrone, die, weiß wie ein Gespenst, mit aufgerichtetem Haupte dastand und mit dumpfer Stimme fragte:

Agnes, warum schreist Du?

Der — junge — Herr! stammelte das Dienstmädchen.

Oswald, Du bist es?

Ja, Mutter! lautete die störrische Antwort.

Dann tritt ein, es wird Dir kalt sein, Du hast die Nacht außer Hause zugebracht.

Da der junge Mann zögerte und die Blinde dies an der fortherrschenden Stille erkannte, so rief sie mit lauterer Stimme, als dies bisher je der Fall war:

Tritt ein, Oswald, ich befehle es Dir, Deine Mutter!

Der junge Mann hatte die Wahl, entweder zu gehorchen, oder das Haus zu verlassen, denn hier stehen bleiben und durch eine Scene Aufsehen erregen, war gefährlich.

Er erwog also einige Secunden lang, wozu er sich entschließen solle?

Die Blinde, von Ungeduld getrieben, über die

Digitized by Google

offene Widerſetzlichkeit des Sohnes empört, ſchrie ihm neuerdings mit energiſcher Strenge zu:

Tritt ein, Ungehorſamer, ich befehle es Dir!

Jetzt vernahm ſie Schritte.

Oswald ging an ihr vorüber — er war alſo eingetreten.

Digitized by Google

Sechzehntes Capitel.

Eine Scene Oswalds mit seiner Mutter.

Oswald war kaum in das Zimmer getreten, so begab er sich auch schon in sein Cabinet, zündete eine Kerze an und durchflog mit einem Blicke die Einrichtung; er bemerkte jedoch keine Unordnung, Alles befand sich in derselben Lage, wie er es verlassen hatte.

Darauf warf er Hut und Mantel von sich und streckte sich auf das Sopha.

Gleich darauf trat jedoch die Blinde bei ihm ein, schloß die Thüre seines Gemaches hinter sich ab und sagte:

Reich mir einen Stuhl!

Der junge Mann vollzog den Befehl.

Die Matrone ließ sich nieder. Man sah, daß sie ihre innere Gährung bezwang, und daß sie nach einem gemäßigten Anfange der Scene strebte.

Oswald, begann sie, Du hast die Nacht außer Hause zugebracht; während ich die Thüre Deines Cabinetes von außen schloß, fandest Du den Weg durch's Fenster. Du hast ohne mein Wissen das Gitter gelockert, mit einem Worte, Du hast Deine Mutter betrogen.

Digitized by Google

Es wäre thöricht, was ich that, noch weiter zu leugnen, ja, Mutter, ich nahm den Weg durch's Fenster, weil Sie mir den Ausgang durch die Thüre verwehrten.

Du kennst den Grund, warum ich dies that.

Ich kenne ihn, aber ich anerkenne ihn nicht; ich bin kein Kind mehr, das man mit dem Anbruche der Nacht zu Bette bringt, ich will leben wie die übrige Welt, und den Vergnügungen nicht entsagen, die mir die Nacht bietet, wenn man den Tag den Geschäften weiht.

Um also diesen Vergnügungen zu fröhnen, hast Du Deine Mutter belogen und betrogen?

Ich sagte es Ihnen bereits, Sie zwingen mich dazu.

Oswald, ich bin außer Stande, zu sehen, und wünsche mir deshalb nur auf einen Moment das Augenlicht, um die Stirne zu schauen, mit welcher Du es wagst, mir einen solchen Vorwurf zu machen. Weißt Du, Undankbarer, was Mutterliebe ist? Hast Du, Lügner und Betrüger, einen Begriff von der Liebe einer Mutter, die seit zweiundzwanzig Jahren blind ist, und die während dieser ganzen Zeit von allen Freuden dieses Lebens keine genoß, als jene, welche ihr der Gedanke an ihr Kind bot? Ich bin wohlhabend, ich hätte mir trotz meiner Blindheit noch manches Vergnügen gönnen können, blieben mir ja noch vier gesunde Sinne, aber ich verzichtete auf Alles, aus Liebe zu Dir entsagte ich Allem, was Freude heißt, zog mich gleichsam in mich selbst zurück, um nur Dir und meiner Liebe zu leben. Und als Dank für dieses große Opfer fordere ich, die Mutter von dem Sohne, nichts als Gehorsam, Gehorsam um Deines eigenen Besten willen, und diesen Gehorsam hast Du mir versagt.

Oswald gab keinen Laut von sich.

Die Blinde hielt inne, horchte einige Secunden lang und sagte dann:

Digitized by Google

Du erwiederſt nichts? ſchläfſt Du vielleicht, während das blutende Herz der blinden Mutter ſich vor Dir ausſchüttet?

Ich ſchlafe nicht! lautete die düſter geſprochene Antwort.

Du hörſt mich alſo und vermagſt es bei dieſen Vorwürfen ruhig zu athmen? Du ſchauderſt nicht zuſammen? Du ſtöhnſt nicht auf und ſinkſt mir nicht zu Füßen, um mit Deinen Thränen das Herzleid zu verwaſchen, welches Du Deiner armen Mutter verurſacht haſt?

Abermalige Pauſe.

Oswald regte ſich nicht.

Mein Gott! fuhr die Matrone fort, wie bin ich zu dieſem herzloſen Kinde gelangt? Iſt es möglich, daß eine Mutter, wie ich, einen Sohn zeuge wie Er? Ja, ja, er iſt der würdige Enkel ſeines Großvaters, jenes Mannes, der ſeine Frau betrog, und in ehebrecheriſcher Verbindung mit einer Andern Kinder zeugte, Kinder, auf denen der Fluch der betrogenen Gattin ruht, der Fluch, der vom Vater auf Kind und Kindeskind überging.

Warum läſtern Sie meinen Vater? fragte Oswald mürriſch.

Ich läſtere ihn nicht, ihn, der ein unſchuldiges Opfer jenes Fluches wurde; in Deinen Adern fließt das böſe Blut Deines Großvaters, jener Antheil, den Dein Vater durch ſeine Gottergebenheit ſo glücklich niederkämpfte, während Du Dich ſeinem Einfluſſe willenlos preisgibſt. Ich träumte, die glücklichſte Mutter auf dieſer Erde zu ſein, und Du haſt dieſen Traum zerſtört; ich habe mir im Geiſte ein Paradies aufgerichtet, wo ich mich in den Strahlen der Kindesliebe immer, ohne Wechſel, wie in einem ewigen Frühlinge, zu ſonnen hoffte, und Du haſt grauſam dieſes Paradies verwüſtet; ich habe dem Kinde einen Altar errichtet, und habe darauf Tag für Tag mit frommer Andacht in gränzen-

Digitized by Google

loſer Mutterliebe Opfer um Opfer gebracht, und Du haſt dieſen Altar niedergeriſſen und mich zur Erkenntniß gebracht, daß mein Abgott ein Götzenbild war, und mein Cultus ein Heidendienſt. Du haſt mich ſtets des Aberglaubens beſchuldiget, ja, Du ſprachſt wahr, ich bekenne und bereue meine Schuld, meine Liebe zu Dir war ein großer, ſündiger Aberglaube. Du warſt das goldene Kalb, welches ich in meiner Blindheit umtanzt habe, an dem ich all meine Liebe, all meine Schätze vergeudete, ohne dafür auch nur ein Wort des Dankes, viel weniger einen Strahl jener Wonne zu ernten, mit welcher brave Kinder ihre Mütter zu beglücken im Stande ſind. Und Du, Du wagſt es, mir einen Vorwurf daraus zu machen, daß ich die Vergnügungen der Nächte Dir entzog? Hätt' ich es gethan, wenn nicht die Furcht vor jenem gräßlichen Fluche mich um Dein Wohl zittern gemacht hätte? Oh, Oswald, Oswald, möge Gott Dir ein gnädiger Richter ſein und Dir nie vergelten, was Du an mir allein ſchon verſchuldet haſt!

Die Blinde ſchwieg, ihr Haupt war noch immer aufgerichtet, ihr Auge blieb nach jener Richtung gekehrt, wo ſie ihren Sohn vermuthete.

Oswald blickte ſie düſter an; er wußte, daß das Mutterauge auf ſeinem Antlitze nicht zu leſen vermöge, daher ſcheute er die todten Kugeln nicht, die im Kreiſe rollten, ohne zu treffen, ohne zu ſchaden. Aus ſeinem ſataniſchen Blicke ſprach Trotz und Verſchlagenheit.

Sie werfen mir Ihre Liebe vor, antwortete er düſter, und machen mir ein Verbrechen aus einer geringfügigen Handlung; ich habe Sie ſtets gebeten, Ihre übertriebene Sorgfalt aufzugeben, Sie haben mir mehr aufgedrungen als ich zu erſetzen vermochte, dies iſt nicht meine Schuld —

Heuchle nicht, Oswald! unterbrach ihn die Mut-

Digitized by Google

ter, was ich von Dir forderte war nur Gehorsam, um gehorsam zu sein braucht man keine Liebe zu empfinden, wärst Du gehorsam gewesen, ich hätte in dem Wahne, von meinem Kinde geliebt zu sein, fortgelebt und wäre bis an meiner Tage Ende glücklich geblieben, aber Du gehorchtest der Mutter nicht, Du hast mich belogen und betrogen, und das ist Deine Schuld mir gegenüber; was Du sonst noch auf dem Gewissen hast —

Mutter! rief der junge Mann in einem Tone, der sie theils drohend theils bittend zum Schweigen bringen sollte.

Du sträubst Dich dagegen, fuhr sie fort, hast Du Dich in der Nacht — oh, oh, wehe mir und Dir! — hast Du Dich etwa aus dem Hause gestohlen, um in die Kirche zu geben, oder um fromme Werke zu üben?

Nach einer Pause: Wohlan denn, höre mich an, mein Sohn, ich will Dir den Weg zeigen, den einzigen, der Dir zu meinem Herzen noch offen ist. Ich will vergessen, was Du mir angethan hast, ich will Dir all den Schmerz vergeben, den Du über Deine arme blinde Mutter heraufbeschworen hast, ich will wieder Deine Mutter sein, wie ich es vor diesen unglücklichen Tagen war, und Du sollst wieder mein liebes Kind sein, — dagegen fordere ich von Dir nichts, als Aufrichtigkeit; ein aufrichtig Geständniß dessen, was Du in der Nacht außer Hause unternahmst, wo Du weiltest, wird mich mit Dir wieder vollkommen aussöhnen. Ich will, was Du mir sagst, als den Anfang Deiner Reue ansehen und Dir zeigen, wie viel ein Mutterherz verzeihen und vergessen kann. Darum sprich, liebes Kind — die Herzlichkeit ihrer Worte hätte einen Felsen rühren können — gestehe mir's offen, was hat Dich verleitet, die Nacht außer Hause zuzubringen? Ich will nie mehr von

Digitized by Google

der Sache ſprechen, bekenne mir nur, was haſt Du außen gethan?

Oswald erwiederte: Sie fragen mich noch, und ich ſagte Ihnen bereits —

Du ſagteſt mir, die Vergnügungen hätten Dich hinausgezogen, ich glaube es nicht, ich fürchte — die Blinde ſprach die folgenden Worte mit Nachdruck — es ſind andere Gründe vorhanden.

Ich wüßte nicht, welche?

Du, mein Kind, wirſt es ſchon wiſſen, entſinne Dich nur —

Arme Mutter, hätte ſie die verlegene Miene Oswalds ſehen können, ſie würde nicht Liebesworte an ihn verſchwendet haben.

In der That, Mutter, ich begreife nicht —

Warum ſträubſt Du Dich? Fürchteſt Du meine Unverſöhnlichkeit, meinen Zorn? Ich verſpreche Dir im voraus Milde und Vergebung. Was Du mir auch immer zu geſtehen haſt, ſei offen, ich bin auf Alles gefaßt, von mir aus haſt Du nichts zu fürchten; der Menſch iſt gebrechlich, er kann irren, fehlen, er kann in ſchwachen Stunden auf ſeinen Gott vergeſſen und dem Teufel in die Arme fallen, er kann ſündigen gegen Recht und Geſetz und dort und hier ſchwere Strafe verwirken, vor beiden Richterſtühlen ſteht nur der Menſch, vor dem Mutterherzen aber ſteht das Kind, das Mutterauge ſieht alles in einem anderen Lichte, mein Auge ſchon gar, es iſt ja erblindet und begnügt ſich mit dem, was es ahnt; darum bekenne mir zuerſt, wenn Du etwas auf dem Herzen haſt, ich will Dir rathen, Dir beiſtehen, mit Dir dulden, was es auch immer ſei, ich will Dir im voraus Alles vergeben, bekenne nur, ich flehe Dich an, offenbare mir Deine Geheimniſſe.

Die Matrone hatte Oswalds Hände gefaßt, er

Digitized by Google

aber — fürchtend, ſein Zittern könne ihn verrathen, entzog ihr dieſelben und ſagte:

Ich habe keine Geheimniſſe —

Und das Päckchen in der Büſte? wollte die Blinde aufſchreien, aber ſie bemeiſterte ſich und fuhr in ihrer früheren gemäßigteren Weiſe fort:

Du haſt alſo kein Geheimniß vor mir?

Nein!

Das Fenſter war das Einzige?

Das Einzige.

Schwöre mir's —

Ich ſchwöre!

Die Blinde ſtieß einen herzzerreißenden Jammerſchrei aus, ſo daß das Dienſtmädchen aus der Küche herbeiſtürzte.

Agnes umſchlang die Blinde mitleidig mit ihren Armen und ſagte:

Gnädige Frau, ich bin es, was wünſchen Sie, was fehlt Ihnen?

Die Matrone zitterte, ihr Antlitz war leichenbleich geworden; auf den Arm des Dienſtmädchens geſtützt erhob ſie ſich und ſagte mit ſchwacher Stimme:

Leite mich hinaus, Agnes, ich kann hier, wo Lüge und Sünde wohnen, nicht mehr weilen, ich muß hinaus, es droht mich zu erſticken, fort, fort aus ſeiner Nähe!

Sie ſchwankte hinaus, ohne daß Oswald Miene machte ſie aufzuhalten; im Gegentheil, als ſie fort war, erhob er ſich und ſchloß hinter ihr die Thüre des Cabinetes, ſo wie man es gewöhnlich thut, wenn Jemand ſich entfernt, deſſen Beſuch nicht angenehm war.

Digitized by Google

Siebenzehntes Capitel.

Oswald sucht nach einem Auswege.

Oswald war allein und hatte Muße über die eben erlebte Scene nachzudenken.

Die Unruhe in seinem Inneren nahm überhand, die Mutter wußte nicht nur um seine nächtlichen Ausflüge, ihr mußte mehr bekannt sein, aber was und wie viel? das waren die Fragen.

Das einmal erwachte Mißtrauen wuchs von Minute zu Minute.

Plötzlich durchfuhr ihn ein Gedanke.

Er hob den Kopf und der Blick seines unheimlichen Auges fiel auf die Büste, in welcher Agnes das Päckchen gefunden hatte.

Er sprang empor, stieg auf einen Stuhl, ergriff die Büste mit zitternder Hand und wog sie, gleichsam, als wolle er sich überzeugen, ob sie noch die frühere Schwere besitze, auf einmal — als merke er das Mindergewicht — riß er sie vom Schranke herab und schaute in die Höhlung.

Sie war leer.

Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Büste seiner

Digitized by Google

Hand entſunken, Alles Blut wich ihm ins Herz zurück, der Schreck fuhr ihm in alle Glieder.

Er taumelte vom Stuhl, auf dem er ſtand, und ſank auf das Sopha.

Jetzt begann die Feigheit ſeines Charakters ſich geltend zu machen.

Um ein Verbrechen zu begehen, braucht man keinen Muth zu haben, ein hinlänglicher Grad von Schlechtigkeit oder auch eine aufgeſtachelte Leidenſchaft reichen hin, eine mehr oder weniger böſe Handlung zu begehen; hie und da paaren ſich wohl Muth und Verbrechen, und der Erſtere verleiht dann die Kraft, die Folgen des Letzteren zu tragen; wo dies aber nicht der Fall iſt, dort macht ſich bei dem Anbruche des Tageslichtes die Furcht geltend, die natürliche Feigheit tritt hervor und der, dem die Pſychologie des Verbrechens unbekannt iſt, frägt ſich erſtaunt, woher dieſer Feigling den Muth zu einem ſolchen Verbrechen nahm?

Es iſt eine bekannte Sache, daß Feigheit und Grauſamkeit meiſt bei einander zu treffen ſind; es iſt ferner bekannt, daß, je feiger der Verbrecher, deſto vorſichtiger er ſeine That übt; der Muthige ſtürmt mit keckem Ungeſtüm in die Tiefe des Verbrechens hinein, der Feige kann nie genug thun, um ſich vor der Entdeckung zu ſchützen.

Wenn man dieſe Wahrheiten in Anbetracht zieht, dann möchte man den Sohn der Blinden jenen Feiglingen beizählen, die mit berechneter Grauſamkeit und Hinterliſt Thaten begehen, die ſie wohl vorzubereiten, deren Folgen ſie aber keineswegs zu ertragen verſtehen.

Wer ſich mit einem Verbrechen belaſtet, beſchwört über ſich eine Gefahr herauf; iſt es nun nicht eine räthſelhafte Erſcheinung der menſchlichen Natur, daß Jemand ſich Gefahren preis gibt, denen er nicht zu

Digitized by Google

trotzen vermag? Und dennoch iſt es ſo, weil, wie wir bereits geſagt haben, zu einem Verbrechen wohl jederzeit Schlechtigkeit, aber nicht immer Muth gehört.

Daß Oswald Teufel die Profeſſorin Louiſe Naum wirklich ermordet hat, iſt zwar noch nicht völlig erwieſen, nach dem jedoch, was wir bereits erfuhren, ſind wir zur Annahme ſeiner Schuld vollkommen berechtigt; wir denken, den bereits aufgefundenen Beweiſen gegenüber würde ſelbſt die ſcrupulöſeſte Jury das „Schuldig" über ihn ſprechen.

Angenommen nun, daß er den Mord wirklich verübte, ſo kann man die raffinirte Vorſicht, mit der er zu Werke ging, nicht genug bewundern.

Er beſuchte die Profeſſorin nie in ihrer Wohnung, ſondern fand ſich mit ihr des Nachts, wo er zu Hauſe nie vermißt wurde, an einem dritten Orte, in einer anderen Vorſtadt zuſammen; aber ſelbſt hier ſah man ſie nie am Tage und auch er paſſirte unter einem anderen Namen.

Außer dem kleinen Otto, der ihn Einmal auf dem Waſſerglacis ſah, hatte ihn nie ein Menſch mit der Profeſſorin bemerkt.

Wer ſollte alſo an ihn denken, an ihn, der in einem Comptoir arbeitete, dem ſein Chef ein gutes Zeugniß gab, der am Tage keine auffallende Handlung beging und nur in der Nacht, wer weiß durch welch einen geheimnißvollen Einfluß, zu Laſter und Verbrechen hingezogen wurde? Wer ſollte an ihn denken, den Sohn einer wohlhabenden Witwe, das Kind, für deſſen Tugend und Rechtſchaffenheit die Mutter ihr Leben verwettet hätte, für ihn, der nach der Thorſperre nie nach Hauſe kam oder aus dem Hauſe ging?

Gehen wir nun zur That ſelbſt über, ſo geſchah ſie im Zimmer der Ermordeten und keine Seele ſah den Mörder kommen oder gehen; das dreimalige Läuten

Digitized by Google

am Hausthore war ein Kniff, der nicht beſſer erſonnen werden konnte.

Ein undurchdringliches Dunkel umſchwebte alſo die That, und der Mörder konnte ſich mit Recht ſicher dünken.

Aus dieſer Sicherheit wurde er aufgeſchreckt.

Seine nächtlichen Ausflüge waren entdeckt und ein von ihm verborgenes werthvolles Päckchen fehlte.

Wenn er das Benehmen und das Drängen der Mutter um Mittheilung ſeiner Geheimniſſe mit dem letzteren Umſtande zuſammen hielt, ſo mußte er annehmen, daß ſie bereits um das Päckchen wußte, daß es ſich höchſt wahrſcheinlich in ihrer Verwahrung befand.

Die Blinde, erwog er ferner, iſt außer Stande, meine Geheimniſſe allein zu entdecken, das Dienſtmädchen muß ihr beigeſtanden haben, Agnes iſt demnach die Mitwiſſerin dieſer Geheimniſſe, eine Fremde, die nimmer verſchweigen wird, was die Mutter in ihr Innerſtes verſchließt.

Es fragte ſich alſo, wie weit war das Dienſtmädchen in das Geheimniß eingeweiht?

Oswald ging mit ſich ſelbſt zu Rathe und kam zu einem Entſchluſſe, zu deſſen Ausführung er haſtig ſchritt.

Er trat in das erſte Gemach, wo ſeine Mutter, düſter brütend, ſich in einem Fauteuil niedergelaſſen hatte.

Er ließ ſich geräuſchvoll, ſo daß ſie es hören mußte, ihr gegenüber nieder.

Die Matrone regte ſich nicht.

Ihr rechter Arm ſtützte ſich auf die Seitenlehne des Fauteuils, und der Kopf ruhte in dieſer Hand, wobei ſie die Finger heftig an die Stirne drückte, wie man es zu thun pflegt, wenn man von Kopfſchmerzen gepeiniget wird.

Dies war ihre Stellung.

Digitized by Google

Mutter! begann Oswald ſchüchtern.

Die Blinde gab kein Lebenszeichen von ſich.

Hören Sie mich, Mutter?

Dieſelbe Regungsloſigkeit.

Ich will Ihnen Alles bekennen, Mutter!

Jetzt fuhr die Matrone zuſammen.

Sie ließ die Hand ſinken, hob das Haupt in die Höhe und ließ den Sohn ihre blinden Augen ſehen, dann ſagte ſie dumpf:

Du willſt bekennen? Iſt es eine Sünde, ein Vergehen oder ein Verbrechen, was Du zu bekennen haſt?

Oswald antwortete auf dieſe Frage nicht, ſondern fuhr fort:

Sie hatten mich vorhin aufgefordert, Ihnen meine Geheimniſſe mitzutheilen, ich will es jetzt thun —

Warum jetzt? Warum thateſt Du es nicht vorhin?

Weil ich mich eines Beſſeren beſonnen habe; ich ſehe ein, daß ich Sie durch mein Läugnen tief gekränkt, ich bereue, was ich that.

Aufrichtige Reue kommt nie zu ſpät, beſonders wenn ſie ungezwungen und ohne ſelbſtſüchtige Gründe aus dem Herzen ſtammt.

Der junge Mann that, als verſtünde er die Andeutung nicht und fragte:

Wünſchen Sie, Mutter, daß wir uns ausſöhnen?

Wenn eine Ausſöhnung noch möglich wäre —

Ich hoffe darauf, wenn wir uns nur erſt verſtändigt haben.

Oswald befliß ſich, ſo herzlich zu ſprechen, als es ihm überhaupt möglich war.

Ich will Dich anhören, antwortete die Matrone mit unſicherer vom Muttergefühle bewegter Stimme, welche erkennen ließ, daß ihr eine Rechtfertigung des Sohnes nicht unwillkommen wäre.

Digitized by Google

Mutter, begann Oswald, es fällt mir ſchwer von gewiſſen Dingen zu ſprechen, und doch muß ich es thun, um Ihnen die Gelegenheit zu benehmen, ſich mit Vermuthungen zu quälen, die, wer weiß! wie weit von der Wahrheit abweichen.

Die Blinde horchte hoch auf, und Oswald fuhr fort: Ich habe ſeit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit einer Frau.

Mit der Gattin eines Anderen? rief die Matrone erſchreckt. —

Nein, Mutter, ſie iſt nicht die Gattin, ſondern die Geliebte eines alten reichen Herrn.

Die Blinde machte eine Miene der Verachtung, die dem Sohne nicht entgehen konnte.

Sie verdammen mich darob, Mutter? fragte er.

Rede weiter. —

Dieſer Frau galten meine nächtlichen Beſuche. —

Weiter, iſt dies Dein ganzes Bekenntniß?

Ich bin noch nicht zu Ende. Vor einigen Wochen vertraute mir meine Geliebte an, daß ſie in dem Beſitze einer erſparten Geldſumme ſei, von welcher ihr Soutenier nichts wiſſe, und die ihm auch ein Geheimniß bleiben ſollte, weil er ſonſt ſeine Freigebigkeit einſtellen würde; ſie bat mich nun, dieſe in einem Päckchen wohlverwahrte Summe mit mir zu nehmen und aufzubewahren.

Sie vertraute Dir das Geld an?

So iſt es, Mutter!

War ſie nicht im Stande, das Päckchen ſelbſt zu verbergen?

In ihrer Wohnung war es nicht leicht möglich, denn ihre Dienerſchaft ſteht im Solde des alten Herrn, und ſie fürchtet deren Späheraugen; da ſie mir nun vollkommen vertraut, ſo händigte ſie mir das Päckchen ein, ich verbarg es in meinem Cabinete, und Sie können ſich

Digitized by Google

meinen Schreck vorstellen, als ich das Päckchen vorhin suchte und es nicht fand.

Das Geld befindet sich in meiner Verwahrung.

Ich athme frisch auf —

Agnes fand es in dem Gipskopfe und übergab es mir.

Bevor sie es geöffnet hatte?

Sie kennt den Inhalt nicht.

Jetzt athmete Oswald in der That leichter auf. Um dieses Geheimniß, welches von den beiden verrathenen das gewichtigere war, wußte also nur die Mutter; nun hoffte er, auf dem Wege der Nachgiebigkeit fortwandelnd, die Verlegenheit einfach zu lösen; hatte er nur das Päckchen wieder in seiner Gewalt, so gab es keine Gefahr mehr für ihn.

Sie haben mir eine schwere Last vom Herzen genommen, sagte Oswald, ich war um das anvertraute Gut besorgt, um so mehr, da die Eigenthümerin mich ersuchte, ihr es heute zurückzustellen.

Heute, sonderbarer Zufall, daß Du das Päckchen gerade heute zurückstellen sollst —

Wir sprachen gestern davon —

Hör' mich, Oswald, denn auch ich habe Dich angehört. Es sind keine acht Tage verflossen, daß Du mich ersuchtest, in Deinem Namen um die Hand eines braven Mädchens zu werben; wenn das, was Du mir jetzt mittheiltest, Wahrheit ist —

Gewiß, Mutter, es ist so.

Dann war jenes Verlangen eine Niederträchtigkeit von Dir, dann warst Du im Begriffe, nebst dem Betruge, den Du an dem alten Liebhaber jener Frau begehst, auch noch ein armes unschuldiges Mädchen zu betrügen, so wie Du bereits mich betrogen und belogen hast.

Nicht doch, Mutter —

Digitized by Google

Unterbrich mich nicht, Oswald, ich bin noch nicht zu Ende. Es zeigt von einem eigennützigen oder niedrigen Charakter, von einer durch und durch laſterhaften Seele, der Geliebte einer Frau zu werden, die ſich von einem Andern aushalten läßt. Du ſiehſt alſo, welche traurigen Erfahrungen ich an Dir machen muß, wie betrübend es für mich iſt, den Sohn, den ich ſo rein vermuthete, ſo ſchmutzig zu finden.

Nach einer Pauſe: Und doch, wenn Alles ſich ſo verhält, wie Du angibſt, ſo haſt Du wohl geſündigt, Du haſt gefehlt, aber Du haſt kein Verbrechen begangen, Du haſt unſeren Namen mit keiner Schande beladen, mein altes Haupt nicht mit Schmach bedeckt und ich würde Dir in dieſem Falle die Verzeihung nicht verſagen, mein Vertrauen vermöchteſt Du zwar nicht ſobald mehr zu gewinnen, aber mein Groll würde ſchwinden, ja, die Zeit könnte ſogar die alte Liebe wieder erwecken und Dir mein Herz zuwenden.

Oh, vergeben Sie mir! Mutter, ich betheuere Ihnen, Alles verhält ſich ſo, wie ich es ſagte.

Ich wäre glücklich, Oswald, wenn ich Dir Glauben ſchenken könnte, aber dem iſt nicht ſo. Vor kaum einer Stunde bat ich Dich inſtändigſt, mir Deine Geheimniſſe mitzutheilen und Du ſchwurſt mir, daß Du keine beſitzeſt, hörſt Du, Oswald, Du haſt geſchworen! Dein Schwur war alſo Lüge, wer weiß, ob Deine Betheuerung in dieſem Momente nicht ebenfalls eine Lüge iſt?

Mutter! bat der junge Mann.

Kannſt Du es mir verargen, wenn ich Dir keinen Glauben ſchenke? es bedarf keines beſonderen Geſchickes, eine alte blinde Frau zu täuſchen, hätte ich doch ſehen können, es wäre Dir nicht ſo leicht gelungen. Wünſcheſt Du alſo, daß ich Dir glaube, ſo bring mir die Frau her, welcher das Geld gehört, ihr will ich es einhän-

Digitized by Google

digen. Sie braucht ſich vor mir nicht zu ſcheuen, denn erſtens bin ich Deine Mutter, zweitens bin ich blind, ſie braucht alſo nicht einmal zu erröthen, wenn ſie vor mich tritt, ich bin blind und kann die Leichtſinnige nicht ſehen, wenn ihr vielleicht die Schmach das letzte Roth der Scham ins Antlitz jagt.

Sie wünſchen alſo?

Daß Du die Eigenthümerin des Geldes hieher bringſt —

Wenn ſie ſich aber weigert?

Um ſo vieler Tauſende willen, wird ſie wohl einen Gang nicht ſcheuen.

Oswald beſann ſich.

Schon als er Aurora Sturm mit in ſein Spiel hinein zog, baute er auf deren Anhänglichkeit und war überzeugt, daß ſie ihm zu Liebe gern die ihr zugedachte Rolle übernehmen würde. Wenn ſie ſich für die Eigenthümerin des Päckchens ausgab, ſo mußte ſeine Mutter es ihr einhändigen und Aurora konnte es ihm dann wieder übergeben.

Als daher die Matrone das Verlangen ſtellte, die Dame möge ſie beſuchen, ſo hoffte Oswald dieſe leicht dazu zu bewegen und antwortete nach einigem Nachdenken:

Gut denn, Mutter, ich werde mich zu jener Frau begeben, und ſie zu uns bitten, damit Sie die Ueberzeugung gewinnen, daß ich die Wahrheit ſprach und das Päckchen wirklich ihr Eigenthum iſt.

Thu dies, entgegnete die Blinde befriedigt, ich erwarte ſie.

Der junge Mann erhob ſich, faßte die Hand der Mutter und küßte ſie.

Er fühlte, wie dieſe Hand zitterte.

Darauf kleidete er ſich an und verließ das Haus.

Digitized by Google

Achtzehntes Capitel.

Der Sturm bricht los.

Welche Wirkung brachte die Angabe Oswalds bei seiner Mutter hervor?

Um diese zu bestimmen, muß man den Gemüthszustand der Matrone in's Auge fassen.

Seitdem sie das Päckchen in Händen hatte, war sie von dem Gedanken, wie ihr Sohn in dessen Besitz gelangt sei, gequält. Mit Entsetzen wies sie die Möglichkeit, er habe das Geld durch ein Verbrechen an sich gebracht, von sich; das Mutterherz bekämpfte diesen Gedanken, und sträubte sich mit aller Macht gegen die Möglichkeit eines Verbrechens; Oswald konnte leichtsinnig, lasterhaft, er konnte ein Spieler, ein Taugenichts sein, aber bis zum Verbrecher hinabsinken, das war ein Abgrund, vor dem das Mutterherz schwindelte, an dessen Folgen zu denken es nicht wagte.

Als daher Oswald von dem Päckchen zu sprechen begann, gerieth die Matrone in eine fieberhafte Aufregung, die sie vor den Augen des Sohnes zu verbergen wußte; er stellte nun nicht nur jedes Verbrechen entschieden in Abrede, sondern bekannte sogar, daß das

Digitized by Google

Päckchen nicht sein Eigenthum sei; es war fremdes Gut, welches er in Verwahrung hatte.

An diese Möglichkeit hatte die Mutter gar nicht gedacht, und doch lag sie so nahe und war so natürlich und wahrscheinlich.

Die Phantasie des Menschen ist nie geschäftiger als wo es sich um Errathen unbekannter Ursachen von bereits bekannten Wirkungen handelt; man erfindet in solchen Fällen oft hunderte, und muß die rechte, meist die am nächsten liegende, aus fremdem Munde erfahren; kaum aber hat man sie gehört, so hält man sie auch schon für wahr und vergißt an Alles, was man kurz früher selbst ausgeklügelt hatte.

Das ist eine lang bekannte, alte Erfahrung, und viele unserer Leser werden sie bereits selbst gemacht haben.

Dies war nun auch bei Mutter Marianne der Fall.

Der Glaube an die Angabe ihres Sohnes fand schnellen Eingang; erstens, weil sie selbst an diese so nahe liegende Möglichkeit gar nicht gedacht hatte, und zweitens, weil ihr Mutterherz sich ihm, als dem kleinsten der befürchteten Uebel, am willigsten öffnete, und weil man in der Regel das, was man wünscht, am schnellsten glaubt.

Die Angabe Oswalds brachte daher bei seiner Mutter eine besänftigende Wirkung hervor, eine wohlthätige Ruhe, die ihr gönnte, sich unter der Last der bisher ausgestandenen Gefühlsstürme ein wenig aufzurichten.

Ach, wie wohl that ihr diese hoffnungsreiche Pause; es war zwar noch keine gänzliche Windstille eingetreten, allein es raste auch nicht mehr jener Orkan, der dem auf offener See glich, wo man zwischen Himmel und Wasser schwebend, jeden Moment dem Tode preisgegeben ist; jetzt war ein Unwetter im Hafen, vor dem man sich im schlimmsten Falle an's sichere Land flüch-

Digitized by Google

ten, und wobei man wohl ſein Hab und Gut verlieren, aber ſein Leben retten kann; man verzichtet auf die Gegenwart, behält jedoch die Hoffnung auf die Zukunft.

In dieſer Lage befand ſich nun die Blinde, während ſie dem verheißenen Beſuche entgegenharrte.

Sie faßte den Vorſatz, die Dame ſorgfältig zu prüfen, um ſich, bevor ſie ihr das Päckchen übergab, von der Richtigkeit deſſen zu überzeugen, was Oswald angegeben hatte.

Zu dieſem Behufe gedachte ſie Agnes in's Mitleid zu ziehen. Das Dienſtmädchen ſollte ihr noch einmal eine genaue Beſchreibung dieſes Päckchens, eine Angabe des Geldes, des Papiers, in dem dieſes eingehüllt war u. ſ. w. liefern, und erſt, wenn die Dame das Signalement richtig wiedergab, wollte ſie dieſelbe als Eigenthümerin anerkennen.

Bei alldem hoffte ſie ein günſtiges Reſultat, und wünſchte den Abend, wo Oswald heimkehren ſollte, herbei, um ihn freundlicher zu empfangen und ihm die Umſtimmung zu ſeinen Gunſten zu erkennen zu geben.

So nahte die dritte Nachmittagsſtunde.

Eine fremde Stimme in der Küche erregte ihre Aufmerkſamkeit.

Sie hörte ihren Namen nennen; gleich darauf trat Agnes herein und hinter ihr vernahm die Blinde die Tritte eines Fremden.

Madame, meldete das Dienſtmädchen, ein junger Herr iſt hier und wünſcht mit Ihnen zu ſprechen.

Mit mir? fragte die Blinde, und gleich darauf ſetzte ſie hinzu: Ich bitte, wen habe ich die Ehre zu empfangen?

Madame, lautete die Antwort, ich bin derſelbe, mit dem Sie jüngſt auf der Landſtraße bei der Witwe Stamm zuſammentrafen.

Digitized by Google

Ah! ich entsinne mich, der Verlobte jenes Mädchens. — Agnes, laß mich mit dem Herrn allein und sorge, daß wir nicht gestört werden, — doch halt! reiche dem jungen Herrn früher einen Stuhl, mir nahe — so, mein Herr, ich bitte, nehmen Sie Platz — Du kannst jetzt gehen, Agnes.

Der Leser wird sich erinnern, daß Julian der Blinden Mittheilungen über ihren Sohn verheißen hatte; sein Besuch war ihr daher insoferne willkommen, als sie jetzt aus fremdem Munde bestätigt zu hören hoffte, was sie von Oswald bereits gehört hatte, andererseits aber konnte sie sich eines Bangens nicht erwehren, die Furcht, Schlimmeres zu hören, als ihr wünschenswerth war, beschlich ihr Herz, sie horchte daher dem jungen Menschen mit einer ängstlichen Spannung entgegen.

Madame, begann Julian, ich erfülle heute mein Ihnen gegebenes Wort und mache von Ihrer gütigen Erlaubniß, Sie besuchen zu dürfen, Gebrauch.

Um die Wahrheit nicht zu verletzen, erwiederte die Matrone nicht ohne Beklommenheit, muß ich bekennen, daß ich Ihrer Zusage fast nicht mehr gedachte, es war leichtsinnig von mir, eines so wichtigen Versprechens nicht zu gedenken, aber ich bin zu entschuldigen, ich habe in den letzten Tagen so viel gelitten, so viel —

Ihre Stimme bebte, sie drückte die Hände an ihren Kopf und murmelte:

Ach, mein Herr, wenn Sie wüßten, wie gräßlich es mich da drinnen schmerzt, mein Gedächtniß ist schwach geworden, sehr schwach, oh! es gibt Dinge, über die man nicht nur das Gedächtniß, sondern auch den Verstand verlieren kann.

Ich bedauere Sie, Madame, versetzte Julian mit Gefühl, es ist dies keine bloße Redensart, sondern eine Thatsache.

Digitized by Google

Ich danke Ihnen, mein Herr; Ihre Stimme flößt mir Vertrauen ein, ich kenne Sie nicht und doch fühle ich mich zu Ihnen hingezogen, ach wie glücklich muß die Mutter ſein, die Sie ihr Kind nennt!

Meine Mutter! Oh, Madame, ſie ruht bereits in kühler Erde, ich beſitze keine Eltern mehr —

Ihre Mutter iſt bereits todt? und andere Mütter, die keine braven Kinder haben, leben, müſſen leben und Gram und Sorge über ſich ergehen laſſen.

Madame, bedenken Sie, daß das Leben für manchen Menſchen nur eine Prüfung iſt —

Und welch eine Prüfung! rief die Blinde ſchmerzlich, oh! mein Herr, womit habe ich dieſe lange und qualvolle Prüfungszeit verdient?

Madame, die Schule des Unglücks hat Sie geſtählt, und Ihren Charakter von den Schlacken gereinigt, die ſonſt den beſten Menſchen anzuhängen pflegen. Eine Frau, die fähig iſt, ſo zu handeln, wie Sie neulich es gethan; eine Mutter, welche die moraliſche Kraft beſitzt, von ihrem Sohne ſo zu ſprechen, wie Sie neulich — eine ſolche Frau verdient die höchſte Achtung und Verehrung. Madame, ich werde mit Ihnen über Ihren Sohn ſprechen, machen Sie ſich gefaßt, ſchlimme Kunde zu vernehmen.

Die Matrone preßte die Hand an ihr Herz und entgegnete:

Es hat eine Zeit gegeben, mein Herr, wo Ihre Worte mich bis aufs innerſte Lebensmark erſchreckt haben würden, es war dies die Zeit, wo ich meinen Sohn noch nicht kannte, wo ich von ſeinem Lebenswandel noch die beſte Meinung hatte; dieſe Zeit iſt vorüber, die Erfahrung hat mich enttäuſcht, der Undankbare hat mich daran gewöhnt, Schlimmes von ſich hören zu laſſen, darum, mein Herr, ſprechen Sie ohne Furcht, ich werde

Digitized by Google

nicht erſchrecken, vielleicht weiß ich das ſchon, was Sie mir als Neuigkeit mitzutheilen gedenken.

Ich werde es thun, Madame, denn deshalb kam ich zu Ihnen. Ueber Ihrem Haupte ſchwebt ein ſchweres Gewitter, ich bin in der Lage, Sie im voraus darauf aufmerkſam zu machen, es wäre denn, daß Sie es vorzögen, plötzlich und unverſehens von demſelben getroffen zu werden.

Nein, nein, mein Herr, ich bitte Sie, haben Sie Erbarmen mit mir, ſprechen Sie!

Ich bin im Beſitze von Beweiſen, welche eine ſchwere Schuld ihres Sohnes conſtatiren —

Allmächtiger Gott! was werde ich zu hören bekommen? hauchte die Blinde mit faſt vergehender Stimme.

Sie mußten doch auf ſchlimme Dinge gefaßt geweſen ſein, da Sie es ſogar für nöthig fanden, die Witwe und ihre Tochter vor Ihrem Sohne zu warnen.

Mein Herr, Ihr Verfahren erweckt mein Vertrauen, zu Ihnen kann ich demnach offen ſprechen. Was ich von meinem Sohn weiß, bezieht ſich auf ein vertrautes Verhältniß mit einer Frau —

Ich weiß davon.

Sie wiſſen davon? Iſt es auch wahr, daß jene Frau einen reichen Soutenier hat, der ihr Geld gibt, viel, ſo viel, daß ſie bedeutende Erſparniſſe beſitzt? —

Dieſe Einzelnheiten ſind mir unbekannt —

Ah, wenn dem ſo wäre, wenn jene Frau meinem Sohne wirklich Geld zum Aufbewahren gegeben hätte —

Sie ſprechen von Geld, welches Oswald zum Aufbewahren bekommen haben ſollte? —

So iſt es, mein Herr; ich fand bei ihm eine Geldſumme, die in mir einen gräßlichen Verdacht weckte, Oswald beruhigte mich heute darüber und behauptete, er habe das Geld von ſeiner Freundin zur Aufbewahrung überkommen, er verſprach, mich davon zu über-

Digitized by Google

zeugen; wenn ſich Alles wirklich ſo verhielte, dann wär' ich beruhigt.

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, Madame, daß dieſe Geldſumme, von der ich jetzt zum erſten Male höre, mir verdächtig vorkommt. Wollen Sie mir das Geld wohl zeigen?

Die Blinde begab ſich zum Kaſten und holte aus dem Hintergrunde einer Lade das Päckchen hervor.

Mein Herr, ſagte ſie, leihen Sie mir Ihr Auge, da das Geſchick uns einmal nahe gebracht hat, ſo wollen wir einander auch vertrauen. Beſchreiben Sie mir das Päckchen, die Hülle, den Inhalt, kurz Alles, was mir zu wiſſen nothwendig iſt, damit ich die Ueberzeugung gewinne, daß die Angaben jener Frau, welche das Päckchen zurückfordern wird, richtig ſeien. Ich gedachte hiezu mein Dienſtmädchen zu benützen, doch da Sie hier ſind, ſcheint es mir ſicherer, es von Ihnen zu vernehmen.

Julian ergriff mit vielem Intereſſe das Päckchen.

Es iſt, begann er, mit einem grauen Spagat umwunden.

Die Schnur alſo grau.

Die Hülle iſt von Papier.

Von welcher Farbe?

Es iſt bläuliches Conceptpapier.

Scheint das Papier alt?

O nein, man ſieht, daß es durch die Zeit noch nicht gelitten hat —

Mein Herr, Sie beſtätigen alle Angaben, welche mir mein Dienſtmädchen bei Auffindung des Päckchens gemacht hat; nun aber kommen Sie zu dem Inhalte, den kennt Agnes noch nicht —

Ach, Madame —

Was gibt es? Um Gotteswillen, ſprechen Sie, mein Herr!

Das ſind Banknoten —

Digitized by Google

Das weiß ich —

Es ſind Noten zu fünf, zu zehn und zu hundert Gulden —

Alles, wie ich es bereits erfahren.

Jetzt ſtieß Julian einen Ruf der Ueberraſchung aus.

Die Blinde griff krampfhaft nach ſeiner Hand.

Um Gotteswillen, mein Herr, was haben Sie —

Oh! Madame —

Was haben Sie bemerkt, bei Ihrer Seligkeit beſchwöre ich Sie —

Dieſes Geld gehört nicht der jetzigen Freundin Ihres Sohnes —

Woran erkennen Sie dies?

Die Hundert-Gulden-Noten ſind rückwärts mit einem Namen bezeichnet, wie man dies bei Noten höheren Betrages ſtets zu thun pflegt —

Und dieſer Name?

Iſt der einer Frau, mit welcher Oswald wahrſcheinlich in nahen Beziehungen ſtand.

Und dieſe Frau, lebt ſie in Wien?

O nein, ſie lebt gar nicht mehr, es iſt die ermordete junge Profeſſorin Louiſe Naum.

Die Matrone ſchnellte vom Sitze auf und ſtieß einen fürchterlichen Schrei aus, einen Schrei, der das Mark in den Knochen erſtarren machte.

Ihr Körper ſchüttelte ſich wie ein ſchwacher Zweig, den der Sturm peitſcht.

Ihre Finger wühlten in den eigenen Haaren, dann keuchte ſie faſt athemlos die Worte:

„Raub und Mord!“

Und als hätten dieſe Worte ihr erſt recht das Gräßliche ihrer Lage enthüllt, jammerte ſie zum zweiten Male auf, ſtieß dann abermals einen gräßlichen Schrei aus, und hielt ſich die beiden Hände hohl vor den

Digitized by Google